

**Zeitschrift:** Schulblatt des Kantons Zürich  
**Herausgeber:** Bildungsdirektion Kanton Zürich  
**Band:** 109 (1994)  
**Heft:** 4

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Amtlicher Teil

April 1994

*Allgemeines*

---

## Mitteilung der kantonalen Schulbehörden

---

Schulsynode des Kantons Zürich

### **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode 1993**

und die Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1993

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
I. Aus der Arbeit der Schulsynode im Jahre 1993 Bericht des Synodalvorstandes	282
II. Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1993	299
1. Aus den Berichten der Kapitelpräsidentinnen und Kapitelpräsidenten	
2. Tabellarische Zusammenstellung über die Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1993	
III. Protokolle	304

# I. Aus der Arbeit der Schulsynode im Jahr 1993

Bericht des Synodalvorstands

## 1. Synodalvorstand

Auf Ende der Amtsdauer 1991/93 trat Stephan Aebischer, Vertreter der Mittelschulen, höheren Lehranstalten und der Uni, nach sechs Jahren Amtstätigkeit aus dem Vorstand zurück. Wir danken ihm für seine engagierte Mitarbeit! Sein Nachfolger wurde Markus Bürgi, Geographielehrer an der Kantonsschule Im Lee, Winterthur. Für die Amtsdauer 1993/95 setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Ruth Hofmann, Primarlehrerin, Pfäffikon, Präsidentin

Markus Bürgi, Mittelschullehrer, Winterthur, Vizepräsident

Bernhard Bühler, Sekundarlehrer, Zumikon, Aktuar

Ein kleiner Vorstand mit viel Arbeit – da ist ein neues Mitglied ein kleineres Erdbeben! Wir freuen uns über die Mitarbeit unseres neuen Kollegen und sind bis Ende Jahr schon gut eingearbeitet.

Der Synodalvorstand in alter, später in neuer Zusammensetzung hat sich im Berichtsjahr in zehntägigem Rhythmus zu Vorstandssitzungen getroffen. Es wurden die laufenden Geschäfte beraten sowie folgende Veranstaltungen vorbereitet:

Kapitelpräsidentenkonferenz, Versammlung der Prosynode, Synodalversammlung, Synodaltagung 1994, Referenten- und Abgeordnetenkonferenzen und Synodalkonferenzen. Da die einzelnen Vorstandsmitglieder in fast allen erziehungsrätlichen Kommissionen vertreten sind, und sich in der Teilnahme in Arbeitsgruppen aufteilen, gilt es, die andern sorgfältig zu informieren. Auch der Besuch von Jahresversammlungen der freien Lehrerorganisationen erfolgt wenn immer zeitlich möglich, damit die Informationen und Kontakte gut funktionieren.

Bei all dem gilt es, die Kräfte sorgfältig einzuteilen! Das Pensum ist riesig! Trotzdem wurden auch bewährte, wiederkehrende Aussprachen weitergeführt: mit den Spitzen der Verwaltung, unseren Lehrervertretern im Erziehungsrat und mit einer Vertretung des ZKLV-Vorstands. Offene und konstruktive Zusammenarbeit ist zeitaufwendig, führt aber zu erfreulichen Ergebnissen. Als erster Synodalpräsidentin in der Geschichte der Zürcher Schulsynode ist man mir überall freundlich und mit Respekt begegnet. Zumindest im Bildungswesen stehen Frauen alle Türen offen, sofern sie sich für verantwortungsvolle Aufgaben zur Verfügung stellen. Die ersten Zeiten im Synodalvorstand, als man mich nicht grüsste, weil man mich für die Sekretärin hielt, sind vorbei. Abgesehen davon, dass es entsetzlich ist zu glauben, die Sekretärin sei nicht zu grüssen, hat sich allgemein die Alltäglichkeit zum Besseren gewendet. So werden Frauen immer häufiger auch sprachlich nicht mehr nur mitgemeint, sondern gleichwertig erwähnt. Immer mehr Frauen beanspruchen selbstverständlich ihren Platz in der Öffentlichkeit und somit auch in der Schulpolitik. So ist es auch erfreulich, wenn sich Frauen begegnen und unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Männern ist gleichberechtigt, spannend, sich immer besser entwickelnd. Einen etwas schwierigeren Stand haben die H+H-Lehrkräfte: Als Berufsfrauen zeigen sie sich als ernstzunehmende Partnerinnen, doch schaffen oft Standesdünkel von Klassenlehrkräften gegenüber Fachlehrkräften oft noch unnötige Gräben. Hier stehen uns Selbst-Entwicklungsaufgaben bevor! Die Integration der H+H-Lehrkräfte in Schulkapitel und Schulsynode hat äusserliche Schranken aufgehoben.

Teamentwicklung in Fragen der Geschlechter- und Lehrerrollen machen sich auch in Bezug auf Schülerinnen und Schüler bezahlt: wir sind ihnen so die besten Vorbilder!

Ich wünsche mir, die gute Zusammenarbeit mit allen an der Schule Beteiligten auch 1994 fortsetzen zu können.

Pfäffikon, anfangs 1994

Die Synodalpräsidentin  
Ruth Hofmann

## 2. Synodalversammlung und Kapitelversammlungen

### 2.1 Synodalversammlung 1993

#### 2.1.1 Bericht über die Versammlung

(Das detaillierte Protokoll wurde publiziert im Schulblatt des Kantons Zürich, Nr. 10/1993)

Im Hotel Mövenpick in Regensdorf fand am 28. Juni 1993 die 160. ordentliche Versammlung der Schulsynode statt.

Die Big Band der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur unter der Leitung von Pius Larcher eröffnete mit dem Stück «Caravan» von Duke Ellington die Versammlung. Der Synodaldiregent Jürg Rüthi konnte darauf mit einem Big Band-Kanon und einem alten Schweizer Lied «Frisch fröhlich wend wir singen» die Anwesenden in den musikalischen Auftakt einbeziehen.

Der scheidende Synodalpräsident, Professor Stephan Aebischer, Lehrer an der Kantonsschule Zürich-Wiedikon, brach in seiner Begrüßungsansprache eine Lanze für den Fortbildungsurlaub. Im Zuge seiner fachlichen Fortbildung habe er sich auch mit paradoxen Phänomenen bei Abstimmungen mit mehreren Alternativen befasst. In der Folge zeigte er der Versammlung am einfachen Beispiel einer Menüwahl auf, wie die Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten manipuliert werden kann, indem man eine dritte Variante ins Spiel bringt. An einigen Beispielen aus der aktuellen Schulpolitik demonstrierte er abschliessend, dass diese Problematik für die Lehrerschaft durchaus Bedeutung haben könne.

Der Gemeindepräsident von Regensdorf, Fritz Huber, stellte in seiner Grussadresse die Entwicklung der Gemeinde von der Schlafsiedlung zum bedeutenden Arbeitsort für 8500 Beschäftigte in Industrie, Handel und Gewerbe in den Mittelpunkt. Die Nähe des Flughafens und der Stadt Zürich brachte mehr und mehr auch neue Probleme, die es zu bewältigen gilt. Besonders stark gewichtete er in seinen Ausführungen eine langfristige Planung, damit sich die Gemeinde stabil und geordnet entwickeln könne. Nach seinen Einblicken in die reich befrachteten Pflichtenhefte einer kommunalen Exekutive wünschte er allen Anwesenden einen angenehmen Versammlungsverlauf.

Bei der Begrüßung der neuen Mitglieder konnte der Synodalpräsident darauf hinweisen, dass seit dem 1. Mai 1993 auch die Handarbeits- und Haushaltungslehrkräfte in die Schulsynode und die Schulkapitel aufgenommen sind. Nach der Ehrung der verstorbenen Synodalinnen und Synodalen konnte er bekanntgeben, dass für die Preisaufgabe 1992/93 keine einzige Arbeit eingereicht worden sei.

Für die Wahl des Synodalvorstandes wurden als Stimmzählende Ania Müller, Martin Frölich, Christine Hotzenköcherle und Marlies Eigen aus dem Kapitelsvorstand Dielsdorf vorgeschlagen und gewählt. Anstelle des zurücktretenden Präsidenten Stephan Aebischer wurde vom MVZ und der Prosynode Markus Bürgi, Mittelschullehrer an der Kantonsschule im Lee in Winterthur, für das Amt des Vizepräsidenten vorgeschlagen. Turnusgemäss soll die bisherige Aktuarin Ruth Hofmann, Primarlehrerin in Pfäffikon, das Präsidentinnenamt und der bisherige Vizepräsident Bernhard Bühler, Sekundarlehrer in Zumikon, das Aktuarat übernehmen. Diese Vorschläge der Prosynode stiessen auf allgemeine Zustimmung. Die drei Nominierten wurden ohne Gegenstimme in die entsprechenden Ämter gewählt. Der scheidende Präsident wünschte den Gewählten in ihrer zukünftigen Arbeit alles Gute. Die beiden Präsidentinnen der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Organisationen Marie-Louise Stiefel und Ursula Frischknecht betraten darauf die Bühne, um sich für die Aufnahme in Kapitel und Synode zu bedanken. Dies verbanden sie mit dem Hinweis darauf, dass just auf diesen Zeitpunkt erstmals eine Frau Präsidentin der Synode wurde. Sie baten Ruth Hofmann in ihre Mitte, wo sie ihr als Ausdruck ihrer Freude ein Seidenfoulard überreichten. Die neugewählte Präsidentin bedankte sich herzlich für die sympathische Geste bei den beiden Frauen und für das ausge-

sprochene Vertrauen bei den Versammelten. Der Vizepräsident dankte darauf dem zurücktretenden Stephan Aebischer für seinen grossen Einsatz zu Gunsten der Zürcher Lehrerschaft. Mit einem Abschiedsgeschenk wünscht er ihm eine glückliche Zukunft mit etwas weniger Arbeitsbelastung.

Schwungvoll leitete die Big Band mit den beiden Stücken «In a sentimental mood» von Duke Ellington und «Worksong» von Nat Adderley über zu den Referaten zum Thema «Gesundheit der Lehrerschaft/Gesundheit der Schüler und Schülerinnen. Professor Dr. med. Felix Gutzwiller, Leiter des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich hielt das Hauptreferat. Er wurde unterstützt von Attilio Stoppa, Delegierter für Drogenfragen des Kantons Zürich, Roger Staub, Delegierter für Aidsfragen im Kanton Zürich, und Roland Stähli, Beauftragter für Gesundheitsförderung des Kantons Zürich. Im Schulblatt 10/93 wurden die Referate im Wortlaut publiziert.

Nach einer halbstündigen Kaffeepause leitete die Big Band mit «Killer Joe» von Benny Golson und «Watermelon man» von Herbie Hancock den zweiten Teil der Versammlung ein. Mit herzlichen Worten verabschiedete darauf der Erziehungsdirektor die in den Ruhestand tretenden Lehrkräfte, welche 35 oder mehr Jahre im Dienste der Zürcher Schule gestanden haben. Anschliessend ging er auf einige anstehende Probleme im Schulwesen näher ein. Die Finanzknappheit des Kantons stellte er dabei an den Anfang und erwähnte eine Reihe von Beispielen, wo und wie der Kanton im Schulbereich noch mehr als bisher zu sparen denkt. Es sei ihm sehr bewusst, dass er mit seinen angekündigten Massnahmen nicht Freude auslösen könne. Er halte diese aber einerseits notwendig für die Sanierung des Finanzhaushaltes und andererseits seien sie pädagogisch noch verantwortbar. Trotz des Sparens soll aber die weitere Entwicklung der Volksschule nicht verhindert werden. An dieser Stelle nannte er unter anderen Punkten die gegliederte Sekundarschule, die Informatik, die Blockzeiten, das sonderpädagogische Leitbild usw. Auf zwei Neuerungen ging er dann etwas näher ein, nämlich auf die Neuformulierung des Berufsauftrags an der Volksschule und den Numerus Clausus an der Universität. Gegen letzteren habe er sich bisher immer zur Wehr gesetzt. Jetzt soll er zusammen mit einer Studienzeitsbeschränkung als Notmassnahme dennoch eingeführt werden. Die Worte des Erziehungsdirektors sind im Protokoll der Synodalversammlung im Schulblatt 10/93 vollumfänglich abgedruckt.

Kommentarlos nahm die Versammlung Kenntnis vom Geschäftsbericht 1992 der Direktion des Erziehungswesens, vom Jahresbericht 1992 der Schulsynode und vom Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1993.

Von den bisherigen sechs Postulaten der Synode sollten drei unverändert aufrecht erhalten bleiben, zwei sollten ersetzt und eines als erledigt abgeschrieben werden. Dies waren die Anträge der Prosynode. Zum Postulat zugunsten eines besoldeten Weiterbildungsurlaubs für Volksschullehrkräfte ergriff ein Versammlungsmitglied das Wort und schilderte dessen bald zwanzigjährige Leidensgeschichte. Spontan meldete sich darauf der Erziehungsdirektor und begründete aus seiner Sicht, weshalb das Postulat eine Unmöglichkeit betreffe und deshalb wohl weiterhin leiden werde. Die Versammlung stimmte der Überweisung der fünf Postulate einstimmig zu (siehe 2.3!).

Mit einem herzlichen Dank an den Synodalvorstand, den Kapitelsvorstand Dielsdorf, die Big Band, die Erziehungsdirektion, die hinter den Kulissen Tätigen und alle Anwesenden schloss der Präsident die offizielle Versammlung. Eine Wiederholung des Eröffnungskanons leitete sodann über zum Apéro und zum Bankett.

### 2.1.2 Ehrung der Verstorbenen

Im aktiven Schuldienst sind zwischen dem 1. Mai 1992 und dem 30. April 1993 nachstehende Mitglieder der Schulsynode verstorben:

	Altersjahr
Fehr Rudolf, Professor	46.
Genner Thomas, Hauptlehrer	37.
Girgis Kamal, Oberassistent	57.
Grossmann Silvia, Primarlehrerin	26.
Grotzer Peter, habil. Oberassistent	60.
Hess Peter, Ordinarius	52.
Hollenstein Roger, Oberassistent	46.
Hotzenköcherle Hansrudolf, Berater	54.
Ketz Wolfram, Primarlehrer	42.
Lenzlinger Louis, Primarlehrer	60.
Meier Hannes, Lehrbeauftragter	59.
Meili Ueli, Primarlehrer	39.
Müller-Peter Sabine, Primarlehrerin	33.
Ott Hansjörg, Reallehrer	33.
Perrenoud-Schläpfer Margrit, Primarlehrerin	51.
Pfister Ulrich, Reallehrer	43.
Russbült Herbert, Professor	56.
Süsse Karl-Ernst, Assistent	49.

### 2.1.3 Jubilarinnen und Jubilare 1993

#### Volksschullehrkräfte

Ackeret Remi	Uhwiesen
Altorfer-Müller Odette	Meilen
Angele Konrad	Horgen
Apafi Sigmund	Zumikon
Baig-Bolliger Helen	Zürich-Zürichberg
Beyeler Hans	Bonstetten
Bischof Paul	Zürich-Uto
Blumer Hans	Männedorf
Bourquin Francis	Männedorf
Böhmer Heinz	Zürich-Letzi
Brütsch Esther	Zürich-Waidberg
Bühler Fred	Bülach
Bühler Friedrich	Kloten
Bürge Ernst	Dinhard
Buri Werner	Adliswil
Capaul Giusep	Winterthur-Wülflingen
Denzler Peter	Stadel
Diener Markus	Stammheim
Düblin-Oberholzer Alice	Zürich-Zürichberg
Dütsch Walter	Bülach
Duttweiler August	Volketswil
Ege Werner	Küsnacht

Ess Robert	Urdorf
Felder-Ulrich Maria	Zürich-Letzi
Frey Karl	Wetzikon
Fritschi Emil	Zürich-Waidberg
Fuchs August	Bülach
Fuchs Christian	Elgg
Fürst Walter	Russikon
Gamper Willy	Gossau
Gassmann Wilhelm	Buchs
Grob-Kunz Denyse	Langnau a.A.
Grob Heinz	Zürich-Glattal
Gürber Alois	Adliswil
Hanny Erika	Andelfingen
Hassa-Volkart Verena	Zürich-Schwamendingen
Hausmann Paul	Zürich-Glattal
Hedinger Alfred	Zollikon
Hochstrasser Gottfried	Affoltern a.A.
Hofbauer-Ott Anna	Zürich-Glattal
Hofstetter Emil	Adliswil
Hoppler Willi	Winterthur-Mattenbach
Hotz Martin	Zürich-Uto
Johannes Arthur	Bülach
Jucker Hanni	Uster
Kaiser Fritz	Männedorf
Kaiser Ursula	Zürich-Uto
Kihm Adolf	Dietikon
Kleinert Werner	Hinwil
Klöti Alfred	Richterswil
Kobelt Walter	Stäfa
Köhli Bruno	Schlieren
Kronauer Rudolf	Uster
Künzi Charles	Bülach
Kürzi Anton	Bubikon
Lauffer Peter	
Leimgruber Niklaus	Bauma
Lienhard-Labhart Nelly	Zürich-Letzi
Lory Peter	Zürich-Zürichberg
Möckli Heini	Zürich-Waidberg
Müller Werner	Stäfa
Müller Walter	Winterthur-Stadt
Müller Verena	Dietikon
Oggenfuss Peter	Zürich-Letzi
Ostertag Ernst	Zürich-Schwamendingen
Pfister Heini	Schlieren
Piguet Bernard A.	Horgen
Piguet Nicolas	Zürich-Waidberg
Portmann Josef	Zürich-Waidberg
Poroli Ugo	Neftenbach
Rebholz Rudolf	Zürich-Zürichberg
Rebholz-Bachofen Verena	Zürich-Zürichberg

Römer Fritz	Niederwenigen
Roth Marlies	Zürich-Uto
Rüegg Walter	Winterthur-Mattenbach
Rümmele Margrit	Zürich-Glattal
Seglias Silvia	Zürich-Letzi
Spengler Paul	Zürich-Letzi
Schafroth Max	Dielsdorf
Schafflützel Reinfried	Andelfingen
Schneeberger Felix	Dübendorf
Schneider Eric	Zürich-Uto
Schneller Margrit	Kloten
Schreiber Jakob	Trüllikon
Schuhmacher Bernhard	Zürich-Uto
Schuoler Bernhard	Horgen
Steiner Hans-Rudolf	Pfungen
Trachsel Armin	Richterswil
Trachsler Elsbeth	Dübendorf
Traeber Yvette	Zürich-Limmattal
Trümpler Rene	Stäfa
Ulshöfer Peter	Zürich-Glattal
Utzinger Zeller Marga	Bachenbülach
Werder Max	Zürich-Letzi
Wirz Doris	Zürich-Waidberg
Zehnder Walter	Winterthur-Stadt
Zollinger Hans	Oberstammheim
Zollinger Jakob	Gossau
Zuppinger Hans	Wetzikon

*Lehrkräfte der Mittelschulen, höheren Lehranstalten und der Universität*

Bolleter Edmund	KS Rämibühl RG
Brunner Klaus	KS Küsnacht
Clivio Zaverio	KS Hottingen
Egli Hans	KME
Frei Peter	Historisches Seminar
Furrer Gerhard	Geographisches Institut
Geiger Hans Rudolf	KS Rämibühl MNG
Grob Anneliese	KS Riesbach
Imhof Walter	KS Küsnacht
Wagenhäuser Franz	Rheumaklinik
Widmer Bruno H.	Technikum Winterthur
Wolfer Paul	KS Im Lee
Yasargil Mahmut	Neurochirurgische Klinik
Zürcher Christian	KS Promenade

## *2.2 Kapitelversammlungen*

Durch die Aufnahme der Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen in die Schulkapitel erfuhren letztere eine spürbare Zunahme der Mitgliederzahl. Für einige Kapitel entstanden daraus Platzprobleme für die Versammlungen. Zwei Kapitel teilten sich im Berichtsjahr in je zwei Kreise, nämlich Hinwil und Uster. Damit zählte man Ende 1993 genau zwanzig Schulkapitel. Für weitere Kapitel steht eine Teilung wahrscheinlich noch bevor. An zwei Versammlungen konnten insgesamt vier Begutachtungen vorgenommen werden. Zwei davon betrafen ein Lehrmittel, nämlich «Geographie der Kontinente» für die Oberstufe und «Streiflichter», Sonderklassenlesebücher für die Oberstufe. Die Verordnung für die Schulkapitel und die Schulsynode bildeten ein sehr bedeutendes Geschäft. In ihrer letzten Begutachtung sprachen sich schliesslich die Kapitel mehrheitlich für die Einführung der Fünftage-Woche aus.

In der zweiten Kapitelversammlung wurden die Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft in die Bezirksschulpflegen gewählt.

## *2.3 Pendente Postulate der Schulsynode*

Nach Beschluss der Synodalversammlung vom 28. Juni 1993 lauten die Postulate

### *1. Verwirklichung der in der OGU-Vorlage unbestrittenen Punkte durch Teilrevision der einschlägigen Gesetze und Anpassung des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode (1989)*

Nach dem Rückzug der OGU-Vorlage werden Erziehungsrat und Erziehungsdirektion eingeladen, die unbestrittenen Punkte dieses Gesetzesentwurfs durch Teilrevisionen der einschlägigen Gesetze baldmöglichst in die Wege zu leiten. Das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode entspricht in vielen Teilen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Es ist abgestimmt auf diese Gesetzesrevisionen zu modernisieren.

### *2. Besoldeter Weiterbildungsurlaub für Volksschullehrkräfte (1974/1990)*

Die Synode ersucht die Erziehungsbehörden, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrerschaft abzuklären, in welchem Rahmen in Zusammenhang mit der «Institutionalisierung der Intensivfortbildung/Langzeitfortbildung für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich» den Lehrerinnen und Lehrern jeweils nach mehreren Dienstjahren ein halbjähriger, besoldeter Urlaub gewährt werden kann.

### *3. Projektgebundene Weiterbildung für Mittelschullehrkräfte (1987/1990)*

Die Synode ersucht die Erziehungsbehörden, dem Regierungsrat zu beantragen, § 8 des Mittelschullehrerreglementes vom 13. September 1989 wie folgt abzuändern:

«Jeder Lehrer ist verpflichtet, zwischen dem 12. und 30. Dienstjahr seit der Wahl bzw. seit der Ernennung zweimal einen voll bezahlten, fachbezogenen Weiterbildungsurlaub von einem Semester zu absolvieren. Die Erziehungsdirektion bewilligt den Semesterurlaub gestützt auf ein ausführlich begründetes Programm, das mit der Lehrverpflichtung in engem Zusammenhang steht, ...»

#### *4. Unterrichtsentlastung für Tätigkeiten im Dienste der Schule (1990/1993)*

Lehrkräfte, welche im Vorstand einer amtlichen oder freien Lehrerorganisation, in einer Lehrmittelkommission, Schulbehörde oder ähnlichen Gremien mitarbeiten, sind von ihrem Unterrichtspensum in angemessenem Umfang zu entlasten.

#### *5. Künftige Ansetzung der Kapitelversammlungen (1991/1993)*

Die Festlegung der Halbtage ist Sache der Kapitelvorstände.

### **3. Unterrichtswesen im allgemeinen**

#### *3.1 Drogen- und Suchtprophylaxe*

(vgl. Jahresbericht 1992, Seiten 5 und 6)

Im Berichtsjahr wurde der 1992 fertiggestellte Lagebericht der Kantonalen Drogenkommission inklusive Suchtpräventionskonzept der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die Schule wurde postuliert, dass gemäss neuem Lehrplan vermehrt das soziale und emotionale wie auch das vernetzte Lernen gefördert werden müsste. Ein Handbuch mit wichtigen Hinweisen im Zusammenhang mit der Gesundheitsförderung und Suchtprävention ist im Entstehen begriffen. Als Verfasser zeichnet Walter Kern von der Suchtpräventionsstelle des Pestalozzianums mit Mitarbeiterinnen auch aus andern Kantonen. Die gleiche Stelle hat im laufenden Jahr eine sehr gute Dokumentation zum sogenannten «Folienrauchen» (sehr gefährlicher, häufig bei Schülerinnen und Schülern festgestellter Heroinmissbrauch) publiziert und zusammen mit andern Unterlagen in die Schulhäuser verteilt. Besondere Beachtung verdient ein Versuch im Bezirk Pfäffikon, wo Behörden und Schulen gemeinsam Prävention betreiben (Suchtpräventions- und Interventionsteams im Schulbereich, SPITS). Erste Erfahrungen dürften 1994 vorliegen.

Im übrigen arbeitete eine Synodalvorstandsvertretung auch am Präventionsteil des Kantonalen Aids-Berichts mit, welcher 1994 erscheinen sollte und eng mit der Suchtprophylaxe verknüpft ist (Ansteckungsgefahr bei Spritzentausch unter Süchtigen). Professor Dr. Felix Gutzwiller, Leiter des Sozial- und Präventivmedizinischen Institutes der Universität Zürich referierte, unterstützt durch die drei Delegierten für Aids-, Drogen- und Gesundheitsfragen anlässlich der Synodalversammlung und ermunterte die Lehrerschaft ihrer eigenen Gesundheit und derjenigen der Schülerinnen und Schüler Sorge zu tragen, was nicht zuletzt durch einen humorvollen Unterricht und einen ausgeglichenen Tagesrhythmus erreicht werden dürfte.

#### *3.2 Einführung der Fünftage-Woche an Volks- und Mittelschulen: Begutachtung und Vernehmlassung*

Die Fünftage-Woche beschäftigt die Schulbehörden und die Lehrerschaft seit Anfang der sechziger Jahre. Am Anfang stand ein Synodalpostulat aus dem Jahre 1959. Vier Jahre später legte eine erziehungsrätliche Kommission einen Bericht vor, in welchem sie die Meinung äusserte, dass sich die Einführung der Fünftage-Woche unter den gegebenen Umständen nicht aufdränge, da es sich um ein rein sozialpolitisches Bedürfnis handle. Den Wünschen nach Versuchen an verschiedenen Schulen sollte jedoch entsprochen werden. 1970 schuf der Erziehungsrat die Voraussetzungen für solche Versuche, denen sich dann im Laufe der Jahre in zunehmender Zahl Schulgemeinden anschlossen (1993: 37 Schulgemeinden). 1987 wurde eine Volksinitiative für die Fünftage-Woche eingereicht, nach deren Ablehnung im Kantonsrat

jedoch wieder zurückgezogen. 1993 entschloss sich der Erziehungsrat, in dieser Sache einen Grundsatzentscheid zu fällen und sprach sich für die Einführung der Fünftage-Woche an der Volksschule und an den Mittelschulen aus. Dieser Beschluss gelangte in die Vernehmlassung und Begutachtung.

Die Begutachtung fand in den Novemberversammlungen der Kapitel statt. Das Geschäft konnte demnach im Berichtsjahr noch nicht vollständig abgeschlossen werden. Die Meinung in den Kapiteln fiel mit unterschiedlicher Gegenstimmenzahl deutlich zu Gunsten der Fünftagewoche aus. Welche Lösungen im Detail vorgeschlagen werden sollen, wird an der Abgeordnetenkonferenz im Januar 1994 endgültig entschieden werden. Im Bereiche der Mittelschulen stösst das Vorhaben auf einhellige Ablehnung sowohl durch die Lehrerschaft als auch durch die Schulleitungen. Im Gegensatz zur Volksschule erwartet man an den Mittelschulen durch die Verkürzung der Schulwoche gravierende Nachteile für den Unterricht.

Das Geschäft hat jetzt noch einen langen Weg vor sich, muss die Frage doch auch dem Kantonsrat und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern vorgelegt werden.

#### **4. Volksschule im allgemeinen**

##### **4.1 Lehrerfortbildung**

(vgl. Jahresbericht 1989, Seite 10, 1990, Seite 22, 1991, Seiten 9+10 und 1992, Seiten 7+8)

Die erziehungsrätliche Lehrerfortbildungskommission ist beauftragt, das gesamte Fort- und Weiterbildungsangebot zu überprüfen. Subkommissionen und Arbeitsgruppen sind am Tun. So wurde eine Basisbefragung bei der Lehrerschaft durchgeführt sowie eine Auswertung der Anmeldekarten für ZAL-Kurse vorgenommen. Aussagekräftige Ergebnisse liegen noch nicht vor. Diese Arbeit wird 1994 und in den folgenden Jahren fortgesetzt. Durch die Finanzknappheit des Kantons muss jedes Fortbildungsvorhaben gründlich überprüft werden. Unbestritten sind die Projekte wie Lehrpläneinführung, Informatik, Koedukation, Französischausbildung für Primarschule (Mittelstufe), Zusatzausbildung für Lehrkräfte für Fremdsprachige und Intensivfortbildung. Bedarf und Bedürfnis sind gleichermassen gross und ausgewiesen.

Die Einschreibgebühr, von den Kursträgerschaften früher erhoben als Notmassnahme wegen Finanzknappheit, ist inzwischen akzeptiert und wird mit Unterstützung der Lehrerorganisationen definitiv eingeführt.

Die Intensivfortbildung der Volksschullehrkräfte und Kindergärtnerinnen (Ifb) ist zu einem festen Bestandteil der Fortbildung geworden, welchen die Lehrerschaft nicht mehr missen möchte. Die auslaufende IFb-Periode, oberstufenorientiert, war wiederum ein grosser Erfolg. Der Ablaufplan für die Ifb 1994 – 97 liegt schon länger vor, die Anmeldungen sind erfolgt. Die stufenspezifischen Kurse sind je für die Lehrkräfte der Sonderklassen, des Kindergartens, der Unterstufe, der Handarbeit und Haushaltkunde sowie der Mittelstufe vorgesehen. Zusätzlich waren, alternierend, vier stufenübergreifende Kurse geplant. Nun zeigten die Anmeldungen, dass eine viel grössere Nachfrage nach stufenübergreifenden A-Kursen besteht. Die Projektleitung reagierte flexibel und plant nun 2 B-Kurse und 7 A-Kurse.

#### *4.2 Leitbild für das sonderpädagogische Angebot im Kanton Zürich*

(vgl. Jahresbericht 1992, Seite 9)

Nachdem die vom Erziehungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe das «Leitbild für das sonderpädagogische Angebot im Kanton Zürich» verabschiedet hatte, wurden von der Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung, in Absprache mit der Kommission die begleitenden Unterlagen erstellt: Bericht zum Leitbild. Der Erziehungsrat hat das Leitbild in der Sitzung vom 12. Oktober zum ersten Mal behandelt. Er hat dabei die Pädagogische Abteilung beauftragt, eine erläuternde Unterlage zum Leitbild zu erstellen. Vorgesehen ist eine Begutachtung und eine breite Vernehmlassung. Über das Leitbild, die erläuternde Unterlage und das weitere Vorgehen wird der Erziehungsrat voraussichtlich in den ersten Monaten 1994 entscheiden.

#### *4.3 Reorganisation der Bezirksschulpflegen*

Eine Arbeitsgruppe der ED unter Mitwirkung eines Synodalvorstandsmitglieds unterbrach ihre entsprechende Arbeit Ende Jahr, nachdem sie in einigen Fragen zwar einen Konsens gefunden hatte, hingegen aufgrund der noch offenen Fragen zur Mitarbeiterbeurteilung (LQS), zu den Lehrerwahlen und zum Beratungskonzept für Volksschullehrkräfte keine weiteren Empfehlungen abgeben konnte. Die Arbeit soll im Juni 1994 wieder aufgenommen werden.

#### *4.4 Begutachtung VSS/RSS; entsprechende Paragraphen im Unterrichtsgesetz*

Eine frühere Begutachtung «Schulkapitel. Neuregelung» war die Grundlage für die Thesen zur Begutachtung des bisherigen «Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode» (RSS), welches neu eine Verordnung (VSS) sein soll. Die Lehrerschaft wünscht weiterhin jährlich vier Kapitelversammlungen für Geschäfte und Fortbildung, angesetzt in der Unterrichtszeit. Sie befürwortet die Teilnahmepflicht ab 12 Lektionen, mit entsprechender Stimm- und Wahlberechtigung sowie die entsprechenden Sanktionen in Form von Lohnabzug bei unentschuldigtem Fernbleiben. Der Lohnabzug wird künftig in der Lehrerbesoldungsverordnung geregelt sein. Die Lehrerschaft wünscht, dass nur kantonale besoldete Lehrkräfte dem Schulkapitel angehören können, damit eine Gleichstellung beim Lohnabzug gewährleistet sein wird.

Das Unterrichtsgesetz kann nur mittels einer Volksabstimmung entsprechend angepasst werden, was einige Zeit dauern wird. Die gesetzliche Festlegung und Definition der Teilnahmepflicht und des Teilnahmekreises ist unbedingt erforderlich.

#### *4.5 Interkulturelle Pädagogik*

(vgl. Jahresbericht 1990, Seite 17, 1992, Seiten 8+10+11)

Der interkulturellen Pädagogik (IKP) kommt immer grössere Bedeutung zu, ist doch der Anteil fremdsprachiger Kinder an der Zürcher Volksschule steigend. Aus immer mehr Ländern mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen kommen Kinder ohne Deutschkenntnisse in unsere Klassen. Ein grosses Problem bedeutet die Situation der Vierzehn- bis Achtzehnjährigen mit wenig Schulvergangenheit und noch weniger Schulzukunft: Hier wären vermehrt Integrationskurse als Vorbereitung für eine spätere Berufstätigkeit notwendig. Die Lehrerfort- und Weiterbildung wird laufend angepasst. Eine zusätzliche Stelle am Pestalozzianum trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Eine IKP-Arbeitsgruppe, unter der Aufsicht der erziehungsrätlichen Kommission «Forum für interkulturelle Erziehung und Bildung» wurde neu eingesetzt, die Lehrerfortbildungs- und Lehrerbildungsvorhaben zu koordinieren. Der Synodalvorstand ist darin mit Ruth Hofmann vertreten. Die Arbeit wird 1994 aufgenommen.

Im Lehrmittelverlag ist seit einiger Zeit ein Informationsvideo zum Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule erhältlich. Ein weiteres Informationsvideo zum Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe der Volksschule sowie ins Gymnasium ist nun ebenfalls zu beziehen. Beide wurden je in acht Sprachen produziert und mit einem Begleitblatt für die Eltern, ebenfalls achtsprachig, ergänzt.

#### *4.6 Einführung und Erprobung des neuen Lehrplans*

(vgl. Jahresbericht 1992, Seite 6)

Im November nahmen rund 100 Lehrerinnen und Lehrer, die aus irgendwelchen Gründen die gemeindeinternen Einführungskurse Ende Schuljahr 1991/92 verpasst hatten, an drei zentralen Kursen im Pestalozzianum teil, die von der Projektleitung moderiert wurden. Damit ist nun das Kapitel «Einführungskurse» abgeschlossen; weitere solche Veranstaltungen sind nicht geplant.

Bis Ende Kalenderjahr haben 93 Workshops stattgefunden. Insgesamt müssen bis 1997 über 300 Workshops organisiert werden. Die Projektleitung versucht auf drei Arten, sich ein Bild vom Geschehen in den Workshops zu machen: durch Besuche von Workshops, über die ausführlichen Protokolle der Gemeindebeauftragten und die Befragung zufällig ausgewählter Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die meisten Workshops erfüllten die Erwartungen. Lehrerinnen und Lehrer setzten sich engagiert mit dem neuen Lehrplan auseinander, suchten das Gespräch im Kollegium und nützten die Zeit verantwortungsvoll. Dazu ein Zitat aus dem Protokoll eines Gemeindebeauftragten: «Es wurde von den Moderatoren gut auf die Bedürfnisse der Lehrerschaft eingegangen. Jeder hat den Lehrplan als Instrument für seinen Unterricht kennengelernt.» In einigen Fällen kam es zu Schwierigkeiten; manchmal gelang es dem Moderatorenteam zu wenig, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen; in seltenen Fällen trafen Moderatorinnen und Moderatoren auf Lehrerinnen und Lehrer, die wenig Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem neuen Lehrplan zeigten. In sehr vielen Gemeinden wurden öffentliche Veranstaltungen und Elternabende zum Lehrplan durchgeführt. Zu vielen Veranstaltungen, die fast ausnahmslos auf sehr grosses Interesse stiessen, wurden Moderatoren oder die Projektleitung zugezogen.

Für den Erprobungskern haben sich 12 Schulen gemeldet. Fast ausnahmslos handelt es sich um Primarschulen in kleineren und mittleren Gemeinden.

Das Interesse von Bezirks- und Ortsschulpflegern am neuen Lehrplan hat zugenommen. In vielen Bezirken und mehreren Gemeinden wurden spezielle Veranstaltungen zum Lehrplan durchgeführt. Während der Behördenkurse für Mitglieder der Bezirksschulpflege war jeweils eine Sequenz dem neuen Lehrplan gewidmet.

Auch Mittel- und Berufsschulen verspüren immer stärker ein Informationsbedürfnis, welches im Berichtsjahr noch befriedigt werden konnte. Die Belastung der Projektleitung durch Tagungen und Seminare an Berufs-, Mittel- und Sonderschulen nimmt jedoch stark zu.

Die Zusammenarbeit mit Verantwortlichen für die Lehrmittelproduktion verläuft erfreulich. An den Ausbildungsstätten setzten sich Seminarlehrerinnen und -lehrer aktiv mit Lehrplanfra-

gen auseinander. Viele Seminare führten ein- oder mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Lehrplan durch, an denen die Projektleitung jeweils mitwirkte.

#### *4.7 Integration der H+H-Lehrkräfte in Synode und Kapitel*

Mit grosser Freude und Genugtuung konnten die Kolleginnen in die amtlichen Strukturen der Volksschullehrerschaft aufgenommen werden und haben dort auch schon namhafte Verantwortung in Kommissionen und Vorständen wie auch an Veranstaltungen übernommen. Im Rahmen einer Synodalkonferenz soll die weitere Zusammenarbeit und die Entwicklung in diesen Fachbereichen der Volksschule gesondert erörtert werden.

#### *4.8 Lehrerbildung 2000*

Die erziehungsrätliche Kommission zur Überprüfung der Lehrerbildung, kurz LB 2000 genannt, hat ihre Arbeit aufgenommen. Sämtliche Lehrerbildungsanstalten und Lehrerorganisationen sowie die Verwaltung sind vertreten. Subgruppen führen die Aufträge des Erziehungsrats aus. Es gilt die Zusammenlegung der Lehrerbildungsanstalten der Grundausbildung und der Primarschule (SPG und PLS), diejenigen der Oberstufe (SFA und ROS) sowie jene der H+H-Fachrichtungen und des Kindergartens (ALS, HLS, KHS) zu prüfen. Die Frage nach einer Pädagogischen Hochschule ergibt sich aus den EDK-Plänen. Ergebnisse zuhanden des Erziehungsrats sind erst 1994 zu erwarten.

### **5. Volksschule: Primarschule**

#### *5.1 Überarbeitung der Mathematiklehrmittel für die Primarschule*

(vgl. Jahresbericht 1989, S. 16; 1990, S. 15; 1991, S. 13; 1992, S. 11)

Die Erprobung des neuen Rechenlehrmittels für die erste Klasse der Primarschule ist abgeschlossen und das überarbeitete Manuskript ist dem Lehrmittelverlag übergeben worden. Entgegen dem bisherigen Zeitplan wird die Herausgabe des Lehrmittels gemäss einem Beschluss der kantonalen Lehrmittelkommission um ein Jahr vorgezogen. Die Auslieferung des neuen Lehrmittels ist für den März 1994 vorgesehen. Es wird also bereits für das Schuljahr 1994/95 zur Verfügung stehen. Das Schülerbuch wird als mehrfarbiges Einweglehrmittel geschaffen und aus drei Heften bestehen. Im Kanton Zürich wird es auf Beginn des Schuljahres 1994/95 provisorisch obligatorisch erklärt. Der Kommentar für die Lehrerinnen und Lehrer soll aus zwei Ordnern bestehen. Der eine Ordner («schülerzentriert») wird die Kopiervorlagen, die Rechenspiele (die pränumerischen Übungen eingeschlossen) und die sogenannten Cuise-naireLinie enthalten und auf Beginn des Schuljahres 1994/95 als definitive Fassung herausgegeben. Der andere Ordner («lehrerzentriert») wird u.a. die Einleitung und den eigentlichen Kommentar für die Lehrerinnen und Lehrer enthalten. Dieser soll auf Beginn des Schuljahres 1994/95 als provisorische Fassung und auf Beginn des Schuljahres 1995/96 definitiv herausgegeben werden. Die Einführung der Lehrerschaft soll fakultativ sein, pro Klasse voraussichtlich einen Nachmittag ausmachen und im Kanton Zürich regional angeboten werden.

Es wird eine Wegleitung für Eltern in verschiedenen Sprachen geschaffen.

Mit Rücksicht auf den neuen Lehrplan des Kantons Zürich und die aktuellen didaktischen Erkenntnisse ist auch für die 2. bis 6. Klassen der Primarschule der Neuschaffungsansatz für die Rechenlehrmittel gewählt worden. Dies bedeutet nicht die Einführung neuerer mathematischer Inhalte, sondern lediglich eine dem neuen Lehrplan entsprechende Verteilung und

Gewichtung des Stoffes. Eine grosse Bedeutung wird vor allem in den Mittelstufenlehrmitteln dem Sachrechnen zugemessen. In diesem Bereich sind also wesentliche Änderungen zu erwarten. Bei den Lehrmitteln für die 2. bis 6. Klassen wird es sich um Mehrwegbücher handeln. Arbeitsblätter werden als kopierfähige Vorlagen dem Kommentar für die Lehrerinnen und Lehrer beigelegt.

Zur Zeit ist das Lehrmittel für die 2. Klasse an allen entsprechenden Klassen der Gemeinde Uster in Erprobung. Mit der definitiven Herausgabe kann auf das Schuljahr 1995/96 gerechnet werden. Das Manuskript für das Lehrmittel der 3. Klasse liegt vor. Es wird ebenfalls in Uster im Schuljahr 1994/95 erprobt. Die definitive Herausgabe ist für das Schuljahr 1996/97 vorgesehen.

Der Zeitplan für die Herausgabe der Mathematiklehrmittel für die Mittelstufe ist neu festgelegt worden. Die Erprobung des Lehrmittels für die 4. Klasse wird im Schuljahr 1995/96 erfolgen, und die definitive Herausgabe ist für das Schuljahr 1997/98 vorgesehen. Die Herausgabe der Lehrmittel für die 5. bzw. 6. Klasse ist auf Beginn des Schuljahres 1998/99 bzw. 1999/2000 geplant.

## *5.2 Französischunterricht an der Primarschule (FUPS)*

(vgl. Jahresbericht 1991, S. 16)

Im August 1993 startete der letzte reguläre Ausbildungsjahrgang für die Mittelstufenlehrerinnen und -lehrer. Für die Ausbildung der Lehrkräfte an der Unterstufe ist im Finanzplan 1995/97 des Kantons kein Betrag vorgesehen. Die Zielsetzung, dass «keine in Französisch unausgebildeten Lehrkräfte an 5./6. Klassen» unterrichten sollen, ist damit gefährdet. Viele Lehrerinnen und Lehrer an der Unterstufe befürchten zudem, dass ihre Vollwertigkeit als Primarlehrkräfte durch diese Tatsache in Frage gestellt werde. Eine endgültige Lösung dieses Problems war Ende 1993 noch nicht in Sicht. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Für den Französisch-Unterricht an Sonderklassen E wurden provisorische Richtlinien erarbeitet. Ebenso wurde ein Merkblatt für den Unterricht an Mehrklassenabteilungen verfasst.

## **6. Volksschule: Oberstufe**

### *6.1 Reform der Oberstufe der Volksschule («Gegliederte Sekundarschule») (ERB, Thesenerarbeitung)*

(vgl. Jahresbericht 1992, S. 12)

Eine breitabgestützte erziehungsrätliche Kommission unter Leitung des einen Lehrervertreters im Erziehungsrat verabschiedete im Juni die Empfehlungen betreffend der Gegliederten Sekundarschule an den Erziehungsrat. Eingehende Diskussionen hatten verschiedene Änderungen am Entwurf des Erziehungsrates zur Folge. Die endgültige Fassung liegt nun zur Vernehmlassung und Begutachtung auf. Die Frist läuft am 31. Juli 1994 ab.

### *6.2 Begutachtung Geographielehrmittel der Sekundarschulen «Geographie der Kontinente»*

(vergleiche entsprechendes Protokoll der Abgeordnetenkonferenz vom 19.3.1993 im Schulblatt 7/8 1993)

Das vielseitige Lehrmittel wurde im wesentlichen für die Sekundarschule als gut und insbesondere auch für den lernzielorientierten Unterricht gemäss neuem Lehrplan als geeignet befunden.

In der gewünschten Überarbeitung müssten die drei Bücher so gestaltet werden, dass periodisch aktualisierte Tabellen und Graphiken nachgereicht und geeignete Dias und Folien herausgegeben werden könnten. Diskriminierende Begriffe und Aussagen wären zu überprüfen und allenfalls zu ersetzen. Schwer deutbare Graphiken und Texte müssten übersichtlicher und vereinfacht dargestellt, Fachausdrücke vermehrt innerhalb des Textes erklärt werden.

### **6.3 Überarbeitung des Lehrmittels «Mathematik für Realschulen»**

(vgl. Jahresbericht 1993, S. 13)

Die im Jahre 1990 begonnene Überarbeitung des Mathematiklehrmittels wurde 1993 fortgesetzt. Die im ERB enthaltenen Rahmenbedingungen konnten materiell und zeitlich vollumfänglich eingehalten werden.

Im Schuljahr 1992/93 erprobten 23 Zürcher Realklassen sowie eine Klasse aus dem Kanton Luzern den zweiten Band des neuen Lehrmittels in ihrem Mathematikunterricht. Die Ergebnisse der Erprobung wurden durch die Lehrerinnen und Lehrer schriftlich festgehalten und in vier Sitzungen während des Schuljahres besprochen. Die Zusammenarbeit verlief ohne Schwierigkeiten. Die einzelnen Nachmittage entwickelten sich wie bereits im Schuljahr 1991/92 zu einer Art Fortbildung für alle Beteiligten. Eine Überprüfung der Aspekte der Gleichberechtigung wurde durch eine ausserhalb des Projektes stehende Reallehrerin vorgenommen. Ab Schuljahresbeginn 1993/94 lag für die erwähnten Klassen auch der dritte Band des Lehrmittels vor, so dass die Erprobung lückenlos weitergeführt werden konnte.

In der anschliessenden Überarbeitung (August bis November) wurden die gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt und entsprechende Anpassungen vorgenommen, so dass das Manuskript der definitiven Fassung von Band 2 anfangs Dezember an die Kantonale Lehrmittelkommission abgegeben werden konnte.

Ein weiteres Schwergewicht der Arbeit bildete die Erfassung und Gestaltung der definitiven Ausgabe des ersten Bandes, der unter dem Titel «Mathematik 7» auf das Schuljahr 1994/95 erscheinen wird. Die aufwendigen Korrekturen und Kontrollen wurden Ende Jahr abgeschlossen, so dass anfangs 1994 mit der Herstellung der Filme und den Druckvorbereitungen begonnen wird. Im weiteren wurde der dazugehörige Kommentar konzipiert und ein erster Teil der Manuskripte erstellt.

## **7. Mittelschulen**

### **7.1 Überprüfung der gymnasialen Ausbildungsgänge**

(vgl. Jahresbericht 1992, S. 14)

Auf die Mittelschulen kommen einige einschneidende Veränderungen zu, wie die Neuregelung der Anerkennung kantonaler Maturitäten (MAV-Revision), die Adaption der Rahmenlehrpläne und eventuell die Fünftage-Woche. Hinzu kommt, dass eine vor kurzem vom Volk abgelehnte Verkürzung der Mittelschulen um ein halbes Jahr bereits wieder im Gespräch ist. Die erziehungsrätliche Kommission zur Überprüfung der gymnasialen Ausbildungsgänge (KÜGA) befasste sich – zu einem grossen Teil in Subkommissionen – mit diesen Fragen. Mit einem Papier «Rahmenstundentafeln» sollte aufgezeigt werden, mit welchen Problemen die Mittel-

schulen konfrontiert würden bei einer Einführung der Fünftage-Woche und bei einer Verkürzung der Ausbildungsdauer. Keinesfalls möchte die KÜGA damit verbindliche kantonale Stundentafeln provozieren, sondern den Schulen eine Hilfestellung bieten. Aus der Sicht der Zürcher Mittelschulen wäre es auf jeden Fall sehr zu begrüßen, wenn alle diese Veränderungen in einem Gang bewältigt werden könnten. Intensiv wurde auch an einem Konzept für die Fortbildung der Lehrerschaft gearbeitet. An den vom Projektleiter organisierten Fortbildungsveranstaltungen könnte man sich eine bessere Beteiligung sehr wünschen, scheinen doch viele Schulen und Lehrkräfte noch nicht richtig wahrgenommen zu haben, welche Veränderungen vor der Türe stehen. Die Kommission machte es sich im weiteren zur Aufgabe, zum neuen Konzept für die Handelsmittelschulen und zur Frage der Fünftage-Woche eine ausführliche Stellungnahme zu verfassen.

### *7.2 Kommission für die Koordination Volksschule / Mittelschule*

Diese Kommission hat dem Erziehungsrat neu überarbeitete Anschlussprogramme unterbreitet, welche nicht überall in der Lehrerschaft auf Zustimmung stiessen, insbesondere, da sie sich nicht in allen Punkten am neuen Lehrplan ausrichten. Der Synodalvorstand steht diesbezüglich in engem Kontakt mit dem neuen Präsidenten der Kommission, dem Lehrervertreter der Volksschule im Erziehungsrat, Hans Peter Fehr.

Die rechtzeitige Information der Mittelschulen über Änderungen und Neuerungen im Volksschulbereich (Lehrplan, Unterrichtsformen, Lehrmittel) wie auch die Anregung von Kontakten zwischen Volksschul- und Mittelschullehrkräften gehört neu zum Auftrag dieser wichtigen Kommission, welche auch Expertinnen und Berater beiziehen kann und aus Vertretungen der freien Lehrerorganisationen, der Schulleiterkonferenz und zu einem grossen Teil aus der Verwaltung zusammengesetzt ist.

### *7.3 Vernehmlassung «Anerkennung kantonalen Maturitäten»*

Das Eidgenössische Departement des Innern und der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren leiteten im Juli 1992 ein Vernehmlassungsverfahren ein zu einer Regelung über die Anerkennung von kantonalen Maturitätsausweisen. Diese soll die geltende Maturitäts-Anerkennungsverordnung (MAV) vom 22. Mai 1968 ablösen und in wesentlichen Punkten einschneidende Änderungen bringen. So wurde das Bildungsziel neu formuliert, die Mindestdauer von Maturitätsschulen auf drei Jahre herabgesetzt und anstelle der heutigen Maturitätstypen A bis E eine typenlose Maturität mit Wahlmöglichkeiten der Fächerkombination vorgestellt. Die Anzahl der Maturitätsfächer wurde auf neun festgelegt, während eine zehnte Note aus einer fächerübergreifenden Arbeit resultieren soll. Zudem müssten Maturandinnen und Maturanden eine zweijährige Ausbildung in der dritten Landessprache nachweisen.

Am innerkantonalen Vernehmlassungsverfahren beteiligte sich auch der Synodalvorstand. Dem Bildungsziel «Allgemeine Hochschulreife» stimmte er zu, stellte aber zugleich fest, dass dieses mit den heutigen Maturandenquoten und den im Entwurf festgelegten minimalen Bedingungen nicht erreicht werden könne. Eine Reduktion der minimalen Ausbildungsdauer an einer Maturitätsschule auf drei Jahre lehnte er strikte ab.

Er stellte fest, dass eine Reduktion der Stofffülle in den einzelnen Fächern zu einer Entlastung der Gymnasien mehr beitragen würde als die Reduktion der Fächerzahl, und vermisste eine Aufzählung der obligatorischen Unterrichtsfächer. Er empfahl, die Wahlmöglichkeiten in einem engeren Rahmen abzustecken, um Minimalpräferenzen und das Abwählen anspruchsvoller Fächer zu verhindern.

Eine selbständige Arbeit der Maturandinnen und Maturanden wurde seitens des Synodalvorstandes begrüsst, die Wertung einer solchen als Maturitätsnote jedoch abgelehnt. Ebenso wurde ein Obligatorium für die dritte Landessprache zurückgewiesen. Der Synodalvorstand vertrat die Meinung, dass die Rahmenlehrpläne der MAV untergeordnet sein müssen, wenn diese verbindlich werden sollen. Welche Fächer als Unterrichts-, Maturitäts- beziehungsweise Prüfungsfächer feststehen, müsse klar in einer MAV geregelt sein.

Abschliessend war der Synodalvorstand der Auffassung, dass der vorgelegte Entwurf das anerkannt hohe Niveau der schweizerischen Maturitätsschulen in hohem Masse gefährde.

#### *7.4 Vernehmlassung «Diplommittelschulen» (DMS)*

Der Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) unterbreitete den Kantonen Leitideen für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen. Innerhalb der kantonsinternen Vernehmlassung dieser Leitideen äusserten sich auch die Lehrerorganisationen. Diesen Schulen wurde eine wichtige Stellung im Ausbildungsangebot zugemessen. Sie sollen weder auf die Hochschule noch auf eng begrenzte Berufsausbildungen vorbereiten, sondern auf Fachhochschulen oder analoge Ausbildungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Erziehung, Medizin, Touristik und Kunstgewerbe. Nach dreijähriger Schulzeit solle eine allgemeinbildende Berufsmaturität, nach einem zusätzlichen Praktikumsjahr im entsprechenden Fachbereich die Fachhochschulreife erlangt werden können. Eine Ausbildungsdauer von drei Jahren wurde als unabdingbar betrachtet. Die Schulen sollen grundsätzlich beiden Geschlechtern offen stehen, auch wenn der männliche Anteil der Schülerschaft vermutlich klein bleiben werde. Für die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule wird jedoch weiterhin eine gymnasiale Maturität vorausgesetzt, was einen Lehrerbildungsweg über die DMS ausschliesst.

#### *7.5 Vernehmlassung «Handelsmittelschulen»*

Im Auftrag der Erziehungsdirektion erstellten Schulleiter der kantonalen Handelsmittelschulen ein neues Konzept für die Handelsmittelschulen des Kantons Zürich. Das rückläufige Interesse an diesem Schultyp und die vom Bund geplante Einführung einer kaufmännischen Berufsmatura drängten zu dieser Überprüfung. Das neue Konzept möchte die Ausbildung im Kanton vereinheitlichen auf drei Schuljahre im Anschluss an die zweite Sekundarklasse. Mit zur Ausbildung soll ein anschliessendes Praxisjahr gehören, welches ebenfalls mit einer Prüfung abgeschlossen werden soll. Durch das Bestehen beider Prüfungen sollen die Absolventinnen und Absolventen die Berufsmaturität erlangen können.

In der Vernehmlassung durch die Lehrerschaft wurden die Ziele allgemein begrüsst. Die Lehrerorganisationen beurteilten dieses Modell als eine sehr gute Vorbereitung auf eine Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) und erhoffen sich daraus eine Entlastung der Gymnasien. Für die Wahrung einer guten Durchlässigkeit solle jedoch geprüft werden, ob eine anspruchsvolle «Übergangsklasse» zur gymnasialen Maturität beibehalten werden könne, da dies offenbar einem Bedürfnis der Schülerschaft entspreche. Eine erneute Prüfung wurde angeregt, ob das Abschluss-Zeugnis nach dem schulischen Teil nicht doch als Diplom (wie bisher) durch das BIGA anerkannt werden könnte. Zudem sei zu überlegen, ob ein obli-

gatorischer Sprachaufenthalt verlangt werden solle. Der Synodalvorstand und die Sekundarlehrerkonferenz sind zudem der Meinung, dass nur bei einem Eintritt in die HMS ab der dritten Sekundarklasse dieser Ausbildungsgang eine effektive Alternative zur Berufslehre darstelle und anderen Diplommittelschulen gleichgestellt sei.

## **8. Lehrerschaft**

### *8.1 Synodalgutachten und Vernehmlassung «Mitarbeiterbeurteilung für Volksschul- und Mittelschullehrkräfte»*

(vergleiche entsprechendes Protokoll der Abgeordnetenkonferenz vom 13. Januar im Schulblatt 3/93)

Das Synodalgutachten für die Volksschullehrerschaft ist im Januar anlässlich der entsprechenden Abgeordnetenkonferenz verabschiedet worden. Die Synode lehnte die lohnwirksame Beurteilung sowohl an der Volks- wie auch an den Mittelschulen ab und verzichtete bewusst auf alle möglichen finanziellen Vorteile, die daraus erwachsen wären. In der Zwischenzeit haben die Sparmassnahmen des Kantonsrates alle weiteren Entwicklungen in Richtung finanzieller Belohnung der Lehrarbeit weit in den Hintergrund gerückt, ja ins Gegenteil verkehrt. Das Modell «Laufbahnbegleitung (LBB)» des ZKLV wurde als Grundlage einer allfälligen Reform unterstützt.

### *8.2 Vernehmlassungen zum Berufsauftrag und zur Lehrerbesoldungsverordnung*

Der Synodalvorstand nahm Einsitz in die beiden ZKLV-Arbeitsgruppen und unterstützte die ZKLV-Vernehmlassungsantworten.

### *8.3 Volkswahl-Behördenwahl der Volksschullehrkräfte*

Vom Kantonsrat wurden im April 1992 die Einzelinitiativen Jörger und Bartenstein überwiesen. Die Initiative Bartenstein verlangt die Aufhebung des Beamtenstatus für die Lehrerschaft der Volksschule. Diese soll zukünftig ersetzt werden durch ein unbefristetes Anstellungsverhältnis mit Kündigungsmöglichkeit. Die Initiative Jörger möchte die Wahl der Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule bei einer Verkürzung der Amtsdauer auf vier Jahre neu den Gemeindeschulpflegen überantworten.

In der Folge setzten sich die Lehrerorganisationen intensiv mit diesen Fragen auseinander und versuchten abzuschätzen, welche Auswirkungen solche Veränderungen auf die Lehrerschaft, das Arbeitsklima und den Schulbetrieb haben könnten. Zur Meinungsbildung von Erziehungsrat und Regierungsrat wurde zudem eine Arbeitsgruppe gebildet, in der auch die Lehrerschaft vertreten war. Eine Vorständekonferenz der freien Lehrerorganisationen des Kantons Zürich verabschiedete eine Stellungnahme zu einigen Grundsätzen des Wahlmodus. Darin wurde postuliert, dass am öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnis festgehalten werden solle. Da eine gute Partnerschaft zwischen der Lehrerschaft und den Behörden Bedingung für eine optimale Schulentwicklung sei, solle die Beurteilung der Lehrerschaft durch Aussenstehende (Bezirksschulpflege) erfolgen. Die Lehrerschaft wünschte zudem die Möglichkeit einer Wahl auf Teilpensen mit mindestens 12 Lektionen. In Abwägung von Vor- und Nachteilen einer Wahl durch das Volk oder durch die Gemeindeschulpflegen zeigte sich, dass die Vorteile der Behördenwahl gering sind. Die Lehrerschaft war deshalb klar der Auffassung, dass an der Volkswahl festzuhalten sei. Zudem soll dies betreffend eine Gleichstellung der Lehrkräfte in Hauswirtschaft und Handarbeit angestrebt werden.

## II. Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1993

### 1. Aus den Berichten der Kapitelpräsidentinnen und Kapitelpräsidenten

Nach den Wahlen Ende 1992 übernahmen im Berichtsjahr in zehn Kapiteln neue Präsidien die Leitungen der Vorstände und Versammlungen. Je nach Mass der tatkräftigen Unterstützung durch die abtretenden Vorstandsmitglieder fiel es einigen leichter als andern, sich in ihr neues Amt einzuarbeiten. Der Wunsch nach einer Einführung ins Amt und nach bewährten Pflichtenheften für die Amtsübergabe wurde mehrfach geäussert, ebenso die Überraschung durch die Belastung der Kapitelvorstände. Auffallend häufig wurde die konstruktive Mitarbeit in den Vorständen hervorgehoben.

Viel Arbeit für die Kapitelvorstände gab die Integration der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen in die Schulkapitel. Diese wurden dort herzlich willkommen geheissen. Von ihnen selbst wird das Juni-Kapitel 1993 als historischer Moment betrachtet, bildet doch diese Integration einen wichtigen Schritt in Richtung ihrer Anerkennung als vollwertige Lehrkräfte der Volksschule. Genau an diesen Versammlungen fanden auch die Wahlen der Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft in die Bezirksschulpflegen statt. Dabei wurden auch bereits aus den Reihen der neu Aufgenommenen Bezirksschulpflegerinnen gewählt. Nicht in allen Bezirken gingen diese Wahlen diskussionslos über die Bühne. Wiederholt hat es sich bestätigt, dass es auch schwierig sein kann, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für dieses für die Lehrerschaft wichtige Amt zu finden. Sichtlich befürchtet wird die hohe Arbeitsbelastung und Verantwortung, welche durch eine angemessene Stundenentlastung abgegolten werden könnte. In den Bezirken mit geteilten Kapiteln fanden sogenannte Gesamtkapitel-Versammlungen statt. Besonders in Zürich ergab dies eine Mammut-Veranstaltung, bei der im Wahlbüro 31000 Stimmen ausgezählt werden mussten.

Die rechtliche Situation betreffend der Verpflichtung zum Besuch der Kapitel ist nach wie vor sehr unbefriedigend gelöst und belastet die Vorstände stark. Vorläufig hat man sich im Kanton auf eine einheitliche Handhabung für das Bussenwesen geeinigt. Eine baldige Lösung dieses Problems ist jedoch dringend! In jenen Bezirken, in denen sich mehrere Gemeinden am Versuch mit der Fünftageweche beteiligen, hat sich die Möglichkeit, Kapitelversammlungen auch an Nachmittagen ansetzen zu können, sehr positiv ausgewirkt.

Das für die Organisation der Lehrerschaft bedeutendste Begutachtungsgeschäft betraf eine neue Verordnung für die Schulkapitel und die Schulsynode (VSS), welche das bisherige Reglement (RSS) ablösen soll. Dabei ging es gerade auch um das vorstehend erwähnte Problem. Bei der Vorbereitung der Beratungen zeigte es sich dann, dass es unerlässlich wurde, juristische Abklärungen in Auftrag zu geben. Deutlich gab die Lehrerschaft in den Versammlungen ihrem Willen Ausdruck, in der Schulpolitik ihr Mitspracherecht wahren zu wollen. Den Kapitelversammlungen wurde eine grosse Bedeutung beigemessen und die Teilnahme daran als Berufspflicht mit aller Konsequenz bejaht. Die baldige Inkraftsetzung der Verordnung und entsprechender Gesetzespassagen wird von der Lehrerschaft erhofft.

Die Begutachtung der Fünftageweche warf nicht sehr hohe Wellen. Diese war im Berichtsjahr noch nicht vollständig abgeschlossen, aber die Kapitelversammlungen im November zeichneten ein recht einheitliches Bild. Mit unterschiedlicher Gegenstimmenzahl wurde der Einführung an allen Versammlungen grundsätzlich zugestimmt. Man erkannte darin jedoch ein gesellschaftliches und nicht ein schulisches Anliegen. Zwei weitere Begutachtungen betrafen Lehrmittel. «Geographie der Kontinente» für die Oberstufe und «Streiflichter», Sonderklassenlesebücher für die Oberstufe, wurden durch die Versammlungen wohlwollend aufgenommen. Nicht nur die Mitsprache bei schulpolitischen Entscheiden, sondern auch die Wahrnehmung einer wesentlichen Fort- und Weiterbildungstätigkeit prägen die Kapitelversammlungen. Ein sehr breites Spektrum vom musischen bis zum lokalökonomischen Bereich konnte an den

Versammlungen im Berichtsjahr abgedeckt werden. Dabei wurde nicht einfach Unterhaltung geboten, sondern es konnten Informationen vermittelt und Impulse gegeben werden für den Unterricht und die Zusammenarbeit.

Bereichernd wirkten sich die freiwilligen Zusammenkünfte der Kapitelpräsidentinnen und -präsidenten aus. An diesen Veranstaltungen konnte vieles auf direktem Weg besprochen und ausdiskutiert werden, was zu einer Vermeidung von Leerläufen und allgemein zur Stärkung der Stellung der Kapitleitung beitrug.

## **2. Tabellarische Zusammenstellung über die Tätigkeit der Schulkapitel im Jahr 1993**

### *2.1 Lehrübungen, Demonstrationen, Exkursionen, Besichtigungen, Vorträge, Besprechungen, Aufführungen, Ausstellungen*

#### *1 Affoltern*

Exkursion in Gruppen: «Industrie und Gewerbe im Bezirk Affoltern a.A.»

Vortrag: «Die Sahara»

Jugendtheater: «Duss fährt ab»

#### *2 Andelfingen*

«Frunza verde», Rum. Volksgruppe

«Tritonus», alte Volksmusik aus der Schweiz

Vorträge in Gruppen: Sucht und Drogen im Bezirk Andelfingen, Sonnenenergie, Naturnahe Sanierung der Thur, Indonesien

Vortrag: Wandlerkünstler im Mittelalter; Pieter de Beaufort

#### *3 Bülach*

Vortrag: Vom Herd zur Universität; Heidi Witzig, Uster

Kollegen-Band/Herzinfax (Satire); Martin Hamburger

«Ausbildung im Wandel» mit Rolf Steiger, Industrie; Dr. Anton Tschudi, Gewerbe; Dorli Meili, Lehrerbildung

#### *4 Dielsdorf*

«Luis und Nicola», Volksmusik aus Paraguay

Theater Patisson

Vortrag: Musse zwischen Überdruss und Genügsamkeit; Dr. G.K. Mainberger, Philosoph, Zürich

Offenes Singen mit G. Helbling, Schulmusiker, Gossau

Referat: Rechtliche Aspekte der Beurteilung von Schülerinnen und Schülern; Hans Frehner

#### *5 Dietikon*

Verschiedene Exkursionen in 18 Gruppen

«König Hirsch», Marionettenbühne Unterengstringen

Autorenlesung mit Silvio Blatter

#### *6 Hinwil Nord*

Exkursionen in der Gemeinde Hinwil in 28 Gruppen

«Magic Steven», Zauberer

Vortrag: Fernseh- und Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen; A. Fidler, Fernsehen DRS

Vortrag: Keine Angst vor Gifttieren; R. Bechter

### *7 Hinwil Süd*

Exkursionen in der Gemeinde Hinwil in 28 Gruppen

«Magic Steven», Zauberer

Vortrag: Fernseh- und Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen; A. Fidler, Fernsehen

DRS

Referat: Klimabedrohung

### *8 Horgen Nord*

Maximilians Zauberschau

Konzert: J. Kobelt-Quantett

Stufenkapitel:

Unterstufe: Eine Wahrnehmungsstörung – was bedeutet sie für die Entwicklung des Kindes?  
(Cornelia Haessig-Schneider)

Mittelstufe: Werden unsere Kinder immer schwieriger? (Richard Humm)

Oberstufe: Reform der Oberstufe, Podiumsgespräch

Sonderklassen: Sonderpädagogisches Leitbild (Ueli Bretscher)

Handarbeit: Werkstattunterricht (Helene Nüesch, Pestalozzianum)

Hauswirtschaft; Schule früher, Schule heute (Trudi Widmer)

Schreiben mit Kindern, Emil Zopfi

### *9 Horgen Süd*

Konzert: J. Kobelt-Quantett

Stufenkapitel:

Unterstufe: Eine Wahrnehmungsstörung – was bedeutet sie für die Entwicklung des Kindes?  
(Cornelia Haessig-Schneider)

Mittelstufe: Werden unsere Kinder immer schwieriger? (Richard Humm)

Oberstufe: Reform der Oberstufe, Podiumsgespräch

Sonderklassen: Sonderpädagogisches Leitbild (Ueli Bretscher)

Handarbeit: Werkstattunterricht (Helene Nüesch, Pestalozzianum)

Hauswirtschaft: Schule früher, Schule heute (Trudi Widmer)

Vorstellung der Beratungsangebote des Pestalozzianums

### *10 Meilen*

Themen- bzw. Exkursionskapitel in 19 Gruppen

Vortrag: Aufbruch zu einer neuen Lernkultur; Prof. B. Krapf, Brütten

Vortrag: Stufenübergreifende Zusammenarbeit; S. Müllener und R. Leonhardt

### *11 Pfäffikon*

Exkursionskapitel in 6 Gruppen

Vorstellung des Projektes «Suchtprävention und Gesundheitsförderung»

«Musig us Tablat», Volksmusik aus dem In- und Ausland

Vortrag und Diskussion von und mit Erziehungsrätin Frau S. Sorg-Keller

### *12 Uster Nord*

Weiterbildungskapitel zum Thema «Zoo/Tiere» in 14 Gruppen

«OMOLUK», clowneske Lebensgeschichte aus dem Wäschesack von und mit Franziska Bodmer

Lehrercabaret «Schwerzi»

### *13 Uster Süd*

Weiterbildungskapitel zum Thema «Zoo/Tiere» in 14 Gruppen  
«OMOLUK», clowneske Lebensgeschichte aus dem Wäschesack von und mit Franziska Bodmer  
Lesung, umrahmt von musikalischen Zwischenspielen

### *14 Winterthur Nord*

Exkursionskapitel in diversen Gruppen  
Die Integration körperbehinderter Kinder in die Regelschule; Podiumsgespräch, Pro Infirmis  
Konzert: Gruppe Spindle

### *15 Winterthur Süd*

Exkursionskapitel in diversen Gruppen  
Musical «Gutschick-Musick»  
Die Integration körperbehinderter Kinder in die Regelschule; Podiumsgespräch, Pro Infirmis  
Vortrag: «Die Welt nach dem Ende des Kalten Krieges», Andreas Kohlschütter

### *16 Zürich, 1. Abteilung*

Sportkapitel in 7 Gruppen  
Chançons mit Clara Moreau

### *17 Zürich, 2. Abteilung*

15 Institutionen mit Beratungsfunktionen im Umfeld der Schule stellen sich vor  
Referat: Vom Umgang mit Schwindelgefühlen, Dr. M. Zbinden, NR

### *18 Zürich, 3. Abteilung*

«Neue Lieder» mit Urs Schmitt

### *19 Zürich, 4. Abteilung*

Uetliberg  
Postzentrum Zürich-Müligen

### *20 Zürich, 5. Abteilung*

«Mit uns oder gegen uns?», Referat und Diskussion von und mit Christoph Witzig

## *2.2 Begutachtungen*

*2.2.1 Die Begutachtungen «Verordnung für die Schulkapitel und die Schulsynode» sowie «Geographie der Kontinente» erfolgten am*

- 11. März: im Kapitel Dietikon
- 13. März: in den Kapiteln Hinwil (noch vereint), Meilen, Winterthur Nord und Süd
- 18. März: in den Kapiteln Zürich, 1. bis 5. Abteilung
- 20. März: in den Kapiteln Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, Horgen Nord und Süd und Pfäffikon
- 23. März: im Kapitel Uster (noch vereint)
- 27. März: im Kapitel Affoltern

### 2.2.2 Die Begutachtungen «Fünftage-Woche» sowie «Streiflichter» erfolgten am

- 9. Nov.: in den Kapiteln Zürich 1. bis 5. Abteilung
- 11. Nov.: im Kapitel Dietikon
- 13. Nov.: in den Kapiteln Meilen, Winterthur Nord und Süd
- 16. Nov.: in den Kapiteln Horgen Nord und Süd
- 20. Nov.: in den Kapiteln Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, Hinwil Nord und Süd und Pfäffikon
- 27. Nov.: in den Kapiteln Affoltern, Uster Nord und Süd

### 2.3 Wahlen in die Bezirksschulpflege

Die Wahlen der Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft in die Bezirksschulpflegen erfolgten in Gesamtkapiteln am

- 12. Juni: im Kapitel Dielsdorf
- 17. Juni: im Kapitel Dietikon
- 19. Juni: in den Kapiteln Andelfingen, Bülach und Horgen
- 21. Juni: im Gesamtkapitel Zürich
- 26. Juni: in den Kapiteln Affoltern, Hinwil, Meilen, Pfäffikon, Uster und Winterthur

### 2.4 Mitgliederstatistik

Schulkapitel	Verpflichtete Mitglieder	Freie Mitglieder
1 Affoltern	324	23
2 Andelfingen	224	26
3 Bülach	706	30
4 Dielsdorf	491	–
5 Dietikon	469	12
6 Hinwil Nord	303	–
7 Hinwil Süd	310	–
8 Horgen Nord	299	–
9 Horgen Süd	353	–
10 Meilen	499	28
11 Pfäffikon	414	37
12 Uster Nord	313	–
13 Uster Süd	362	98
14 Winterthur Nord	424	–
15 Winterthur Süd	498	–
16 Zürich, 1. Abteilung	170	13
17 Zürich, 2. Abteilung	522	27
18 Zürich, 3. Abteilung	183	20
19 Zürich, 4. Abteilung	239	6
20 Zürich, 5. Abteilung	445	–
<b>Total</b>	<b>7548</b>	<b>320</b>

### III. Protokolle

Bericht über die 160. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich (28.6.93): siehe Schulblatt des Kantons Zürich 10/93

Protokoll der Abgeordnetenkonferenz vom 13.1.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 3/93

Protokoll der Referentenkonferenzen vom 27.1.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 3/93

Protokoll der ordentlichen Kapitelpräsidentenkonferenz vom 10.3.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 5/93

Protokoll der Versammlung der Prosynode vom 14.4.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 6/93

Protokoll der Abgeordnetenkonferenzen vom 19.5.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 7/8/93

Protokoll der Referentenkonferenz vom 28.10.1993: siehe Schulblatt des Kantons Zürich 1/94

### Theateraufführungen

#### **Kitz Junges Theater Zürich: «Und trotzdem heiss i Wurm»**

Von Kamil Krejci und Beat Gärtner

Regie: Kamil Krejci, Spieler: Beat Gärtner.

Genau ein Jahr ist es her, dass Algot Stirnimann auf einem Spaziergang dem Wurm Karl-Knut das Leben gerettet hat. (Wurm isch doch kån Name). Grund genug, den Tag zu feiern. Algot und der Wurm backen einen Festtagskuchen. Voll Eifer und Freude machen sie sich ans Werk – nur, keiner von beiden kann backen und so misslingt der Kuchen. Als Ersatz besuchen die beiden Freunde ein Volksfest. Doch auch dort klappt nicht alles...

Der erste Schultag für Wurm Karl-Knut steht vor der Tür. Er will aber nicht in die Schule. Um Karl-Knut umzustimmen, lädt ihn Algot noch zu einer Busreise durch Europa ein. Am Schluss dieser bunten Geographie-, Geschichts- und Sprachreise bleibt ein Lied zurück...

Spielort:	Depot Hardturm, Hardturmstrasse 124	
Daten:	Dienstag, 17. Mai 1994	14.00 Uhr
	Mittwoch, 18. Mai, 1994	10.00 Uhr
	Donnerstag, 19. Mai 1994	14.00 Uhr
	Freitag, 20. Mai 1994	10.00 Uhr
	Dienstag, 24. Mai 1994	14.00 Uhr
	Mittwoch, 25. Mai 1994	10.00 Uhr
	Donnerstag, 26. Mai 1994	14.00 Uhr
	Freitag, 27. Mai 1994	10.00 Uhr
Eignung:	1. Kindergarten	
	2. Kindergarten	
	1.–3. Schuljahr	
Dauer:	60 Minuten	
Preis:	Fr. 8.–	

### **Kitz – Junges Theater Zürich: «Wie eine Aufführung entsteht»**

Eine Wiederaufnahme. Bei dieser Aufführung wird die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte vom Stück «Ixypsilonzeit» aufgezeigt. Anhand dieses Clownstückes wird der ganze Prozess von der ursprünglichen Idee bis zur letzten Aufführung aufgerollt.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler gestatten Blicke hinter die Kulissen, zeigen einzelne Szenen und Probesequenzen. Während das Publikum den Garderobengesprächen lauscht, von technischen Knacknüssen erfährt und einiges zum Thema Theaterberufe hört, macht es sich nach und nach ein Bild davon, wie eine Aufführung entsteht.

Zur Vor- beziehungsweise Nachbereitung sind verschiedene Einführungsvideos erhältlich:

- «Wie entsteht Theater» – Schillers «Kabale und Liebe» am Schauspielhaus Zürich
- «Wie eine Aufführung entsteht» Theater am Neumarkt
- «Feuer und Flamme» – Berufe im Theater. Theater am Neumarkt
- «Malet Si immer i de Nacht.» – Technische Berufe im Theater. Theater am Neumarkt

Spielort: Depot Hardturm, Hardturmstrasse 124

Daten:	Dienstag, 7. Juni 1994	09.30 Uhr
	Mittwoch, 8. Juni 1994	09.30 Uhr
	Donnerstag, 9. Juni 1994	09.30 Uhr
	Donnerstag, 9. Juni 1994	14.00 Uhr
	Freitag, 10. Juni 1994	09.30 Uhr
	Montag, 13. Juni 1994	09.30 Uhr
	Dienstag, 14. Juni 1994	09.30 Uhr
	Dienstag, 14. Juni 1994	14.00 Uhr
	Mittwoch, 15. Juni 1994	09.30 Uhr
	Donnerstag, 16. Juni 1994	09.30 Uhr
	Donnerstag, 16. Juni 1994	14.00 Uhr
	Freitag, 17. Juni 1994	09.30 Uhr
	Montag, 20. Juni 1994	09.30 Uhr
	Dienstag, 21. Juni 1994	09.30 Uhr
	Dienstag, 21. Juni 1994	14.00 Uhr
	Mittwoch, 22. Juni 1994	09.30 Uhr

Eignung: ab 6. Schuljahr  
Oberstufe  
Kantons- und Berufsschulen

Dauer: ca. 2 Stunden

Preis: Fr. 9.–

Für weitere Informationen und Anmeldungen:

Fachstelle Schule&Theater, 8035 Zürich, Telefon 01/362 66 40 / Fax: 362 67 31. Zu einzelnen Aufführungen sind Materialien erhältlich.

## Volksschule

### **Volksschule. Verordnung über die Volksschule und Vorschulstufe.**

Änderung §§ 139 und 140 (Gemeindeaufsicht über die Kindergärten)

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 1. März 1994)

#### **A. Ausgangslage**

Das Gesetz über die Volksschule und die Vorschulstufe (Volksschulgesetz) vom 11. Juni 1899 bestimmt in § 74 in der Fassung vom 2. Dezember 1984, dass die Aufsicht über die Kindergärten den Gemeinde- und Bezirksschulpflegern obliegt. Vorschriften, wie diese Aufsicht auszugestalten sei, enthält die Verordnung über die Volksschule und Vorschulstufe (Volksschulverordnung) vom 31. März 1900. In den bisherigen §§ 139 und 140 wird den Schulpflegern vorgeschrieben, eine Kindergartenkommission zu wählen, und es werden einige Vorgaben gemacht, wie die Kommission zu funktionieren hat.

Die Vereinigung Zürcherischer Kindergartenpräsidenten (VZKP) gelangte am 24. Oktober 1992 an den Erziehungsrat und stellte das Begehren, die Volksschulverordnung so zu ändern, dass die Aufsicht über die Kindergärten durch die Schulpflege erfolgen könne und nicht zwingend eine Kommission gewählt werden müsse. Für kleine Gemeinden sei dies zu aufwendig. Auch in Gemeinden mit einer Kindergartenkommission müsste diese von einem Schulpflegemitglied präsidiert werden.

Mit Beschluss vom 18. Mai 1993 lud der Erziehungsrat zur Vernehmlassung zu folgenden Bestimmungen:

§ 139 Die Schulpflege beaufsichtigt die Kindergärten. Sie kann für diese Aufgabe eine Kindergartenkommission auf eine vierjährige Amtszeit wählen. Mindestens der Präsident der Kommission hat der Schulpflege anzugehören.

Bei der Behandlung von Geschäften, die den Kindergarten betreffen, nimmt eine Vertreterin der Kindergärtnerinnen an der Schulpflegesitzung teil.

Die Kindergärtnerinnen nehmen an den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme teil. Die Schulpflege kann die Teilnahme auf eine Abordnung beschränken.

§ 140 Die Schulpflege oder die Kommission besucht die Kindergärten nach einer festgelegten Ordnung.

Bei der Organisation mit einer Kindergartenkommission obliegt dieser die Begutachtung und Antragstellung zuhanden der Schulpflege in allen Angelegenheiten der Kindergärten.

#### **B. Ergebnis der Vernehmlassung**

Die Änderung der §§ 139 und 140 der Volksschulverordnung wird fast durchwegs begrüsst. Auf seiten der Schulbehörden wünscht mehr als die Hälfte überhaupt keine Änderung an den vorgeschlagenen Bestimmungen. Die übrigen Institutionen, die sich an der Vernehmlassung beteiligten, wünschen Änderungen bezüglich zweier Aspekte: Einerseits sollen Schulpflegern,

die keine Kindergartenkommission bilden, verpflichtet werden, einen Ressortleiter zu wählen. Andererseits wird gewünscht, dass Kindergärtnerinnen nicht nur bei Kindergartengeschäften, sondern für alle Traktanden an der Schulpflegesitzung sollten teilnehmen können. Gerade vor dieser Forderung warnt allerdings die Direktion des Innern, die Wert darauf legt, dass der Kreis von Teilnehmern an Schulpflegesitzungen nicht noch ausgeweitet wird. Die Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK) und die Lehrerorganisationen sprechen sich auch für die geplanten Änderungen aus, wünschen aber die Teilnahme der Kindergärtnerinnen an der gesamten Schulpflegesitzung. Die Vereinigung der Präsidentinnen der Kindergärtnerinnenkapitel spricht sich zwar auch für die vorgeschlagenen Neuerungen aus, vertritt aber als einzige Institution die Meinung, dass der Verzicht auf eine Kindergartenkommission einem Gewichtsverlust des Kindergartens gleichkomme. Der VPOD Zürich, Lehrberufe, vertritt gerade die gegenteilige Position. Er unterstützt zwar die Änderung, meint aber, eigentlich müsste der Kindergarten vollständig in die Schulpflege integriert werden.

Von allen an der Vernehmlassung beteiligten Institutionen sprechen sich lediglich drei Schulpflegen gegen eine Änderung der Bestimmung aus.

## **C. Erwägungen**

Im Grundsatz ist die Änderung unbestritten. Gemeinden sollen künftig also nicht mehr verpflichtet werden, eine Kindergartenkommission zu bilden. Die Aufsicht kann auch direkt durch die Schulpflege wahrgenommen werden. Die Regelung darüber muss in der Gemeindeordnung festgehalten sein.

Verschiedene Institutionen wünschen zwingend einen Ressortleiter, falls keine Kindergartenkommission besteht. Damit wäre ein Ansprechpartner fest bezeichnet. Allerdings ist es nicht typisch, den Gemeinden Vorschriften zu machen, wie sie ihre Behörde organisieren müssen. So wurde beispielsweise mit der Aufhebung der Frauenkommission den Schulpflegen auch kein Ressortleiter für diesen Bereich vorgeschrieben. In vielen Gemeinden ist wohl die Bildung eines Ressorts für den Kindergarten naheliegend, dies ist jedoch nicht zwingend die einzig sinnvolle Organisationsform. Gerade in sehr kleinen Verhältnissen können die Aufgaben für den Kindergarten von der Gesamtpflege wahrgenommen werden, oder sie können je nach Fragestellung bestehenden Ressorts zugewiesen werden, wie z.B. Finanzen, Bauten, Personelles usw. Auch bei dieser Regelung würde der Kindergarten nicht zwischen Stuhl und Bank fallen. Es gibt keinen Grund, den Gemeinden die Organisation vorzuschreiben, da es verschiedene sinnvolle Varianten gibt. Es ist gerade die Absicht dieser Vorlage, den Gemeinden die Wahl zu lassen, wie sie die Kindergärten beaufsichtigen und in welcher Form sie die Aufgaben aus dem Bereich des Kindergartens wahrnehmen wollen.

Die zweite Frage, welche in der Vernehmlassung nicht einheitlich beantwortet wurde, betrifft die Teilnahme der Kindergärtnerinnen an den Sitzungen der Schulpflege. Praktisch unbestritten ist die Teilnahme der Kindergärtnerinnen bzw. einer Vertretung davon an Geschäften, welche den Kindergarten betreffen. Es ist unbestritten, dass eine Teilnahme an der gesamten Sitzung für den Informationsfluss positiv wäre. Allerdings würde damit den Kindergärtnerinnen ein Recht eingeräumt, das andere Lehrpersonen nicht haben. So ist es beispielsweise den Gemeinden nicht vorgeschrieben, dass jede Stufe an den Schulpflegesitzungen vertreten sein muss, und im Zusammenhang mit der Abschaffung der Frauenkommissionen wurde bewusst darauf verzichtet, den Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen eine spezielle Vertretung in der Schulpflege einzuräumen. Es ist deshalb darauf zu verzichten, für die Kindergärtnerinnen eine spezielle Regelung für die gesamte Schulpflegesitzung zu treffen. Entscheidend ist die Mitsprache bei Geschäften, die den Kindergarten betreffen, und diese ist auch in der neuen

Bestimmung gewährleistet. Dabei sollen die Kindergärtnerinnen auch bei Geschäften einbezogen werden, die indirekt den Kindergarten betreffen, wie z.B. Fragen der Einschulung oder Festlegung der Unterrichtszeiten in der Schule.

Aufgrund der obigen Überlegungen ist es gerechtfertigt, an den in die Vernehmlassung gegebenen Bestimmungen keine Änderungen vorzunehmen. Einerseits fanden die Vorschläge weitgehend Unterstützung, andererseits entspricht es gerade der Zielsetzung dieser Vorlage, den Gemeinden die Möglichkeit einzuräumen, die für ihre Verhältnisse optimale Organisationsform selber zu wählen.

## **D. Zusammenfassung**

Mit der Neufassung der §§ 139 und 140 der Volksschulverordnung ändert sich an der Verantwortung und den Aufgaben der Gemeinden für den Kindergarten nichts. Hingegen entscheiden künftig die Gemeinden selbst, wie sie diese Aufgaben wahrnehmen wollen. Entweder es wird eine Kindergartenkommission gebildet, oder die Schulpflege befasst sich direkt mit dem Kindergarten. Dabei soll es der Schulgemeinde überlassen sein, ob sie innerhalb der Schulpflege ein spezielles Ressort für den Kindergarten schaffen will. Um die Verbindung zwischen Volksschule und Kindergarten zu gewährleisten, muss künftig ein Mitglied der Schulpflege das Präsidium der Kindergartenkommission innehaben.

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens

beschliesst der Erziehungsrat:

- I. Die Verordnung über die Volksschule und die Vorschulstufe vom 31. März 1900 wird wie folgt geändert:

### **§ 139**

Die Schulpflege beaufsichtigt die Kindergärten. Sie kann für diese Aufgabe eine Kindergartenkommission auf eine vierjährige Amtszeit wählen. Mindestens der Präsident der Kommission hat der Schulpflege anzugehören.

Bei der Behandlung von Geschäften, die den Kindergarten betreffen, nimmt eine Vertreterin der Kindergärtnerinnen an der Schulpflegesitzung teil.

Die Kindergärtnerinnen nehmen an den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme teil. Die Schulpflege kann die Teilnahme auf eine Abordnung beschränken.

### **§ 140**

Die Schulpflege oder die Kommission besucht die Kindergärten nach einer festgelegten Ordnung.

Bei der Organisation mit einer Kindergartenkommission obliegt dieser die Begutachtung und Antragstellung zuhanden der Schulpflege in allen Angelegenheiten der Kindergärten.

- II. Die Änderungen treten unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat auf den 16. August 1994 in Kraft.
- III. Veröffentlichung in der Gesetzessammlung und Publikation im Amtsblatt und im Schulblatt des Kantons Zürich.

Die Erziehungsdirektion

# Das Promotionsverfahren an der Volksschule: Termine für die Repetition – Ablauf

## A. Ausgangslage

Die Beobachtung des Schülers im Unterricht und die Beurteilung seiner Leistungen haben ergeben, dass die Promotion gefährdet ist, weil er dem Unterricht nicht zu folgen vermag. (§ 1 und 2 des Promotionsreglements vom 30. Mai 1989)

## B. Zeitlicher Ablauf

Massnahme	Zeitpunkt	§ des Promotionsreglements
1. Benachrichtigung der Eltern durch den Lehrer über die gefährdete Promotion. Erörterung und Einleitung allfälliger Massnahmen.	1. Semester, spätestens nach dem Januarzeugnis	§ 6
2. Das Januarzeugnis zeigt den schlechten Leistungsstand.		
3. Entschluss des Lehrers, den Antrag auf Nichtpromotion zu stellen. Die Eltern werden zu diesem Entschluss angehört.	April	§ 7 § 3
4. Begründeter schriftlicher Antrag des Lehrers an die Schulpflege auf Repetition, Orientierung der Eltern durch Kopie.	spätestens Ende April	§ 7
5. Schriftliche Stellungnahme der Eltern an die Schulpflege zum Antrag des Lehrers.	innert 10 Tagen nach Erhalt der Antragskopie	§ 7
6. Eventuell Anordnung einer Prüfung durch die Schulpflege <sup>1</sup> .	Mai	§ 8
7. Promotionssitzung der Schulpflege: Entscheid auf Nichtpromotion oder provisorische Promotion. Schriftliche Mitteilung des Entscheids an die Eltern mit Rechtsmittelbelehrung.	Mai/Juni	§ 9 § 4 § 13
8. Nach unbenütztem Ablauf der Rekursfrist wird der Entscheid der Schulpflege auf Nichtpromotion oder provisorische Promotion rechtskräftig.		
9. Das Julizeugnis bestätigt den schlechten Leistungsstand (hat keine formelle Bedeutung mehr).		

### Weiterer Verlauf im Falle der provisorischen Promotion

10. Die Bewährungszeit dauert in der Regel bis Ende November.	August–November	§ 4
11. Bericht des Lehrers an die Schulpflege (wie Ziff. 4).	Ende November	§ 4
12. Beschluss der Schulpflege über Repetition oder definitive Aufnahme.	Dezember	§ 4

<sup>1</sup> Das Prüfungsergebnis führt nicht mehr automatisch zur Promotion oder Nichtpromotion, sondern bildet ein weiteres Kriterium für den Promotionsentscheid. Der Beschluss zur Durchführung einer Prüfung liegt in der Kompetenz der Schulpflege. Sie entscheidet auch über den Umfang (Fächer) und die Form (§ 8).

## **C. Antrag des Lehrers auf Nichtpromotion**

Der Antrag des Lehrers auf Nichtpromotion oder provisorische Promotion erfolgt auf einem neuen Antragsformular, welches den Schulen rechtzeitig samt Erläuterungen im Lauf des Monats März zugestellt wird. (Vgl. auch **Kommentar des Erziehungsrats** zum Promotionsreglement, Schulblatt 9/89, Seite 752.)

## **D. Überspringen einer Klasse**

Das Überspringen einer Klasse ist nur in der Primarschule (ausgenommen 1. Klasse) möglich. Die Schulpflege entscheidet aufgrund folgender Unterlagen:

- Gesuch der Eltern
- Bericht des Lehrers (analog einem Antrag auf Repetition)
- Bericht des Schularztes
- Bericht des Schulpsychologen

Die Erziehungsdirektion

# **Bericht der Bezirksschulpflegen über das Schuljahr 1992/93**

## **I. Stand der Schule und Beurteilung des Unterrichts**

Die Leitideen und Bildungsziele des neuen Lehrplans der Volksschule berücksichtigen die Anliegen an einen zeitgemässen Unterricht in hohem Masse. Visitorinnen und Visitor berichten, dass sich die Lehrerschaft den Bildungsinhalten des neuen Lehrplans verpflichtet fühlt. Der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer engagiert sich für eine Schule, in der die gezielte wissensmässige und erzieherische Förderung der ihnen anvertrauten Kinder im Vordergrund steht. Sorgfältig geplanter Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen zeugen vom beruflichen Können. Gemeinschaftsbildende Aktivitäten bilden einen wichtigen Bestandteil im Unterrichtsgeschehen. So kann das Verständnis für den anderen und das Andersartige geweckt werden. Gerade im Bereich der interkulturellen Pädagogik spielt dieser Anspruch eine bedeutende Rolle, und es zeigt sich, dass Lehrerinnen und Lehrer die nicht immer leichte Aufgabe mit Toleranz und viel Geduld meistern. In der Mehrheit der Klassenzimmer herrscht eine menschliche und gute Atmosphäre, in welcher effizient und mit Freude gearbeitet wird.

Erfreulich ist die vielerorts festgestellte Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Teamfähigkeit ist heute eine wichtige Voraussetzung für die Ausübung des Lehrerberufs. Auch von den Schülerinnen und Schülern erfordert Teamfähigkeit das Kennenlernen der Grenzen der eigenen Freiheit zugunsten der Gruppe, der Klasse und gegenüber den Erwachsenen. Das kann die Arbeit in der Schule erleichtern, aber auch erschweren.

Sorgen bereitet ein spürbarer Individualismus, der Eigennutz höher bewertet als soziales Verhalten. Disziplinarische Probleme in einzelnen Klassen, die bisweilen festzustellende Sinnleere heranwachsender Jugendlicher, gewalttätige Übergriffe und das nach wie vor zunehmende Suchtverhalten von Schülerinnen und Schülern sind Alarmzeichen. Betroffenheit allein genügt nicht, die Schule hat sich mit diesen Phänomenen auseinanderzusetzen und entscheidende Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten. Es hiesse unser Schulwesen aber überfor-

dern, wenn es die erwähnten gesellschaftlichen Probleme alleine lösen sollte. Hier sind tatkräftige Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung von allen, die am Erziehungsgehehen beteiligt sind, gefordert.

Unüberhörbar sind die Befürchtungen, dass der Finanzknappheit auf Kantons- und Gemeindeebene stillschweigend die pädagogischen Errungenschaften der letzten Jahre geopfert werden könnten. Die Tolerierung von Klassengrössen über der Richtzahl von 25 Schülerinnen und Schülern und die Reduktion der Stütz- und Fördermassnahmen werden als erste Anzeichen dafür gewertet. Trotz der Notwendigkeit der Sparmassnahmen sind alle Anstrengungen zu unternehmen, die den hohen Stand unserer Schule zu halten vermögen.

Im Handarbeitsunterricht ziehen die Inspektorinnen nach ihren Besuchen eine positive Bilanz. Es wurde mit grossem Einsatz und Ideenreichtum für einen umfassenden Textil- und Werkenunterricht gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler wurden motiviert, die Arbeiten selbständig und sorgfältig auszuführen und ihre eigenen Ideen einzubringen. Dem fächerübergreifenden Unterricht sollte im Sinne eines ganzheitlichen Lehrens und Lernens noch mehr Beachtung geschenkt werden. Dazu bedarf es allerdings einer verstärkten Zusammenarbeit und eines offenen Dialogs zwischen allen Lehrkräften. Negativ fallen die teilweise mangelnde Übung im Umgang mit der hochdeutschen Sprache und die nicht immer stufengerechte Auswahl der herzustellenden Gegenstände auf. Der oft rüde Umgangston unter den Schülerinnen und Schülern und der achtlose Umgang mit den Schulmaterialien bewirken immer wieder Probleme disziplinarischer Art. Zusammen mit den hohen Schülerzahlen wird dies als manchmal kaum mehr verkraftbare Belastung empfunden, weshalb eine zunehmende Zahl von Lehrerinnen nicht mehr bereit ist, ein volles Pensum zu erteilen. Es sollte daher möglich sein, bei Klassen mit einer schwierigen Zusammensetzung von der gesetzlichen Schülerzahl abzuweichen.

In der Region I wurde der Unterricht in Haushaltkunde im Schuljahr 1992/93 durch die Einführung des neuen Lehrplans und damit des Obligatoriums der Koedukation in allen ersten Klassen der Oberstufe, also unter Einbezug der Sekundarschule, geprägt. Durch diesen Umbruch waren die Lehrerinnen vor allem damit beschäftigt, Neues zu erproben und mehr oder weniger von den alten Mustern wegzukommen. Es war bemerkenswert, festzustellen, wie erfahrene Lehrerinnen in keiner Art und Weise festgefahren sind; sie hören auf Anregungen aus dem Kreis der Schülerinnen und Schüler und meistern gelegentliche disziplinarische Schwierigkeiten dank Lebenserfahrung und mit einfühlsamer Geduld. Nur vereinzelt gelang es langjährigen Lehrerinnen nicht, sich von der Routine zu lösen. Vier statt drei Lektionen Unterricht erweisen sich als sehr positiv. Den Lehrerinnen wird ermöglicht, die grosse Fülle des Stoffes gründlicher und unter weniger Zeitdruck zu vermitteln.

Der Gesamteindruck über den erteilten Unterricht ist gut bis sehr gut. Engagierte Lehrerinnen vermitteln den Stoff mit fundierten Kenntnissen und modernen Lehrformen. Sie leisten einen wertvollen Beitrag für eine hochwertige Lebensqualität und Alltagskultur, welche weit über die technischen Kenntnisse des Haushaltens hinausgeht. Vereinzelt tauchen bereits jetzt in Gemeinden mit nur einer Schulküche Stundenplanprobleme auf, so dass sich ein seduzierter Unterricht aufdrängt. Klassenkonstellation, Klassengrösse, Stundenpläne, Schulräume können bei der Entscheidung zwischen koeduziertem oder seduziertem Unterricht eine Rolle spielen. Die Stundenzahlen schwanken von Jahr zu Jahr, und die Haushaltkundelectionen sind im Stundenplan oft recht ungünstig angesetzt, so dass für junge Hauswirtschaftslehrerinnen recht unbefriedigende Arbeitsbedingungen entstehen können. Die Inspektorinnen wünschen sich und den Lehrerinnen daher weiterhin eine grosszügige, flexible Haltung der Erziehungsdirektion.

In den Kindergärten wird kompetent und verantwortungsbewusst gearbeitet. Die Kindergärtnerinnen suchen immer wieder neue Wege, das Gleichgewicht zwischen Erziehung zur Gemeinschaft und individueller Förderung zu finden. Sie stellen sich auch der Herausforderung, Kindern verschiedenen Alters, unterschiedlicher Entwicklung und Herkunft, Kultur und Sprache eine optimale Kindergartenzeit als Basis für eine gute Weiterentwicklung zu ermöglichen. Die zeitliche Gliederung mit 18 Stunden Unterricht in Klassen oder Halbklassen und 5 Stunden Auffangzeit hat sich recht gut eingespielt. Die Kindergärtnerinnen haben sich intensiv mit der Gestaltung der Auffangzeit auseinandergesetzt. Dabei profitieren an manchen Orten einzelne Kinder oder Gruppen, die speziell gefördert werden. Erfreulich ist die Haltung bei auftauchenden Problemen. Viele Kindergärtnerinnen, vor allem auch jüngere, suchen gezielt Unterstützung bei ihren Kolleginnen und den Ortskommissionen, besuchen Fachkurse oder nehmen an Beratungsgruppen teil. Es wäre wünschenswert, wenn da und dort einer gepflegteren Sprache mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Die Bezirksschulpflegen danken den Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen für die im vergangenen Schuljahr geleistete Arbeit, auch für den Aufwand, den sie bei den Zeugnis-, Übertritts- und Bewährungszeitgesprächen mit Eltern und Schülern leisten. Solche Gespräche helfen, die Schule transparenter zu machen, und leisten einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Schule und Elternhaus.

## **II. Tätigkeit der Gemeindeschulpflegen**

Die Arbeit der Gemeindeschulpflegen ist anspruchsvoller geworden. Die grosse Anzahl von Sitzungen und die zahlreichen Schulbesuche belasten die Pflegemitglieder bis an die Grenze der zeitlichen Zumutbarkeit. Durch den zunehmenden Wegfall der Besuchsmöglichkeit am Samstagmorgen geraten immer mehr Schulpflegerinnen und Schulpfleger in Schwierigkeiten, ihrer Besuchspflicht nachzukommen. Dennoch lässt sich im allgemeinen ein erfreuliches Engagement der Gemeindeschulpflegen im administrativen und pädagogischen Bereich feststellen, auch wenn Sparbemühungen und Finanzknappheit die Lösung anstehender Probleme erschweren. Die Visitorinnen und Visitor berichten von einer angenehmen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Gemeindeschulpflegen. Auch die Besuchspflicht wurde trotz der erwähnten grossen zeitlichen Belastung mit wenigen Ausnahmen lückenlos und ordnungsgemäss erfüllt. Mit der Öffnung des Lehrplans ist für die Behördemitglieder eine Beurteilung über den Stand des Unterrichts nicht einfacher geworden. Der neue Lehrplan bildet daher für die Schulpflegerinnen und Schulpfleger eine zusätzliche Herausforderung.

In der grossen Mehrheit der Gemeinden bestand ein vielfältiges Angebot an Weiterbildungskursen für Behörden, Lehrerschaft und Eltern. Neben der Auseinandersetzung mit aktuellen Schulfragen wie der Orientierung über den neuen Lehrplan, die Fünftagewoche oder Blockzeiten, der Integrativen Schulungsform und weiteren neuen Schulformen bildeten fast überall Vorträge zu Themen wie «Gewalt in der Schule» und «Suchtverhalten und Suchtprävention» die Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit. Erfreulicherweise wird auch aus vielen Gemeinden über die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen wie Theater- und Musicalaufführungen, Schulkonzerten oder der Herausgabe von Schulzeitungen berichtet.

## **III. Tätigkeit der Bezirksschulpflegen**

Die Visitorinnen und Visitor sowie die Inspektorinnen für die Handarbeit, die Haushaltkunde und die Kindergärten erfüllten ihre Besuchspflicht in gewohnt zuverlässiger Weise. Fälle von Pflichtverletzungen wurden keine gemeldet.

Neben der Berichterstattung über die bei den Schulbesuchen gewonnenen Eindrücke und der Abnahme der Visitationsberichte waren die 2–7 Plenumsitzungen bei allen Bezirksschulpflegen wiederum der Beratung pädagogischer Fragen und der Weiterbildung gewidmet. Dabei standen die gleichen Themen wie bei den Weiterbildungsveranstaltungen in den Gemeinden im Mittelpunkt. Stellungnahmen wurden erarbeitet zur Mitarbeiterbeurteilung der Lehrerinnen und Lehrer, zur neuen Verordnung über die Schulkapitel und die Schulsynode sowie den neuen Berufsauftrag der Lehrkräfte an der Volksschule. Diese Vernehmlassungen boten auch Anlass zu eingehenden Diskussionen über die zukünftigen Aufgabenbereiche und Befugnisse der Bezirksschulpflegen. In verschiedenen Bezirken dienten die teilweise schon traditionellen Aussprachen zwischen Büro oder sogar Plenum der Bezirksschulpflege und Abordnungen der Gemeindeschulpflegen der Förderung der gegenseitigen Zusammenarbeit und damit auch der Vertrauensbildung.

Mit Ablauf der Amtsdauer 1989–1993 sind zwei Präsidentinnen und vier Präsidenten sowie zahlreiche weitere Mitglieder der Bezirksschulpflegen von ihrem Amt zurückgetreten. In allen Bezirken wurden die Zurückgetretenen bei einem geselligen Anlass verabschiedet und ihnen für die teilweise langjährige Behördetätigkeit der verdiente Dank ausgesprochen.

Im vergangenen Schuljahr übten die Bezirksinspektorinnen letztmals die Aufsicht über den Handarbeits- und Haushaltungsunterricht aus. Die Bezirksaufsicht über die Handarbeit wurde mit dem Gesetz betreffend die Volksschule von 1899 gesetzlich geregelt; als Folge der Reform der Oberstufe von 1959 wurden 1965 analog dazu auch Bezirksinspektorinnen für den Hauswirtschaftsunterricht eingesetzt.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Handarbeits- und Haushaltungsunterrichts für Mädchen und Knaben in der Volksschule wird die bisherige Spezialaufsicht aufgehoben; ab Schuljahr 1993/94 erfolgt die volle Integration in die ordentliche Aufsichtsstruktur auf Bezirks-, ab Schuljahr 1994/95 auf Gemeindeebene. Eine beinahe 100 Jahre alte Struktur und Tradition findet damit ihren Abschluss. In der Mehrheit der Bezirke sind jedoch bisherige Inspektorinnen entweder durch Volkswahl oder durch die Kapitel als Vertreterinnen der Lehrerschaft in die Bezirksschulpflegen gewählt worden.

Die Bezirksschulpflegen danken den scheidenden Inspektorinnen für ihren grossen Einsatz und ihre stets umsichtige und kompetente Betreuung und Beratung sowohl von Lehrerinnen wie auch von Kommissionen und Pflegen.

Im Schuljahr 1992/93 gingen 382 (Vorjahr 399) Rekurse ein. Zusätzlich mussten noch 43 Fälle aus dem Vorjahr behandelt werden. Durch Nichteintreten oder Überweisung an eine andere Behörde wurden 23 Rekurse (6%) erledigt. 91 Rekurse (22%) wurden von den Rekurrenten zurückgezogen, deren 16 (4%) durch Wiedererwägungsentscheide von Schulpflegen gegenstandslos. 191 Rekurse (48%) wurden abgewiesen, 79 Rekurse (20%) ganz oder teilweise gutgeheissen. 25 Fälle sind noch pendent, womit die Bezirksschulpflegen im Berichtsjahr 400 Rekurse abschliessend behandelten.

Mit 111 Rekursen (28%) liegen die Einsprachen gegen die Zuteilung von Kindern in bestimmte Schulhäuser oder zu bestimmten Lehrpersonen bzw. gegen unzumutbare Schulwege wie in den Vorjahren einsam an der Spitze. 59 Rekurse (15% gegenüber 12% im Vorjahr) richten sich gegen Entscheide im Übertrittsverfahren, während die Einsprachen gegen Promotionsentscheide und Rückweisungen am Ende der Bewährungszeit konstant geblieben sind. Auch bei allen anderen Bereichen im Rekurswesen zeigen sich gegenüber dem Vorjahr keine markanten Veränderungen.

Der Erziehungsrat behandelte im Jahre 1992 61 an ihn weitergezogene Rekurse. Er hiess 10 Rekurse ganz, 7 teilweise gut und wies deren 25 ab. 6 Rekurse wurden zurückgezogen und

deren 13 durch Abschreibung erledigt. Von den vom Erziehungsrat entschiedenen Rekursen wurden 6 an den Regierungsrat weitergezogen.

#### **IV. Privat- und Heimschulen**

Die Berichterstattungen über die Privat- und Heimschulen zeigen mit wenigen Ausnahmen ein positives Bild. Besondere Erwähnung verdienen alle Heime und Institutionen, in denen mit behinderten Kindern gearbeitet wird. Der liebevolle Einsatz und die engagierte Kleinarbeit aller beteiligten Personen sind bewunderungswürdig. Die angespannte Finanzlage in Bund, Kanton und Gemeinden macht auch den im sonderpädagogischen Bereich tätigen Institutionen in zunehmendem Masse zu schaffen.

#### **V. Schulhausanlagen**

Auch im vergangenen Schuljahr befassten sich die meisten Schulpflegen mit Baufragen. In Gemeinden mit nach wie vor reger Bautätigkeit sind neue Schulanlagen bezogen worden, stehen im Bau oder befinden sich in der Planungsphase. Es scheint jedoch ein gewisser Stillstand einzutreten, einerseits wegen der allgemeinen Finanzknappheit, andererseits weil viele notwendige Bauvorhaben in den letzten Jahren bereits realisiert worden sind. So verlagert sich das Schwergewicht im Bauwesen vermehrt auf Um- und Erweiterungsbauten, mit denen ebenfalls neuer Schulraum gewonnen werden kann, sowie auf Gesamtsanierungen und Renovationen.

#### **VI. Wünsche und Anregungen der Bezirksschulpflegen 1992/93 sowie Stellungnahmen des Erziehungsrats**

##### **1. Biblische Geschichte**

Die Bezirksschulpflege hat im ersten Kapitel ihres Jahresberichts dargelegt, dass sie sehr darüber besorgt ist, wie das Fach B (biblischer Unterricht) an den Rand der obligatorisch zu erteilenden Unterrichtsfächer geschoben wird.

Frage: Was gedenkt die Erziehungsdirektion gegen die Abwertung dieses Unterrichts, welche durch die Ausgrenzung dieser Lektion aus dem Pflichtpensum der Lehrkräfte verursacht wird, zu tun? Auf welche Art und Weise kann der Aufweichung des christlichen Fundaments unserer Gesellschaft Einhalt geboten werden?

(Andelfingen)

Es trifft nicht zu, dass der Erziehungsrat mit der 1987 festgelegten Neuregelung für Biblische Geschichte das Fach Biblische Geschichte an den Rand der obligatorisch zu erteilenden Unterrichtsfächer geschoben hat. Die Abmeldemöglichkeit der Schülerinnen und Schüler vom Unterricht in Biblischer Geschichte bestand schon immer, hält doch die Bundesverfassung in Art. 49 fest, dass niemand zur Teilnahme an einem religiösen Unterricht gezwungen werden kann. Aus diesem Grund bestand bereits in früheren Stundenplanreglementen die Bestimmung, dass Freifächer sowie der Unterricht in Biblischer Geschichte wenn möglich auf Randstunden zu verlegen seien.

Im weiteren wird auf die Antworten des Erziehungsrates zu Fragen im Zusammenhang mit dem Unterricht in Biblischer Geschichte oder Religionsunterricht an der Oberstufe in den Berichten der Bezirksschulpflegen der Jahre 1990/91 sowie 1991/92 verwiesen.

## 2. Deutsch für Fremdsprachige

Wir bitten den Erziehungsrat zu prüfen, ob nicht eine Möglichkeit besteht, regionale Schulen zu eröffnen, in welchen die fremdsprachigen Kinder beispielsweise in 20 Wochen intensiv in die deutsche Sprache eingeführt werden. Die Probleme und die Kosten für die einzelnen Gemeinden sind gross. Der Aufwand für zusätzlichen Deutschunterricht für Fremdsprachige steigt. Wir könnten uns vorstellen, dass durch regionale Schulen die Kosten v.a. für die kleineren Schulgemeinden gesenkt werden könnten.

(Bülach)

Im Kanton Zürich gibt es verschiedene erprobte Einschulungsmodelle für neu zuziehende fremdsprachige Schülerinnen und Schüler: direkte Einschulung unterstützt durch Deutschintensivunterricht, Sonderklassen E, Sonderklassen E/Mischform, Integrationsklassen für fremdsprachige Jugendliche. Mit diesen Modellen steht den Schulgemeinden genügend Spielraum offen, eine ihnen angepasste Lösung zu finden. Es besteht die Möglichkeit, dass Zweckverbände eine Sonderklasse E oder eine Sonderklasse E/Mischform führen.

Ein neues Modell regionaler Schulen, in denen fremdsprachige Schülerinnen und Schüler während 20 Wochen intensiv in die deutsche Sprache eingeführt werden, empfiehlt sich nicht. Der Erwerb der deutschen Sprache verlangt bei Kindern in der Regel eine längerfristige kontinuierliche Begleitung, als dies in 20 Wochen möglich wäre.

Angesichts der nach wie vor steigenden Zahl von neu zuziehenden Kindern erachtet die Erziehungsdirektion die Möglichkeit der Kostensenkung im Bereich des Deutschunterrichts für Fremdsprachige und der Sonderklassen E als gering. Die Erziehungsdirektion strebt keinen einschneidenden Abbau der Leistungen in diesem Bereich an, da sich damit die Schule unerwünschte längerfristige Probleme und Folgekosten schaffen würde.

## 3. Deutsche Muttersprache

Wir haben im ersten Abschnitt unseres Jahresberichts erwähnt, dass trotz grossem Bemühen der Lehrkräfte auf allen Stufen unserer Volksschule im sprachlichen Bereich ein bemerkenswerter Rückgang festgestellt werden muss. Wir möchten den Erziehungsrat dringend ersuchen, darauf hinzuwirken, dass diesem Problem in der Lehrerbildung eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

(Bülach)

Es gehört zu den Merkmalen menschlicher Wahrnehmung, dass zu jeder Zeit – dies lässt sich über Jahrhunderte hinweg beobachten – ein «Rückgang» der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten «festgestellt» wurde. Dieses Phänomen hängt sicher damit zusammen, dass sich die Sprache laufend weiterentwickelt und verändert. Andererseits werden in bezug auf die Förderung der Sprachfertigkeiten und Fähigkeiten in verschiedenen Zeiten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und unterschiedliche Teilbereiche vermehrt kontrolliert. Seit einigen Jahren wird versucht, diesen allgemein festgestellten Wandel der Sprachfähigkeiten wissenschaftlich zu untersuchen:

- Der Vergleich der Ergebnisse geeichter Schulleistungstests hat ergeben, dass zwischen den Messungen Mitte der 50er Jahre und jener Ende der 80er Jahre eine erstaunliche Zunahme der Leistungen der Schülerinnen und Schüler stattgefunden hat. Dabei konnte auch festgestellt werden, dass sprachliche Aufgaben, wenn auch nicht überdurchschnittlich, so dennoch klar besser gelöst wurden als vor 25 Jahren.

- Eine international angelegte Forschungsstudie zu den Lesefähigkeiten von Schülerinnen und Schülern der achten Klasse hat ergeben, dass etwa ein Drittel der Schweizer Schülerinnen und Schüler hochkompetente Leserinnen und Leser sind.
- Ein Nationalfondsprojekt zwischen Herbst 1988 und Januar 1992 hat die muttersprachlichen Fähigkeiten von Maturanden und Studienanfängern in der Deutschschweiz untersucht. Die Befunde sind insgesamt vielschichtig und kompliziert. Auch aus ihnen lässt sich **nicht** ableiten, dass die Sprachfähigkeiten nachgelassen hätten. In den Schlussfolgerungen wird darauf hingewiesen, dass im Sprachunterricht nicht einfach vermehrt formale Sprachschulung, sondern die Aufmerksamkeit auf Sprache und Sprachgebrauch generell in allen Fächern notwendig ist.

In diesem Sinne sind die Visitorinnen und Visitor angehalten, darauf zu achten, dass im gesamten Unterricht an der Volksschule Sprachschulung einen hohen Stellenwert hat. Im Zusammenhang mit einer seit den 70er Jahren festzustellenden vermehrten Verwendung der Mundart in Medien und Schule wurde ein Konzept für die «Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte zur Pflege der deutschen Sprache in den Schulen des Kantons Zürich» entwickelt. Ein Erfahrungsbericht über die Auswirkungen der eingeleiteten Massnahmen soll dem Erziehungsrat bis Ende 1994 vorgelegt werden.

#### **4. Ferienansetzung: Kontrolle der Dauer**

Alljährlich im September erhält die Bezirksschulpflege die Angaben der Gemeinden über die Ferientage des laufenden Schuljahrs. Zu diesem Zeitpunkt sind die Daten meistens publiziert, und die Eltern haben Ferien schon gebucht. Leider kommt es vor, dass Gemeinden ihre Ferien falsch berechnen. Dann muss die Bezirksschulpflege auf Korrekturen drängen, was aus den genannten Gründen oft auf erheblichen Widerstand stösst. Der Erziehungsrat wird gebeten, die Bezirksschulpflegen von dieser Kontrollaufgabe zu entbinden oder eine bessere Lösung vorzuschlagen. Eventuell könnte das Formular dahingehend geändert werden, dass bereits die Ferien des übernächsten Schuljahres mitangegeben werden müssen.

(Dielsdorf)

Es geht tatsächlich nicht an, die Feriendauer erst zu überprüfen, wenn das Schuljahr bereits angelaufen ist. Bisher wurde keine frühere Kontrolle vorgeschrieben, was die geschilderten Nachteile hat. In vielen Schulgemeinden ist es bereits üblich, die Ferien für zwei aufeinanderfolgende Jahre festzulegen. Die Erziehungsdirektion ist bereit, das Formular Nr. 210200 dahingehend zu ändern, dass die Ferien für das nächste und das übernächste Jahr eingetragen werden müssen.

#### **5. Fünftagewoche im Klassenlager**

Im Schulblatt 4/93 schreibt der Erziehungsrat bezüglich Samstagen: «Die Schule organisiert an diesen Vormittagen keine Aktivitäten. Auf einen schulfreien Samstag haben daher Schülerinnen und Schüler Anspruch.» Im Widerspruch dazu steht ein Schreiben vom August 1993, wonach Klassenlager «zwischen sechs und zwölf (Werk-)tage zu dauern haben».

Der Erziehungsrat wird um Klärung dieses Widerspruchs gebeten. Warum müssen denn Klassenlager den Samstag beanspruchen, Besuchstage dürfen aber nicht am Samstag stattfinden?

(Dielsdorf)

Das Reglement über die Klassenlager an der Volksschule vom 7. Juli 1988 hält in § 4 Abs. 2 fest, dass ein Klassenlager mindestens 6 Werkstage zu umfassen hat und 12 nicht überschreiten darf. Diese Bestimmung wurde durch die Rahmenbedingungen in Zusammen-

hang mit der Erprobung der Fünftageweche nicht ausser Kraft gesetzt. Demzufolge hat sie auch Gültigkeit für die an der Erprobung teilnehmenden Gemeinden.

Unabhängig von der Rechtslage und in Anbetracht der Tatsache, dass in der Regel der erste und letzte Tag für die An- und Rückreise beansprucht werden, ist die Durchführung eines verkürzten Klassenlagers auch aus pädagogischer Sicht wenig sinnvoll. Im Sinne einer Ausnahme ist es daher gerechtfertigt, bei der Durchführung von Klassenlagern vom Grundsatz des schulfreien Samstags abzuweichen.

Im übrigen ist in Gemeinden, welche die Fünftageweche erproben, aufgrund der bestehenden Rechtslage der Samstagvormittag schulfrei. Gemäss Punkt 15 der entsprechenden Richtlinien organisiert die Schule an Samstagvormittagen keine Freizeitaktivitäten. Damit besteht sowohl seitens der Eltern, der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrerschaft der Anspruch auf einen schulfreien Samstag, d.h., dass weder Eltern noch Lehrerschaft gezwungen werden können, die Schülerinnen und Schüler am Samstag zur Schule zu schicken bzw. zu schulen. Sinn der Erprobung der Fünftageweche an der Volksschule ist es, die Auswirkungen des Versuchs auf das schulische Umfeld unter möglichst gleichen Bedingungen zu testen.

## **6. Handarbeit**

### **a) Examentermine**

Die Termine für die Examen in den einzelnen Gemeinden sollten überdacht werden. Den Zeitpunkt dafür mehrere Wochen vor den Sommerferien zu wählen ist nicht sinnvoll und widerspricht oft auch den Wünschen der Eltern. Die mangelnde Akzeptanz eines zu früh angesetzten Termins spiegelt sich oft im spärlichen Besuch der Examen. Wünschenswert wäre ein gemeinsamer Zeitpunkt für die ganze Schule einer Gemeinde.

(Meilen)

Gemäss § 100 Abs. 2 Volksschulverordnung können in Gemeinden, in denen Examen stattfinden, diese für Handarbeit und Haushaltkunde zwischen den Frühlings- und Sommerferien stattfinden. Die Abweichungsmöglichkeit zu den übrigen Examen ist bedingt durch die spezielle Situation, vor allem in Handarbeit. In den letzten Schulstunden des Jahres ist in diesem Unterricht oft kein sinnvoller Einblick in die Arbeit mehr möglich. Die Gemeinde- und Bezirksschulpflegen können im vorgegebenen Rahmen die Examen zeitlich selber festlegen.

### **b) Sparmassnahmen im Unterricht**

In den ersten Klassen der Oberstufe müssten die Wahlfächer «Textiles Werken» und «Nicht-textiles Werken» trotz Sparmassnahmen angeboten werden können. Diesbezüglich auf dem Buckel der Schülerinnen und Schüler zu sparen scheint uns nicht angebracht und äusserst fragwürdig. Auch sollte das langersehnte Lehrmittel «fadenflip 1» mindestens als Klassensatz in jedem Schulzimmer vorhanden sein.

(Meilen)

Freifächer gehören zum fakultativen Unterricht. Den Gemeinden steht es frei, die in den Lektionentafeln vorgesehenen Freifächer anzubieten. Den Schülerinnen und Schülern ist es freigestellt, den allenfalls angebotenen Freifachunterricht zu besuchen. Eine Mindestschülerzahl wird durch den Kanton nicht vorgeschrieben.

Der Erziehungsrat hat das Lehrmittel «fadenflip 1» am 9. März 1993 zum obligatorischen Lehrmittel bestimmt. Obligatorische Lehrmittel sind von den Gemeinden anzuschaffen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben die obligatorischen Lehrmittel im Unterricht zu verwenden.

den. Soweit es die Forderungen des Lehrplans zulassen, können die Lehrkräfte aus dem Inhalt eines obligatorischen Lehrmittels auswählen. Für die Schülerinnen und Schüler bestimmte obligatorische Lehrmittel müssen ihnen im Unterricht zum Gebrauch abgegeben werden.

## **7. Information über Schulversuche**

Erwünscht ist eine Broschüre, in allgemeinverständlich gefasster Formulierung, insbesondere für Eltern, aber auch Behörden über bestehende und eventuell geplante Schulversuche, Modelle oder Änderungen innerhalb der Volksschule.

Sehr häufig begegnen wir einer negativen Einstellung gegenüber der Volksschule und ihren Vertretern infolge Informationsmangels und ungenügender Transparenz. Vermutlich genügen Pressemitteilungen alleine nicht, um die zahlreichen Veränderungen in der Volksschule besser ins Bewusstsein der Bevölkerung dringen zu lassen.

Die Bezirksschulpflege Dielsdorf bittet den Erziehungsrat, die Informationspflicht vollumfänglich wahrzunehmen und eine einfache Broschüre herauszugeben, analog «Volksschüler/in – wohin?», die über laufende Versuche Auskunft gibt.

(Dielsdorf)

Eine Broschüre «Schulentwicklung im Kanton Zürich» wurde von der Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung, letztmals 1988 aufgelegt. Sie enthält eine Übersicht über das Bildungswesen und eine Zusammenstellung über Schulversuche und Schulentwicklungsprojekte im Kanton Zürich. Die Broschüre wurde von Schulbehörden und Schulinteressierten rege benutzt und ist heute vergriffen. Eine gute Information über die laufenden Änderungen in der Volksschule ist notwendig. Die Erziehungsdirektion prüft daher die Herausgabe einer entsprechenden Broschüre zur Schulentwicklung im Kanton Zürich.

## **8. Kindergarten: Ergänzende Weiterbildung**

Das frühzeitige Erkennen von Auffälligkeiten und Störungen bei Vorschulkindern und das angemessene Angehen oder Weiterleiten an Fachstellen sind eine wichtige Aufgabe des Kindergartens. Wohl werden Kindergärtnerinnen während ihrer Ausbildung auf diese Aufgabe aufmerksam gemacht. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, dass dies in manchen Fällen nicht genügt. Oft vergeht kostbare Zeit, bis eine kritische Situation erkannt und geeignete Massnahmen eingeleitet werden. In einzelnen Fällen kommt es zu Fehldiagnosen, weil nicht rechtzeitig das Gespräch mit den Eltern, dem Hausarzt oder einer Fachstelle aufgenommen wird. Wünschenswert wäre deshalb ein frühzeitiger Kommissions- oder Inspektorinnenbesuch zur Klärung diesbezüglicher Fragen.

Der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kindergärtnerinnen in diesem Punkt muss künftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ausserdem wäre eine entsprechende Informationsschrift hilfreich, die in kurzer Form darüber Auskunft gibt, wo Kindergärtnerinnen Hilfe und Unterstützung für diesbezügliche Fragen finden.

(Dielsdorf)

Die Feststellung, dass das frühzeitige Erkennen von Auffälligkeiten und Störungen bei Vorschulkindern und das angemessene Angehen oder Weiterleiten an Fachstellen zu den wichtigen Aufgaben des Kindergartens zählen und in Aus- und Fortbildung ständiger Beachtung bedürfen, ist richtig. Es ist festzuhalten, dass diese Anliegen weitgehend berücksichtigt werden.

In den Leitideen für den Kindergarten vom 26. April 1986 wird unter den Erziehungsaufgaben, die der Kindergarten heute zu erfüllen hat, zu diesem Themenkreis aufgeführt: «Hilfe

bei der Früherfassung und Bewältigung von Beeinträchtigungen und Gefährdungen in der Entwicklung des Kindes».

Im Lehrplan des Kindergarten- und Hortseminars Riesbach sind im 4. Semester zwei, im 5. Semester drei Wochenstunden Heilpädagogik vorgesehen. Heilpädagogische Erfassung, Prinzipien von Separation und Integration, Aufgaben und Angebote der kinderpsychiatrischen, schulpyschologischen und therapeutischen Dienste werden hier vermittelt (Lehrplan vom 3. Juni 1986). Im Fortbildungskonzept für Kindergärtnerinnen (Erziehungsdirektion: Kindergartenbulletin 32, Dezember 1992) sind diese Fragen dem Baustein 3 «Grundlegende Fragen der Kindergartenpädagogik und -didaktik» zugeordnet.

Im Rahmen der Lehrerfortbildung (Kurse und Tagungen, Intensivfortbildung und Wiedereinstiegskurse) werden regelmässig Kurse zu diesem Fragenkomplex angeboten. 1993 waren ausgeschrieben: «Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter», «Schwierige Kinder im Kindergarten», ein Praxisberatungskurs speziell für Kindergärtnerinnen sowie eine Reihe weiterer stufenübergreifender Angebote.

Die Erziehungsdirektion hat ausserdem zum Thema «Erfassen und Fördern im Kindergarten» zwei Publikationen zu den Schwerpunkten Wahrnehmung und Bewegung und eine Reihe von Kindergartenbulletins zu ähnlichen Fragestellungen herausgegeben. In diesen Publikationen sind Hinweise für die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachinstanzen sowie wichtige Adressen aufgeführt.

Die Erziehungsdirektion wird die Anregung zum Anlass nehmen, in einem der nächsten Kindergartenbulletins eine Zusammenstellung der wichtigsten Fach- oder Anlaufstellen in den einzelnen Bezirken sowie eine Liste mit der von der Erziehungsdirektion publizierten Fachliteratur zu veröffentlichen.

## **9. Klassenbestände**

Wir haben Verständnis dafür, dass im Schulwesen gespart werden muss, auch bei den Klassengrössen. Mit wachsender Sorge betrachten wir aber, dass sich die Klassengrössen nicht nur der oberen Richtzahl von 25 Schülern nähern, sondern diese in zunehmendem Masse überschreiten. Parallel dazu nimmt, auch an der Unterstufe, die Zahl der sozial schwierigen Kinder zu. Sonderschüler verbleiben aus Spargründen vermehrt in Normalklassen. Dies führt nicht nur für Schüler mit speziellen Schulschwierigkeiten oder Verhaltensstörungen zu Nachteilen, sondern auch für «Normalschüler» und Lehrkräfte. Auch zeigt sich bereits deutlich, dass der als Jahrhundertwerk gepriesene neue Lehrplan mit seinen individualisierenden Ideen und Schulformen unter diesen Umständen nicht wie geplant realisiert werden kann, obwohl jeweils das Gegenteil beteuert wurde.

Ist der Erziehungsrat nicht auch der Meinung, dass – wenn die Qualität unserer Schule aufrechterhalten werden soll, – die Vergrösserung der Klassen die allerschlechteste aller Sparmassnahmen darstellt und dass die Richtzahl von 25 im Interesse aller (Schüler, Lehrkräfte und Schule im allgemeinen) keinesfalls überschritten werden darf?

Sofern weitere Sparmassnahmen unumgänglich sind, sehen wir ein Sparpotential viel eher bei den Lehrmitteln, den Apparaturen, den Schulbauten und notfalls auch bei einer weiteren Einfrierung der Lehrerlöhne.

(Winterthur)

Die Erziehungsdirektion setzt sich dafür ein, dass die derzeit gültigen Richtzahlen nicht erhöht werden. Richtzahlen sind aber keine absoluten maximalen Grössen, die in keinem Fall überschritten werden dürfen. Die entsprechenden Bestimmungen der Volksschulverordnung halten ausdrücklich fest, dass die Klassenbestände die festgelegten Richtgrös-

sen in der Regel nicht übersteigen sollen und eine Teilung der Klasse zu erfolgen hat, wenn dieser Bestand während längerer Zeit überschritten wird. Ein vorübergehendes Überschreiten der Richtzahlen steht demnach nicht im Widerspruch zu den Bestimmungen über die Klassenbestände gemäss § 3 (Primarschule) und § 10 (Oberstufe) der Volksschulverordnung.

Bei der Lehrstellenbewirtschaftung wird die Gesamtsituation der einzelnen Schulgemeinden beurteilt. Dabei werden allgemeine und örtliche Verhältnisse wie Region und Lage der Schulgemeinde, Standort der Schulhäuser, aktueller Stand und zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen, Anteil der Fremdsprachigen in den einzelnen Klassen, Zusammensetzung des Lehrkörpers sowie allfällige Besonderheiten berücksichtigt und den lokalen Gegebenheiten angepasste Lösungen angestrebt. Aufgrund der von der Schulpflege vorgeschlagenen Abteilungsbildungen entscheidet die Erziehungsdirektion, wie viele Lehrstellen dem Erziehungsrat zur Bewilligung vorgelegt werden. Dabei kann es vorkommen, dass eine Schulpflege wohl mit der Anzahl bewilligter Lehrstellen einverstanden ist, die Abteilungsbildungen aber noch ändern möchte. Aus diesem Grund kann es zu einer Überschreitung der Richtzahl kommen.

Sofern in Ausnahmefällen die vorübergehende Bildung von Klassen mit etwas höheren Beständen unumgänglich ist, bilden Entlastungsvikariate auf allen Stufen ein flexibles Instrument, das sich sehr bewährt hat. Muss beispielsweise ab Beginn des Schuljahres eine 1. Sekundarklasse mit 27 Schülerinnen und Schülern gebildet werden, kann die Erziehungsdirektion ein Entlastungsvikariat bis zum Ende der Bewährungszeit bewilligen. Bleibt die Richtzahl auch dann noch überschritten, ist eine Verlängerung möglich. Einschränkend muss allerdings erwähnt werden, dass die Erziehungsdirektion nur über ein bestimmtes Kontingent an Entlastungsstunden verfügt und entsprechend haushälterisch damit umgehen muss.

Für Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten besteht die Möglichkeit der Sonderschulung im Rahmen der Integrativen Schulungsform, bei der die zu Betreuenden in den Regelklassen unterrichtet und nur während einzelner Stunden durch ausgebildete Heilpädagogen in separaten Gruppen gefördert werden. Der bisherige Versuchsverlauf ist positiv.

Auch wenn der momentane Spardruck zu gewissen Einschränkungen zwingt, wird dadurch die Qualität der Schule noch nicht in Frage gestellt. Eine Realisierung der Ziele des neuen Lehrplans ist trotz erschwelter Umstände möglich. Im übrigen betrifft der Sparauftrag nicht nur die Klassengrössen, sondern auch andere Bereiche unserer Volksschule wie Lehrmittel, technische Einrichtungen und Schulbauten.

## **10. Koedukation**

Erste Erfahrungen in den Fächern Handarbeit und Hauswirtschaft bei Mädchen und Knaben zeigen grosse Unterschiede im Verhalten und in der Fertigkeit. Knaben brauchen zum Teil noch genaue Anleitungen bei Arbeiten, die den Mädchen frei von der Hand laufen, oder auch umgekehrt.

Somit sehen wir uns eher in der Lage, dem Bildungsauftrag der Gleichheit gerecht zu werden, wenn jede Geschlechtsgruppe dem Verhalten und den Fähigkeiten entsprechend für sich unterrichtet werden könnte. Die Praxis wird zeigen, wie weit die Natur der Fächer eine Trennung erfordert. Es wäre schade, wenn das Gedankengut zur Koedukation durch ein noch nicht erprobtes Koeduzieren untergraben würde.

Welche Erfahrungen sind dem Erziehungsrat in dieser Beziehung bekannt?

(Dielsdorf)

Gemäss den Bestimmungen des Volksschulgesetzes werden Unterrichtsabteilungen grundsätzlich geschlechtergemischt zusammengesetzt. Seit der Einführung der gemeinsamen Handarbeit und Haushaltkunde für Knaben und Mädchen gilt dieser Grundsatz auch für den obligatorischen Teil in diesen Fächern. Abweichungen von diesem Grundsatz sind nur möglich, sofern die Natur der Fächer eine Trennung in geschlechterspezifische Abteilungen erfordert (vgl. dazu die aufgrund der Pubertät bewirkten unterschiedlichen Bewegungsvoraussetzungen bei Knaben und Mädchen, die einen teilweise geschlechtergetrennten Sportunterricht erfordern).

Gemäss den Bestimmungen des neuen Lehrplans ist es der Lehrkraft erlaubt, Unterrichtsprojekte durchzuführen. Solche – allerdings zeitlich befristete – Projekte könnten allenfalls in geschlechtergetrennten Halbklassenabteilungen durchgeführt werden. Allerdings müsste die Zielsetzung dies rechtfertigen, bzw. müsste die Organisationsform dazu beitragen, dass die Chancengleichheit der Geschlechter verbessert würde.

Für die Durchführung des gemeinsamen Handarbeitsunterrichts an der Mittelstufe stehen den Gemeinden zwei Modelle zur Wahl offen:

Modell I    2 Jahresstunden    Grundausbildung, in gemischten Halbklassen, in der Regel erteilt durch die Handarbeitslehrerin  
                  2 Jahresstunden    Werken für Knaben, in der Regel erteilt durch den Klassenlehrer  
                  2 Jahresstunden    textile Handarbeit für Mädchen, erteilt durch die Handarbeitslehrerin

Für die vierte bis sechste Klasse können aufgrund einer schriftlichen Mitteilung der Eltern Mädchen das Werken und Knaben die textile Handarbeit besuchen.

Modell II    2 Jahresstunden    Grundausbildung in gemischten Halbklassen, in der Regel erteilt durch die Handarbeitslehrerin  
                  2 Jahresstunden    Werken/textile Handarbeit zu gleichen Teilen, in gemischten Halbklassen

Das Werken erteilt in der Regel der Klassenlehrer, die textile Handarbeit erteilt die Handarbeitslehrerin. Der Wechsel kann halbjährlich oder individuell nach Absprache der beteiligten Lehrpersonen erfolgen.

Die beiden Modelle beruhen auf Beschlüssen des Erziehungsrats, die dieser aufgrund verschiedener Vernehmlassungen während der Erprobungsphase des gemeinsamen Handarbeitsunterrichts erlassen hat. Im Hinblick auf eine definitive Lösung möchte sich nun die Erziehungsdirektion ein Bild über die durch die Schulgemeinden gewählten Modelle und die damit gewonnenen Erfahrungen verschaffen. Zu diesem Zweck führt sie bis Ende Januar 1994 eine Umfrage bei den Schulpflegern und den Kommissionen für Handarbeit und Hauswirtschaft durch.

Am Grundsatz der Koedukation soll festgehalten werden. Eine institutionalisierte Trennung der Geschlechter im Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht ist nicht opportun.

## 11. Kosten der Volksschule

Namens unserer Schulgemeinden ersuchen wir den Erziehungsrat, darauf zu achten, dass die Kosten unserer Volksschule nicht durch die Einführung von vielen Neuerungen ständig ansteigen. Vor allem sollten die Gemeinden durch die Sparmassnahmen des Kantons nicht stärker belastet werden. Auch die Gemeinden spüren die Rezession und sind zu Sparmassnahmen gezwungen.

(Bülach)

Der Erziehungsrat ist sich seiner Kostenverantwortung gegenüber den Gemeinden bewusst. Bei schulischen Projekten, die sich derzeit in der Konzept- und Entscheidungsphase befinden, wird dem Faktor «Kostenneutralität» hohe Priorität beigemessen (beispielsweise beim Projekt «Gegliederte Sekundarschule»).

Es trifft allerdings zu, dass im Rahmen der stufenweisen Einführung der Koedukation derzeit bei den Gemeinden wie auch beim Kanton gewisse Mehrkosten vor allem in Form von Mehrstunden und zusätzlichem Raumbedarf anfallen. Dabei ist zu bedenken, dass der koeduzierte Unterricht eine zwingende Folge des verfassungsmässig verankerten Gleichheitsartikels ist. Entsprechend verlangt der Gesetzgeber in § 1 des Volksschulgesetzes: «Sie (die Volksschule) fördert Knaben und Mädchen gleichermaßen.»

Bei der Einführung des neuen Lehrplans handelt es sich um die stufenweise Realisierung eines langfristigen Vorhabens, das jedoch nicht unmittelbar einen wesentlichen Anstieg der finanziellen Belastung der Gemeinden zur Folge hat. Mehrkosten entstehen durch die Abtrennung des Unterrichts in Biblischer Geschichte von der Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte sowie die durch das Wahlfachsystem an der Oberstufe bedingten Mehrstunden. Diese beiden Neuerungen sind aber schon lange vor der Erarbeitung des neuen Lehrplans vorbereitet worden.

Dem Anliegen der Gemeinden, durch die Sparmassnahmen des Kantons nicht stärker belastet zu werden, wird Rechnung getragen. Im Rahmen des Haushaltsanierungsplans 1996 musste für den Bereich der Volksschule ein Massnahmenpaket erarbeitet werden. Nur wenige dieser Massnahmen bewirken Kostenverschiebungen zu Lasten der Gemeinden. Dagegen führen eine Reihe von Sparmassnahmen zu teils erheblichen Einsparungen. Bei Verwirklichung sämtlicher struktureller Massnahmen dürften bei den Gemeinden bis 1996 jährliche Nettoeinsparungen in der Grössenordnung von etwa 12 Mio. Fr. resultieren, wobei sich der Hauptanteil aus lohnwirksamen Anpassungen ergeben wird.

## **12. Lektionen- und Pausendauer**

Lehrer und Schüler finden sich mit den 45-Minuten-Lektionen und den damit verbundenen 5-Minuten-Pausen unterschiedlich zurecht. Wird nach neuem Lehrplan gearbeitet, fällt die Pause oft weg, und die Möglichkeit, länger an einer Arbeit zu bleiben, wird ausgenutzt. Rhythmus und Strukturierung ergeben sich aus den Bedürfnissen des Unterrichts und richten sich nicht nach der Pausenglocke. – Andere empfinden die kurzen Pausen und Lektionen als hektisch, vor allem für jüngere Kinder, die so «zu Flattervögeln werden». – Gedankenaustausch unter Kollegen könnte helfen, die positiven Seiten der Neuerung hervorzuheben.

(Uster)

Mit der generellen Einführung der 45-Minuten-Lektionen sowie der 5-Tage-Woche in einigen Versuchsgemeinden unseres Kantons wurden die üblichen 10-Minuten-Pausen auf 5 Minuten verkürzt. Diese Kürzung der Pausen wird nun je länger, je mehr als unbefriedigend betrachtet. Den Schülerinnen und Schülern reichen die kurzen Pausen kaum, um zu verschlafen, geschweige denn um frische Luft zu schnappen. Vor allem auch an den Sekundarschulen reicht die Zeit nur knapp, um das Zimmer zu wechseln. Sollte anschliessend gar eine Sportstunde oder sonst ein Wechsel zu einer Fachlehrerin oder einem Fachlehrer sein, sind die Pausen mit Sicherheit zu kurz. Auch der Lehrerin und dem Lehrer wäre eine grössere Verschnaufpause zu gönnen.

Der heutige Zustand, dass viele Lehrerinnen und Lehrer trotz der kurzen Pause ins Lehrzimmer gehen, ist sehr verständlich. Die Folge: 5-Minuten-Pausen werden zu 10-Minuten-

Pausen und dementsprechend die folgenden Lektionen kürzer. Um diesem Zustand Abhilfe zu verschaffen, schlägt die Bezirksschulpflege Dielsdorf folgendes vor:

- Schulbeginn nicht vor 7.30 Uhr
- am Morgen höchstens noch eine 5-Minuten-Pause nach der ersten Lektion
- am Nachmittag nur noch 10-Minuten-Pausen
- vermehrt Doppellektionen am Morgen

Ein möglicher Lektionenplan würde diesem Vorschlag entsprechend etwa wie folgt aussehen:

07.30–08.15 Uhr	5 Minuten Pause
08.20–09.05 Uhr	10 Minuten Pause
09.15–10.00 Uhr	15 Minuten Pause
10.15–11.00 Uhr	10 Minuten Pause
11.10–11.55 Uhr	
Nachmittags nur	10 Minuten Pausen

Da diese Angelegenheit hohe Bedeutung besitzt, bitten wir um baldige Bearbeitung und Beantwortung durch den Erziehungsrat.

(Dielsdorf)

Das Reglement über die Organisation des Unterrichts und die Stundenpläne (Stundenplanreglement) vom 10. Dezember 1991 legt in § 8 die Dauer der Lektionen sowie die Mindestdauer der Pausen fest. Die Aussage über die Dauer der Pausen will darauf hinweisen, dass für Kinder eine Rhythmisierung mit Arbeitspausen sinnvoll und notwendig ist. Unbestritten ist dabei wohl auch, dass im Verlaufe der Unterrichtstätigkeit an einem Vormittag eine längere Pause mit der Möglichkeit, diese im Freien zu verbringen, vorhanden sein muss. Im übrigen wird es als richtig erachtet, wenn die Lehrkräfte flexibel mit den Kurzpausen umgehen. § 8 Abs. 2 des Stundenplanreglements vermerkt, dass sich Schülerinnen und Schüler in den Kurzpausen nicht auf den Pausenplatz begeben. Eine nicht immer fixe Ansetzung der Pausenzeit wird daher die Nachbarklassen im Unterricht kaum stören. Den Schulpflegern ist auch freigestellt, auf Antrag der Lehrerschaft die Mindestdauer der Pausen zu verlängern, soweit dies die Unterrichtsorganisation als sinnvoll erscheinen lässt.

Der von der Bezirksschulpflege Dielsdorf vorgeschlagene Lektionenplan lässt sich durch Beschluss der Schulpflege jederzeit realisieren. Der gesamte Problembereich ist demnach ohne grosse Bedeutung; ein institutionalisierter Erfahrungsaustausch nicht notwendig.

### **13. Schulzimmer – Lehrplan**

Allgemein wird festgestellt, dass durch den neuen Lehrplan viel frischer Wind durch unsere Schulen weht. Es zeigt sich aber, dass die bestehenden Normschulzimmer für die heutigen Klassenbestände zu klein und ungeeignet für die Anforderungen des neuen Lehrplans sind. Es wird nötig sein, bei Um- und Neubauten von Schulräumen die Tauglichkeit der Zimmer zu überdenken.

(Meilen)

Der Lehrplan legt die Ziele und Inhalte, jedoch nicht die Unterrichtsformen fest. Die Lehrkräfte sind verantwortlich, aus der Vielfalt der Methoden jene zu wählen, welche den jeweiligen Zielen, Inhalten und Unterrichtssituationen am besten entsprechen. Es trifft zu, dass gewisse neuere Unterrichtsformen platzintensiv sein können. Mit etwas Flexibilität der Beteiligten – zu denen auch die Hauswarte gehören – und Improvisationsvermögen können in den bestehenden Schulanlagen jedoch immer Nischen und Nutzungsmöglich-

keiten gefunden werden. Es ist nicht vorgesehen, die Bestimmungen über die Grösse der Klassenzimmer in den Richtlinien für Schulhausanlagen vom Oktober 1988 zu ändern.

#### **14. Schweizerische Lehrerbildungskurse**

Die von verschiedenen schweizerischen Lehrerorganisationen organisierten gesamtschweizerischen Fortbildungskurse finden zu Beginn der Sommerferien statt. Wegen des ein bis zwei Wochen späteren Beginns der Zürcher Schulferien fallen diese Kurse in unsere Schulzeit. Es sollte unseren Lehrern und Lehrerinnen ausnahmsweise gestattet werden, diese Kurse von teilweise beachtlichem Niveau zu besuchen, um den Anschluss unseres Schulwesens an gesamtschweizerische Entwicklungen nicht zu verpassen.

(Uster)

Die erste Woche der dreiwöchigen Schweizerischen Lehrerbildungskurse fällt in der Regel mit der letzten Schulwoche vor den Sommerferien zusammen. Damit können die Zürcher Lehrkräfte ohne spezielle Bewilligung nur von den Kursangeboten der zweiten und dritten Woche Gebrauch machen. Auf Antrag der Schulpflege hingegen kann die Erziehungsdirektion einer Lehrkraft zur beruflichen Fortbildung Urlaub gewähren. Damit ist es in Einzelfällen möglich, dass auch Zürcher Lehrkräfte Kurse, welche in der ersten Woche stattfinden, besuchen können. Die Erziehungsdirektion übt jedoch bei der Bewilligung solcher Urlaube grösste Zurückhaltung aus. Viele Schulpflegen handhaben Gesuche von Eltern für Dispensationen vor und nach den Ferien restriktiv. Es würde deshalb kaum verstanden, wenn die Erziehungsdirektion für Urlaube von Lehrkräften während der gleichen Zeit eine weniger strenge Praxis anwenden würde.

#### **15. Schwimmunterricht**

Bezüglich Schwimmunterricht werden im neuen Lehrplan die folgenden Empfehlungen gemacht:

- Unterstufe: 40 Lektionen (z.B. 1 pro 2 Wochen)
- Mittelstufe: 18 Lektionen (z.B. 6 pro Schuljahr)
- Oberstufe: 18 Lektionen (z.B. 6 pro Schuljahr)

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es einigen Gemeinden in unserem Bezirk schwerfällt, dieses Programm einhalten zu können. Nicht jede Gemeinde verfügt über ein eigenes Lehrschwimmbecken. Die betroffenen Schulen müssen sich in den Hallenbädern von anderen Gemeinden einmieten, was offenbar recht grosse Probleme verursacht:

- Die Hallenbäder sind oft von den Schulklassen der eigenen Gemeinde belegt, so dass terminliche Probleme entstehen.
- Hallenbadmiete und (eventuell) Gehalt für einen Schwimmlehrer oder eine Schwimmlehrerin sind zu bezahlen.
- Die Kinder müssen (zumindest in der Unter- und Mittelstufe) mit teuren Transportmitteln zum Bad gefahren werden.

Obschon im Lehrplan erwähnt ist, dass der «Schwimmunterricht im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten durch die Gemeinde geregelt wird», kommt von Elternseite vermehrt die Forderung, dass die 40 resp. 18 Lektionen Schwimmunterricht unbedingt (und selbstverständlich auch unentgeltlich) durchgeführt werden müssen.

Verschiedene Schulpflegen und die Bezirksschulpflege sind der Meinung, dass – vor allem in der heutigen Zeit der Finanzknappheit und des allgemeinen Spardruckes – diese Regelung (Anzahl der Lektionen) noch einmal überdacht werden sollte.

(Affoltern)

Der neue Lehrplan hält als Ziel fest, dass die Schülerinnen und Schüler während der Unterstufe «Sicherheit im Wasser gewinnen» sowie «schwimmen lernen» müssen. Die im Lehrplan angegebenen Lektionszahlen pro Unterrichtsstufe sind als Empfehlungen zu verstehen. Sie bringen klar zum Ausdruck, dass der Schwerpunkt des Schwimmunterrichts in der Unterstufe liegen sollte. Wesentlich ist weniger die genaue Einhaltung der vorgegebenen Richtzahlen als die Pflicht der Schulpflegen, Bedingungen zu schaffen, damit die im Lehrplan vorgegebenen Ziele erreicht werden können.

## **16. Suchtprävention**

Die Aids- und Drogenprävention wird heute als selbstverständliche Aufgabe der Volksschule wahrgenommen. Aktuelle Lehrmittel, Informations- und Arbeitsmaterialien zu diesen Themen sind genügend vorhanden.

Während Drogen und Aids in den Schulen, in der Öffentlichkeit und auch unter Fachleuten breit diskutiert werden, wird jedoch Medikamentenmissbrauch und Medikamentenabhängigkeit kaum wahrgenommen. Schmerztabletten, Beruhigungs- und Schlafmittel werden von Oberstufenschülerinnen und -schülern, Gymnasiastinnen und Gymnasiasten häufig bedenkenlos und selbstverordnet eingenommen. Für viele Eltern, Kinder und Jugendliche bildet die Einnahme von Medikamenten (gemäss diversen Studien) eine «Problemlösestrategie», welche oftmals zu rasch und ohne eindeutige Diagnosestellung oder Überprüfung von Alternativlösungen angewendet wird.

Die Bezirksschulpflege Dielsdorf stellt fest, dass das derzeitige Präventionsprogramm in den Schulen sehr wohl gut auf Aids und illegale Drogen ausgerichtet ist. Sie ist aber der Meinung, dass der Problemkreis des Medikamentenmissbrauchs zu wenig berücksichtigt wird. In dieser Sache wäre der Beizug von Fachleuten, eventuell Schulärzten, sehr zu empfehlen.

Die Bezirksschulpflege Dielsdorf fordert den Erziehungsrat auf, diesem Problemkreis erneute Aufmerksamkeit zu leisten und einen diesbezüglichen verstärkten Informationsfluss in Gang zu setzen.

(Dielsdorf)

Der neue Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich trägt in seiner Gesamtheit der grossen Bedeutung der Gesundheitsförderung Rechnung. Er stimmt überein mit den Erkenntnissen über Suchtprävention, wie sie im Suchtpräventionskonzept von 1991, verfasst vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich im Auftrag der Direktion des Gesundheitswesens, dargestellt werden. In diesem Konzept ist vermerkt: «In früheren Jahren arbeitete die Suchtprävention vorwiegend Suchtmittel-orientiert, dieser Ansatz hat sich als zu eng erwiesen. Im Zentrum der neuen Prävention steht nicht mehr das Suchtmittel, sondern das Suchtverhalten, und die Suchtprävention insgesamt wird in den Rahmen der allgemeinen Gesundheitsförderung gestellt.»

Die grundlegenden Ziele des neuen Lehrplans beinhalten sowohl die Vermittlung spezifischer Kenntnisse wie auch den Aufbau von Einstellungen und Haltungen im Sinne der allgemeinen Gesundheitserziehung und damit auch der Suchtprophylaxe. Da diese Unterrichtsziele im neuen Lehrplan verbindlich verankert sind, ist bei der entsprechenden Überprüfung durch die verantwortlichen Schulbehörden sichergestellt, dass auch dem Thema Medikamentenmissbrauch im Rahmen der Gesundheitserziehung der seiner Bedeutung entsprechende Platz eingeräumt wird.

## **17. Überspringen einer Klasse**

In zunehmendem Masse kommen Gemeindeschulpflegen in die Lage, Gesuche für das Überspringen einer Klasse entscheiden zu müssen. Meist fehlen dazu die Erfahrungen. Lässt sich

in dieser Frage auf Erfahrungen der Pädagogischen Abteilung abstellen? Wie viele Schüler haben bereits eine Klasse übersprungen? Werden diese in den folgenden Schuljahren begleitet? Durch wen? Wie hat sich dieses Überspringen bewährt?

(Meilen)

Gemäss § 12 des Reglementes über das Promotionsverfahren an der Primarschule (Promotionsreglement) vom 30. Mai 1989 ist das Überspringen einer Klasse in Ausnahmefällen, frühestens am Ende der 1. Klasse der Primarschule, zulässig. Waren im Zeitraum vor 1989 insgesamt nur 0–2 solcher Klassenwechsel pro Schuljahr zu registrieren, so stieg nach 1989 die Zahl der Schülerinnen und Schüler, welche eine Klasse übersprangen, auf 4–12 pro Jahr an. Im Vergleich zu den rund 70 000 Primarschülerinnen und -schülern im Kanton Zürich betrifft dies nach wie vor einen verschwindend kleinen Prozentsatz. Die Erziehungsdirektion hat bisher keine Begleitung dieser Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Spezielle Rückmeldungen über Erfolg oder Misserfolg der getroffenen Massnahmen wurden nicht erhoben. Es wird davon ausgegangen, dass sich für die betroffenen Schülerinnen und Schüler die Massnahme in der Praxis bewährt. Die Möglichkeit, ab Schuljahr 1994/95 Erfahrungen über Erfolg und Misserfolg der Massnahmen zu erheben, wird geprüft.

### **18. Unentgeltlicher Unterricht in der Volksschule**

Wir ersuchen den Erziehungsrat zu prüfen, ob nicht im Sinne des Regierungsratsbeschlusses vom 11. April 1990 eine kantonale Lösung gefunden werden kann, dass in Fällen, in denen Kinder aus pädagogischen oder anderen wichtigen Gründen in einer anderen als in der Wohngemeinde den Volksschulunterricht besuchen sollten, die Wohngemeinde zur Kostenübernahme verpflichtet wird.

(Bülach)

Der Anspruch auf unentgeltlichen obligatorischen Volksschulunterricht im Sinne von Art. 27 Abs. 2 der Bundesverfassung und Art. 62 Abs. 3 der Kantonsverfassung besteht grundsätzlich nur gegenüber jener Gemeinde, in welcher nach kantonalem Recht der Schulbesuch zu erfolgen hat. Darunter ist nicht derjenige Ort zu verstehen, an dem die Eltern Schulsteuern entrichten, sondern der tatsächliche Aufenthaltsort des Kindes (vgl. §§ 39 und 41 Volksschulverordnung). Die Tatsache, dass für einen Besuch der örtlichen Schule ohne rechtliche Grundlage kein Schulgeld verlangt werden darf (RRB Nr. 1239/1990) und die örtliche Schulgemeinde tatsächlich nicht verpflichtet ist, einer Nachbargemeinde Schulgeld zu zahlen, führt oft zu stossenden Ergebnissen, unter denen allenfalls die Kinder zu leiden haben. In einigen Bezirken bestehen deshalb unter Gemeinden freiwillige Vereinbarungen, wonach Kinder, welche aus pädagogischen oder anderen wichtigen Gründen nicht in der Wohngemeinde die Schule besuchen können, ohne Kostenfolge in der anderen Gemeinde aufgenommen werden. Diese grosszügige Regelung kommt den betroffenen Schülerinnen und Schülern zwar entgegen, vermag aber nicht zu verhindern, dass oft nur ein Vertragspartner von dieser Lösung profitiert und vor allem grössere Gemeinden übermässig finanziell belastet werden. Die Erziehungsdirektion regt deshalb bei der Revision von Gemeindeordnungen an, den Schulpflegern die Kompetenz einzuräumen, entsprechende Schulgelder bei der Aufnahme von auswärtigen Schülerinnen und Schülern festzulegen.

Schwierigkeiten dieser Art sollen durch Absprachen unter Gemeinden gelöst werden. Solche lokalen Vereinbarungen sind kantonalen Lösungen vorzuziehen, weil sie unter Beibehaltung einer grösstmöglichen Gemeindeautonomie flexiblere Lösungsmöglichkeiten im Einzelfall anbieten können.

Die Erziehungsdirektion

## **Fachberater für den nichttextilen Handarbeitsunterricht: Ernennung**

Der Erziehungsrat ernannte auf den 1. Januar 1994 als neuen kantonalen Fachberater für den nichttextilen Handarbeitsunterricht an der Oberstufe: Heinz Widmer, Reallehrer in Winterthur. H. Widmer ist zuständig für die Bezirke Andelfingen, Bülach, Dielsdorf und Winterthur.

Die Erziehungsdirektion

## **Fachberater für den nichttextilen Bereich des Handarbeitsunterrichts**

### **Bezirke Hinwil, Uster und Pfäffikon**

Roland Brauchli                      Reallehrer, Hungerbühlstrasse 2, 8614 Bertschikon  
Telefon 01/935 30 00

Hans-Rudolf Randegger              Primarlehrer, Eichhaldenstrasse 2, 8492 Wila  
Telefon 052/45 21 23

### **Bezirke Affoltern, Horgen und Dietikon**

Walter Balmer                        Reallehrer, Dachenmasstrasse 60, 8906 Bonstetten  
Telefon 01/700 32 49

Jakob Gubler                         Primarlehrer, Dorfstrasse 56a, 8816 Hirzel  
Telefon 01/729 91 76

### **Bezirke Meilen und Zürich**

Heinrich Rutschmann                Reallehrer, Augwilerstrasse 77, 8426 Augwil  
Telefon 01/814 12 44

Hansrudolf Frei                        Primarlehrer, Seminarstrasse 93, 8057 Zürich  
Telefon 01/361 71 08

### **Bezirke Andelfingen, Bülach, Dielsdorf und Winterthur**

Heinz Widmer                         Reallehrer, Churfürstenweg 6, 8400 Winterthur  
Telefon 052/212 00 31

Hans Lienhard                         Primarlehrer, Buchrütiweg 36, 8400 Winterthur  
Telefon 052/213 82 70

Der an erster Stelle aufgeführte Fachberater ist jeweils für die Oberstufe zuständig, der zweite für die Primarschule.

## **Kantonale Fachberatung für den Handfertigungsunterricht, nichttextiler Bereich, an der Oberstufe. Rücktritt und Wiederbesetzung**

Heinrich Rutschmann, pensionierter Reallehrer in Zürich, hat auf Ende des Schuljahres 1993/94 seinen Rücktritt als kantonaler Fachberater für den nichttextilen Bereich des Handfertigungsunterrichts an der Oberstufe in den Bezirken Meilen und Zürich rechts der Limmat erklärt.

Der Posten wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben, wobei der Nachfolgerin/dem Nachfolger die Bezirke Meilen und Zürich zugeteilt werden. Das Tätigkeitsgebiet umfasst im wesentlichen:

- Beratung der Schulpflegen bei der Planung von Werkstätten und Werkräumen in Zusammenarbeit mit Erziehungsdirektion und Hochbauamt (Büro für Begutachtungen)
- Begutachtung der geplanten Werkstätten und Werkräume bei Neu- und Umbauten von Schulhausanlagen sowie bei Renovationen
- Erstellung von Richtlinien für die Einrichtung von Werkstätten und Werkräumen
- Abnahme von neuen Werkstätten und Werkräumen
- Erarbeitung von Richtlinien für den Gebrauch von Maschinen durch Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der allgemeinen SUVA-Bestimmungen und der Weisungen der Erziehungsdirektion.

Die Tätigkeit wird im Nebenamt und ohne Gewährung einer Entlastung vom ordentlichen Pflichtpensum ausgeübt. Die Entschädigung erfolgt nach Aufwand gemäss kantonalen Ansätzen für Sitzungs- und Taggelder.

Nähere Auskunft über den Aufgabenkreis erteilt der Obmann der kantonalen Fachberater: Roland Brauchli, Reallehrer, Hungerbuelstrasse 2, 8614 Bertschikon, Telefon 01/935 30 00.

Für die Nachfolge des zurückgetretenen Fachberaters wird ein Oberstufenlehrer oder eine Oberstufenlehrerin gesucht, der/die folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Mehrjährige Unterrichtspraxis und insbesondere Erfahrung im nichttextilen Bereich des Handfertigungsunterrichts
- Besonderes Interesse für den Handarbeitsunterricht (Holz-, Metall- und Kunststoffbearbeitung) an der Oberstufe
- Freude am Umgang mit Behörden und Lehrerschaft

Zuständig für die Einreichung einer Nomination an den Erziehungsrat ist der Synodalvorstand. An dieser Tätigkeit interessierte Lehrpersonen richten deshalb ihre Bewerbung **bis spätestens 14. Mai 1994** an die Präsidentin der Schulsynode des Kantons Zürich: Frau Ruth Hofmann, Oberhittnauerstrasse 34, 8330 Pfäffikon.

Die Erziehungsdirektion

# Lehrerschaft

## Wahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Handarbeit</i>		
Ben Chekaya-Dahel Susanne	1958	Kloten
Freuler-Sonderegger Beatrice	1957	Langnau a.A.
Ott Beatrice	1968	Pfäffikon
Schüepp Christa	1945	Pfäffikon
Wegmann-Brunner Christine	1947	Nürensdorf

## Entlassungen

gewählter Lehrkräfte und Verweser/-innen aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Primarschule</i>		
Brodmann Margrit	1936	Schlatt
Felzmann Andreas	1957	Oetwil-Geroldswil
Hanselmann-Schramm Yvonne	1966	Affoltern a.A.
Keller-Kielholz Dorothea	1948	Niederglatt
Knöpfel-Strüby Katharina	1956	Bertschikon
Lüthi Christoph	1967	Schönenberg
Müller-Morf Beatrice	1957	Marthalen
Schindler Kaspar	1966	Wiesendangen
Soriani-Lanari Teresa	1947	Neerach
Walser Kruse Cornelia	1961	Männedorf
Weidmann Sonja	1947	Wetzikon
Weinmann-Böhm Elisabeth	1940	Küsnacht
<i>b) Sekundarschule</i>		
Heim Roland	1950	Langnau a.A.

## *Mittelschulen/Lehrerbildung/Höhere Technische Lehranstalt*

### **Rämibühl Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium**

*Professortitel.* Prorektor Dr. Werner Büchi, geboren 22. August 1955, Hauptlehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie, wird der Titel eines Professors verliehen.

### **Hottingen Zürich**

*Rücktritt.* Prof. Dr. Robert Matter, geboren 10. März 1929, Hauptlehrer für Französisch und Spanisch, wird auf Ende des Frühlingsemesters 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

### **Freudenberg Zürich**

*Wahl* von Renate Clematide-Müller, Dipl. Zeichenlehrerin II, geboren 16. Januar 1966, von Amriswil TG, in Zürich, zur Hauptlehrerin für Zeichnen, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1994/95.

### **Enge Zürich**

*Professortitel.* Martine Grosjean, lic.phil.I, geboren 5. März 1955, Hauptlehrerin für Französisch, wird der Titel einer Professorin verliehen.

### **Wiedikon Zürich**

*Rücktritt.* Prof. Dr. Christine Trautvetter, geboren 21. Februar 1935, Hauptlehrerin für Deutsch und Englisch, wird auf Ende des Herbstsemesters 1993/94 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

### **Rychenberg Winterthur**

*Rücktritt.* Prof. Dr. Madeleine Schneeberger, geboren 1. September 1934, Hauptlehrer für Deutsch und Englisch, wird auf Ende des Herbstsemesters 1993/94 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

### **Zürcher Oberland**

*Rücktritt.* Prof. Dr. Robert Staub, geboren 5. März 1932, Hauptlehrer für Biologie, wird entsprechend seinem Gesuch auf Ende des Frühlingsemesters 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

### **Primarlehrerseminar**

*Rücktritt.* Beatrice Herzog, geboren 1. Juli 1934, Hauptamtliche Beraterin, wird entsprechend ihrem Gesuch auf Ende des Frühlingsemesters 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

### **Sekundar- und Fachlehrerausbildung**

*Professortitel.* Dr. Peter Ziegler, geboren 10. September 1937, Seminarlehrer für Didaktik des sprachlich-historischen Unterrichts, wird der Titel eines Professors verliehen.

# Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich

Anmeldung für den Studienbeginn im Wintersemester 1994/95

Die Anmeldung bei der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung erfolgt zunächst schriftlich mit Anmeldeformular, später persönlich.

Für die schriftliche Anmeldung können die offiziellen Anmeldeformulare auf dem Sekretariat der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, Telefon 01/251 17 84, bezogen werden. Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis am **1. Juni 1994** an obengenannte Adresse einzureichen. Verspätete Anmeldungen können zurückgewiesen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, dass vor dem Eintritt in die stufenspezifische Ausbildung zum Sekundarlehrer an der Universität Zürich in der Regel die zweisemestrig zürcherische Grundausbildung zu absolvieren ist.

Bei der **persönlichen Anmeldung** erhält der Studierende eine Bestätigung. Diese ist anlässlich der Immatrikulation an der Universität Zürich vorzuweisen. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Immatrikulationsbestimmungen der Universität Zürich für eine Immatrikulation erfüllt sein müssen. Die Anmeldefrist stimmt mit derjenigen für die Immatrikulation überein.

Die Erziehungsdirektion

## Universität

### Rechtswissenschaftliche Fakultät

*Rücktritt.* Prof. Dr. Hans Ulrich Walder, geboren 6. Januar 1929, Ordinarius für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Privatrecht, wird auf den 15. April 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

### Medizinische Fakultät

*Wahl* von Prof. Dr. Klaus Hess, geboren 3. Februar 1942, von Zürich, in Aarau, zum Ordinarius für Neurologie und zum Direktor der Neurologischen Klinik und Poliklinik, mit Amtsantritt am 1. September 1994.

*Wahl* von PD Dr. Michael Fried, geboren 11. Mai 1952, von Basel, in Lausanne, zum Extraordinarius für Gastroenterologie und zum Leiter der Abteilung Gastroenterologie, mit Amtsantritt am 1. Juni 1994.

*Rücktritt.* Prof. Dr. Rudolf Ammann, geboren 23. April 1926, Ordinarius ad personam für medizinische Gastroenterologie, wird auf den 15. April 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

*Rücktritt.* Prof. Dr. Jules Angst, geboren 11. Dezember 1926, Ordinarius für Klinische Psychiatrie und Direktor der Forschungsabteilung der Psychiatrischen Universitätsklinik, wird auf den 15. April 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

*Rücktritt.* Prof. Dr. Günay M. Yasargil, geboren 5. November 1928, Extraordinarius für Physiologie, wird auf den 15. April 1994 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

### **Philosophische Fakultät I**

*Wahl* von Prof. Dr. Georg Bossong, geboren 28. Mai 1948, von Deutschland, in Neustadt (D), zum Ordinarius für Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Iberoromanischen, mit Amtsantritt am 16. April 1994.

*Neuumschreibung.* Das Ordinariat für Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der französischen Linguistik und der Iberoromanistik wird neu mit «Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Iberoromanischen» umschrieben.

## **Promotionen**

Die Universität Zürich verlieh im Monat Februar 1994 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

---

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

---

### **1. Rechtswissenschaftliche Fakultät**

#### *Doktor der Rechtswissenschaft*

Bénisowitsch Gregor von Zürich und Egg ZH in Hütten	«Die strafrechtliche Beurteilung von Bergunfällen»
Bieri-Gut Marianne von Küsnacht ZH, Männedorf ZH, Zürich, Schangnau BE und Santa Maria i.M. GR in Zürich	«Rechtsprobleme beim Absatz auf grauen Märkten. Die Durchsetzbarkeit von Selektivvertriebsverträgen gegenüber Dritten»
Bührer-Stierlin Verena von Schaffhausen in Zumikon	«Das Altersheim im Kanton Zürich – Rechtsgrundlagen, Subventionierung, Aufsicht»
Hamm Michael Christian von und in Zürich	«Die vertragsrechtliche Stellung freier Mitarbeiter in den Massenmedien»
Schmidlin Thomas von Wahlen BE in Zürich	«Die Presse-Vorzensur als Strafmassnahme gegen schweizerische Zeitungen und Zeitschriften während des Zweiten Weltkrieges»
Weber Martin von Rothrist AG in Luzern	«Vertretung im Verwaltungsrat – Qualifikation – Zulässigkeit – Schranken»

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: C. Schott

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

## 2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

### a) Doktor der Wirtschaftswissenschaft

Hofstetter Philipp von Zürich und Luzern in Ebmatingen	«Das Informationssystem als Element des Controlling. Konkretisiert am Beispiel der privatwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmung»
--	--

Name	Bürgerort	Wohnort
------	-----------	---------

### b) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Aisslinger Markus	von Zürich	in Zürich
Angele Stefan	von Strengelbach AG	in Zofingen
Balkanyi Patrick	von Zürich	in Zürich
Barilli Silvano	von Bellinzona TI	in Bellinzona
Beuchat Herbert	von Soulce JU	in Baar
Blättler Raphael	von Hergiswil NW	in Hergiswil
Blaser Anthony	von Langnau i.E. BE	in Castagnola
Blumenthal Gieri	von Degen GR	in Zürich
Bornmann Becht Bettina	von Zürich	in Zürich
Bottinelli Giovanni	von Italien	in Zürich
Brouwer Menno	von den Niederlanden	in Küsnacht
Bürlimann Martin	von Littau LU	in Zürich
Buser Stefan	von Niedererlinsbach SO	in Zürich
Christen Rudolf	von Wolfenschiessen NW	in Thalwil
Corcoran Ralph	von Opfikon ZH	in Dänikon
De Bue André	von den Niederlanden	in Mörschwil
De Lucia Giulio	von Italien	in Zürich
De Spindler Jürg	von Genf	in Greifensee
Diener Erwin	von Wald ZH	in Zürich
Din David	von Hünenberg ZG	in Hünenberg
Eggenschwiler Thomas Karl	von Jona SG	in Zürich
Eichelberg Dominik	von Zürich	in Zürich
Eichenberger Erich	von Beinwil am See AG	in Zürich
Elste René	von Rümlang ZH	in Rümlang
Frei Beat	von Regensdorf ZH	in Männedorf
Gasperina Burnello Roberto	von Italien	in Zürich
Götschmann Wolfgang	von Guggisberg BE	in Schaffhausen
Gredig Martin	von Safien GR	in Trin
Greub Thomas	von Lotzwil BE	in Winterthur
Gross Danièle	von Zürich	in Zürich
Gschwend Roland	von Appenzell AI	in Horgen
Hasler Andreas	von Stäfa ZH	in Uerikon
Hegewald Matthias	von Seuzach ZH	in Winterthur
Heines Frank Oliver	von Deutschland	in Deutschland
Heller Thomas	von Muri AG	in Bellikon
Höss Rebecca	von Wädenswil ZH	in Au
Hunziker Eric	von Staffelbach AG	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Hüsler Martin	von Uster ZH	in Uster
Kobler Alexander	von Oberriet SG	in Cham
Kugler Daniel	von Bern	in Erlinsbach
Langenegger Thomas	von Zürich und Gais AR	in Fehraltorf
Lenz Anja	von Deutschland	in Zürich
Leu Andreas	von Zürich	in Zürich
Ludescher Thomas	von Zürich	in Hinwil
Melchior Andrea Roger	von Ausserferrera GR	in Chur
Messerer Helga	von Österreich	in Chur
Meyer Wolfgang	von Castaneda GR	in Zürich
Moser Thomas	von Sein SG	in Wattwil
Müller Andreas	von Thayngen SH	in Greifensee
Niederberger Daniel	von Dallenwil NW	in Feldmeilen
Nosetti Paola	von Brissago TI	in Gudo
Peritz Patrick	von Zürich	in Zürich
Pfenninger Michel	von Stäfa ZH	in Zürich
Pfister Mathias	von Kleindietwil BE	in Watt
Pfister-Frey Sandra	von Tuggen SZ	in Baden-Rütihof
Podony Petr	von Baar ZG	in Baar
Rothmund Stephan	von Wittenbach SG	in Zürich
Rührig Gudrun	von Deutschland	in Uitikon
Rütishauser Arthur	von Zürich	in Zürich
Scherrer Béatrice Ursula	von Nessler SG	in Zug
Schlund Adrian	von Schneisingen AG	in Zürich
Schmid Peter Christian	von Zürich	in Wallisellen
Schneier Claudia	von Dotnacht TG	in Schaffhausen
Schneider Roman	von Etzgen AG	in Brugg
Sieber Marc	von Aetingen SO	in Zürich
Sonnleitner Daniela	von Ponte Capriasca TI	in Ponte Capriasca
Spampinato Alfonso	von Männedorf ZH	in Zürich
Städeli Roland	von Bassersdorf ZH	in Seuzach
Tapiola Marian	von Finnland	in Zürich
Thurnherr Guido	von Diepoldsau SG	in Wohlen
Turin Rettich Barbara	von Horgen ZH	in Horgen
Walker Viktor	von Erstfeld UR	in Dietikon
Wild Jörg	von Wattwil SG	in Bürglen
Wistawel Boris	von Vilters SG	in Vilters
Wunderlin Daniel	von Trub BE	in Thalwil
Wüst Petra	von Oberriet SG	in Küsnacht
Zenger Christian	von Zürich und Habkern BE	in Basserdorf

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: H. Schneider

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<b>3. Medizinische Fakultät</b>	
<i>a) Doktor der Medizin</i>	
Bachmann Stefano P. von Luzern in St. Gallen	«Die Epidemiologie der Güllegrubenunfälle in der Ostschweiz»
Bischofberger Michael Andreas von Appenzell AI in Zürich	«Nachsorge nach Nierenallotransplantation: Häufigkeit abnormer Befunde im Längsverlauf»
Bonomo Marco von und in Dübendorf ZH	«Spine Motion Analyzer. In vivo Voruntersuchung der dreidimensionalen Halswirbelsäulenbeweglichkeit»
Bürzle-Klose Alice von und in Balzers FL	«Ergebnisse der Radiotherapie von Hirnmetastasen an der Klinik für Radio-Onkologie des Kantonsspitals St. Gallen im Zeitraum von 1982–1990»
Ensner Sonja von und in Zürich	«Induziert die Relaxation mit Pancuronium-Bromid (Pavulon®) bei mechanisch beatmeten Frühgeborenen Gelenkskontrakturen?»
Felchlin Hans-Peter von Arth SZ in Zürich	«Lokalisation der Sulci der konvexen Hemisphärenfläche in Sagittalschnittserien durch Vergleich von anatomischen Schnitten und Kernspinresonanzenaufnahmen»
Frei Luzius Michael von Davos GR und Au SG in Zürich	«Atypische Keimzellen (Carcinoma in situ) bei 17, 20-Desmolasemangel»
Fux Elger von Deutschland in Zürich	«Der nichtseminomatöse Keimzelltumor des Hodens der Stadien III und IV (Übersicht über 25 Fälle, 1970–1992)»
Holzer Patrick Sandor von Maladers GR in Urdorf	«Stickstoffmonoxid: Konzentration in der Ausatemungsluft von Hypertonie- und Dialysepatienten sowie Patienten während und nach einer Operation»
Kliebens Mark von Hauptwil TG in Rossrüti	«Ostschweizer Kinder mit Beta-Thalassämie im Vergleich zwischen intravenöser und subcutaner Desferaltherapie»
Lachat Mario Louis von Asuel JU in Zürich	«Langzeitverlauf nach Myokard-Revaskularisation: Einfluss des Grafttyps (Venen- versus Arteria mammaria interna Graft)»
Maurer Hans Martin von Winterthur ZH und Rubigen BE in Winterthur	«Aussagekraft immunologischer Parameter in bezug auf Stadium, Verlauf und Therapieansprechen cutaner T-Zell-Lymphome»
Müller-Widmer Thomas von Tägerschen TG in Zürich	«Partnerschafts- und Sexualverhalten von Konsumierenden illegaler Drogen. Eine repräsentative Befragung von 654 Personen der 'offenen' Drogenszene in Zürich»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Olgiati Maria-Luisa von Lugano TI in Zürich	«Megaloblastäre Anämien: Bericht über 30 beobachtete Fälle in einem Bezirksspital»
Organ Stefan von Polen in Uster	«Der Anatom und Primatologe Georg Ruge (1852–1919)»
Oswald Andreas Stephan von und in Rapperswil SG	«Die Langzeit pH-Metrie in der Diagnose des gastrooesophagealen Reflux: Methodik und Resultate bei 55 Säuglingen und Kleinkindern»
Rietschi Gilbert Josef von Zürich und Gipf-Oberfrick AG in Illnau	«Die Operation nach Hartmann als Notfalloperation bei perforierter Sigmadivertikulitis (1918–1990)»
Rötheli Heinz von Hägendorf SO in Zürich	«Geschwister von chronisch nierenkranken Kindern. Psychosoziale Probleme und Aufgaben»
Scheidegger Gerhard von Huttwil BE in Horgen	«Extrakorporale Stosswellenlithotripsie (ESWL) von prävesikalen Uretersteinen. Eine Untersuchung an 160 Patientinnen und Patienten (Januar 1989 bis Dezember 1991)»
Schröder Peter von und in Deutschland	«Die Verkalkung des Ligamentum flavum bei Patienten mit Spinalkanalstenose»
Serena-Zach Sabine von und in Zürich	«Acute maprotiline intoxication: symptoms, dose-effect relationships and decontamination»
Sipsas Nikolas von Griechenland in Küsnacht	«The Pantokrator Xenon. A byzantine hospital of the 12th century»
Stoessel Kurt Aurel von Liperswil TG in Feldmeilen	«Extrauteringraviditäten an der Universitätsfrauenklinik Zürich 1980–85: Risikofaktoren, Behandlung und Outcome»
Vasak Otakar von Basel in Zug	«Meropenem versus Imipenem/Cilastatin in der Behandlung schwerer postoperativer Infektionen»
<i>b) Doktor der Zahnmedizin</i>	
Flüeler Patrick von Stansstad NW in Wallisellen	«Ultraschall-Farb-Dopplersignale aus Urin- 'Jets' in der Blase: Experimentelle Untersuchungen»
Hächler Hans Peter von Gränichen AG in Zürich	«Ergebnisse der Ankyloseoperationen am Patientengut der Kieferchirurgischen Klinik des Universitätsospitals Zürich im Zeitraum 1965–1991»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Marti Stefan Bruno von Schangnau BE in Baar	«In-vitro Verschleissverhalten und marginale Adaptation neuer adhäsiver Komposit- und Keramikinlays»
Petrac Maja von Arbon TG in Zürich	«In-Vitro-Untersuchung eines Kompomers und eines Komposits in Klasse II Kavitäten»
Wiesendanger Giovanni Sebastiano Maria von Dinhard ZH in Zürich	«Rhinomanometrischer Nasenwiderstand bei 9jährigen und Vergleich mit 5jährigen und Erwachsenen»

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: B. Gloor

#### 4. Veterinär-medizinische Fakultät

##### *Doktor der Veterinärmedizin*

Hold Franz Ferdinand von und in Winterthur ZH	«Beziehungen zwischen Spermaparametern sowie Befruchtungsergebnissen von Ebern und Stalltemperatur am Tag der Spermagewinnung»
Warzecha Christine von und in Deutschland	«The ruminant hoof; Morphological and histochemical findings in cattle, sheep and goat»
Wolfensberger Regula von und in Zürich	«Vergleichende Untersuchungen auf Fasziolose und Dikrozöllose in Galle, Kot und Leber beim Rind»

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: E. Scharrer

#### 5. Philosophische Fakultät I

##### *a) Doktor der Philosophie*

Forster Jürg von und in Zürich	«Expansive Störungen im Kindes- und Jugendalter. Ein Beitrag zur differenziellen Validität der kinderpsychiatrischen Diagnosen 'Störung des Sozialverhaltens' und 'gemischt emotional – dissoziale Störung'»
Giger Bruno von Walenstadt SG in Wängi	«Gerichtsherren, Gerichtsherrschaften, Gerichtsherrenstand im Thurgau vom Ausgang des Spätmittelalters bis in die frühe Neuzeit»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Hättich Achim von Deutschland in Baden	«Fremd- und Selbstselektion als Problematik sensiti- ver gesundheitsbezogener Fragestellungen»
Jäggi Andreas von Härkingen SO in Zürich	«Die Rahmenerzählung im 19. Jahrhundert. Untersu- chungen zur Technik und Funktion einer Sonderform der fingierten Wirklichkeitsaussage»
Kunz Thomas von Zürich und Herrliberg ZH in Zürich	«Das Zürcher Jugendhaus Drahtschmidli – Entste- hung und Entwicklung»
Maeder Costantino von Mühleberg BE in Uster	«Metastasio, L'«Olimpiade» E l'Opera del Settecento»
Seiler Thomas von Ermatingen TG in Neuhausen a.Rhf.	«På tross av Paal Brekkes Lyrik vor dem Hintergrund modernistischer Kunsttheorie»
Willimann Joseph von Ebikon LU in Basel	«Fortschritt als Synthese – Busonis Elegien für Orche- ster»

Name	Bürgerort	Wohnort
<i>b) Lizentiat der philosophischen Fakultät I/Termin 18. Februar 1994</i>		
Ackermann Markus	von Mels SG	in Küsnacht
Affentranger Andreas	von Zug	in Zug
Alleyne-Gee Toby	von Grossbritannien	in Zürich
Amstad Sabine	von Beckenried NW	in Zürich
Ayoub-Wetli Helene	von Oberwil AG	in Zürich
Bachner Ulrike	von Österreich	in Zürich
Bachofen Doris	von Zürich	in Glattfelden
Bargiglione Carla Nadia	von Wetzikon ZH	in Zürich
Bartal-Abilio Isabel	von Herisau AR	in Zürich
Baumgartner Armin	von Oberriet-Montlingen SG	in Müswangen
Belser Lorenz	von Ennetbaden AG	in Zürich
Bendel Sylvia	von Luzern	in Luzern
Benini Sandro	von St. Gallen-Tablat SG	in Zürich
Berendt Barbara	von Deutschland	in Küsnacht
Bernhard Markus	von Winterthur ZH	in Winterthur
Bertschinger Eva	von Pfäffikon ZH	in Pfäffikon
Best Thomas	von Reinach BL	in Zürich
Biderbost Elisabeth	von Ritzingen VS	in Zürich
Bigger Andreas	von Zürich	in Dietlikon
Bigler Urs	von Zürich	in Hizrel
Bignotti Katia	von Schlieren ZH	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Bircher Daniel	von Winterthur ZH	in Brütten
Bissegger Judith	von Mattlen TG	in Winterthur
Bloch Irene	von Mümliswil SO	in Winterthur
Bocola Claudia	von Basel	in Zürich
Boller Brigitte	von Schlieren ZH	in Zürich
Brodbeck Jana	von Zürich	in Zürich
Büeler Alessandra	von Steinen SZ	in Lachen
Bühlmann Eveline	von Eggiswil BE	in Zürich
Burwick-Lokietz Andrea	von Deutschland	in Dietikon
Bysäth Yolanda Pearl	von Gadmen BE	in Spreitenbach
Cangemi Francesca	von Italien	in Chur
Cano Joaquin	von Spanien	in Zürich
Chappuis Isabelle	von Rivaz VD	in Zürich
Chies Sieglind	von Rorbas ZH	in Zürich
Coendet Suzanne	von Münchenwiler BE	in Zürich
Constam Daniela	von Zürich	in Zürich
Coppetti Clara Caterina	von Näfels GL und Zürich	in Zürich
Crivelli Daniele	von Bellinzona TI	in Cureglia
Deckert Bruno	von Zürich	in Zürich
De Giuseppe Raffaella	von Italien	in Zürich
Dorschner Anna-Katharina	von Winterthur ZH	in Zürich
Ebert Thorsten	von Deutschland	in Zürich
Eidenbenz Eva	von Zürich	in Zürich
Engler Sandra	von Sennwald SG	in Zürich
Eschweiler Ralf	von Deutschland	in Zürich
Estermann Hans	von Römerswil LU	in Zürich
Evers Marie-Louise	von Pura TI	in Pura
Fehr Thoma Karin	von Thalheim an der Thur ZH	in Zürich
Fiorellino Catherine	von Bottens VD	in Urdorf
Fischer Maribel	von Dottikon AG	in Zürich
Foffa Orlando	von Müstair GR	in Luzern
Fopp Anna Katherina	von Davos GR	in Klosters
Forgo Eva	von Zürich	in Zürich
Frei Thomas	von Au SG	in Bremgarten
Gai Nicoletta	von Italien	in Zürich
Gindro Séverine	von Pfäffikon ZH	in Zürich
Glauser Sibylle	von Uetikon am See ZH	in Bern
Gonon-Sabelström Gunilla Maria	von Schleithem SH	in Schlieren
Grieder Susanne	von Basel und Gelterkinden BL	in Zürich
Gubelmann Hanspeter	von Gossau ZH	in Zürich
Guggenbühl Christoph	von Küsnacht ZH	in Meilen
Gürtler Carole	von Basel	in Basel
Gut-Senn Patrick	von Zürich	in Fällanden
Häberlin Ursula Regina	von Frauenfeld und Bissegg TG	in Zürich
Hafner Denise	von Waldkirch SG	in Zürich
Haller Tobias	von Menziken AG	in Zürich
Hansen Hanja	von Deutschland	in Henggart
Hattich Susanne	von Maladers und Chur GR	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Hauck Sabina	von Kreuzlingen TG	in Zürich
Häuptli Rudolf	von Biberstein AG	in Zürich
Hauser Heinz	von Leuggern AG	in Rapperswil
Hemmi Muriel	von Zürich	in Zürich
Herzig Christoph	von Rekingen AG	in Rekingen
Hubschmid Christian	von Meilen und Hedingen ZH	in Zürich
Hug Patrick	von Walenstadt SG	in Zürich
Hürzeler Cornelia	von Zürich	in Zürich
Hux Vera	von Frauenfeld und Herdern TG	in Frauenfeld
Illes Peter	von Zürich	in Zürich
Inglin Thomas	von Sattel SZ	in Zug
Jüstrich Christine	von Berneck SG	in Zürich
Kägi Silvia	von Bassersdorf ZH	in Zürich
Kaiser Erwin	von Au-Fischingen TG	in Zürich
Kaufmann Bruno	von Eich LU	in Sursee
Kennel Pirmin	von Arth SZ	in Zürich
Kernen Brigitte	von Reutigen BE	in Zürich
Kobel Alexandre	von Trachselwald BE	in Zug
Kolb-Kübler Marianne	von Lanzenneunforn TG	in Zürich
Kölble Christine	von Rapperswil SG	in Zürich
Köppel Thomas	von Widnau und Wil SG	in Zürich
Koss Rafael A.	von Affoltern a.A. ZH	in Zürich
Kozlow-Bellmann Monika	von Gebensdorf AG	in Wettingen
Krebs Sabine	von Winterthur ZH	in Agasul
Krnjaic Milica	von Murgenthal AG	in Riken
Kunz-Lindberg	von Egg ZH	in Hinwil
Laemmel Julia	von Zürich	in Zürich
Landmesser Sandra	von Kriens und Luzern LU	in Zürich
Landolt Christoph	von Zürich	in Zürich
Lassau Guido	von Deutschland	in Zürich
Leckebusch Jürg	von Affoltern a.A. ZH	in Hedingen
Lederbogen Sibylle	von Deutschland	in Zürich
Leemann Marianne	von Zürich	in Maur
Lehmann Sabine	von Utzenstorf BE	in Zürich
Lin Yi-Jin	von Taiwan	in Bülach
Lont-Meier Dagmar	von Fischenthal ZH	in Zürich
Looser Roman	von Alt St. Johann SG	in Wil
Lukas Verena Anna	von Isisberg AG	in Winterthur
Mafli Paul	von Rebstein SG	in Zürich
Martinelli Flavia	von Santa Maria GR	in Roveredo
Marxer Bettina	von Tomils GR	in Thusis
Meier Barbara	von Zürich	in Zürich
Meier David	von Vaz/Obervaz GR	in Zürich
Meier Marianne	von Basel-Stadt	in Basel
Meier Marietta	von Rümlang ZH	in Zürich
Meier Philipp Cäsar	von Niedergösgen SO	in Luzern
Merico Sonia	von Italien	in Uster
Mettler Monika	von Ingenbohl SZ	in Luzern

Name	Bürgerort	Wohnort
Meuli Urs	von Scharans GR	in Zürich
Michel Urs	von Mägenwil AG	in Wettingen
Minder Helen	von Horw und Schüpfheim LU	in Zürich
Mondini Daniela	von Winterthur ZH	in Zürich
Moser Cornelia	von Langnau i.E. BE	in Wollerau
Moser Karin	von Zollikon ZH	in Zürich
Müller Silvia	von Loehningen SH	in Hallau
Nembrini Luca	von Italien	in Zofingen
Neuenschwander Margret	von Höfen BE	in Thalwil
Niederberger Charlotte	von Buochs NW	in Stans
Niederberger Judith	von Dallenwil NW	in Aarau
Niederwieser Gisela	von Fällanden ZH	in Pfaffhausen
Nyffenegger Franziska K.	von Signau BE	in Zürich
Oechslin Christa	von Schaffhausen SH	in Schaffhausen
Olbrecht Urs	von Benken ZH	in Kloten
Osterwalder Gertrud	von Waldkirch und Zürich	in Zürich
Oswald Judith	von Zürich und Niederurnen GL	in Oftringen
Peter Andreas	von Pfaffnau LU und Wettingen AG	in Oberentfelden
Pfeiffer-Karabin Marijana	von Beggingen SH	in Schaffhausen
Pfenninger Charlotte Helena	von Stäfa ZH	in Stäfa
Pfleghard Stefan	von Stäfa ZH	in Zürich
Piatti Simon	von Capolago TI	in Schaffhausen
Piroddi Daniela	von Italien	in Zürich
Puenzieux Henriette	von Montreux VD	in Wangen
Ramseier René	von Zürich	in Zürich
Reiber Susanne Irmela	von Deutschland	in München
Roffler Michael	von Grüşch GR	in Winterthur
Romer Sandra	von Schänis SG	in Zürich
Röösli Zingg Elisabeth'	von Kriens LU und Oberrieden ZH	in Kilchberg
Roth Marianne	von Birr AG	in Niederlenz
Rüegg Luzia	von Rapperswil SG	in Zürich
Rüegg Marianne	von Grüningen ZH	in Brugg
Rumpf Bernhard	von Bern und Frutigen BE	in Ostermundigen
Rütsche Claudia	von Kirchberg SG	in Zürich
Schärer Margrit	von Möriken AG	in Windisch
Schefer Niklaus	von Appenzell AI	in Gonten
Scheier Christian	von Österreich	in Zürich
Schlatter Dorothee	von Zürich	in Zürich
Schmidli Roberto	von Thalheim AG	in Aarau
Schmugge Barbara	von Deutschland	in Zürich
Schöb Thomas	von Gams SG	in Dübendorf
Schoch-Prater Eleanor	von Zürich	in Uster
Schönfelder Thomas	von Deutschland	in Zürich
Schorno Christian	von Unterlunkhofen AG	in Zürich
Schulz Andrej	von Deutschland	in Zürich
Schuppli Madeleine	von Zollikon ZH	in Zürich
Schur Gerd	von Deutschland	in Zürich
Schwieder Gabriele	von Zürich	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Schwitter Patrik Basil	von Pfäfers SG	in Zürich
Sgier Irena	von Lumbrein GR	in Zürich
Sonderegger Christina	von Altstätten SG	in Zürich
Spalinger-Bichsel Regula	von Sumiswald BE	in Andelfingen
Spisak Monika	von Fällanden ZH	in Zürich
Spychiger Karin	von Obersteckholz BE	in Zürich
Stalder Helmut	von Sumiswald BE	in Zürich
Stammbach Margreth	von Zürich	in Zürich
Stapfer Daniel	von Horgen ZH	in Oberrohrdorf
Stoppa Andrea	von Chiasso TI	in Chur
Stroppel Dominik	von Zürich und Jona SG	in Zürich
Studinka Felix	von Zürich	in Zürich
Sturm Silke	von Oberuzwil SG	in St. Gallen
Taeschler Franzisca	von Zürich und Amriswil TG	in Zürich
Thalmann Urs	von Jonschwil SG	in St. Gallen
Urech Hans	von Hallwil u. Villnachern AG	in Brugg
Vanha Martina	von Winterthur ZH	in Winterthur
Vitali David	von St. Gallen SG	in Zürich
Vock Markus	von Wohlen AG	in Zürich
Volland Bettina	von Chur und Ganterschwil SG	in Zürich
Vonrufs Ueli	von Zürich	in Urdorf
von Hartmann Christina	von Deutschland	in Zürich
von Kaenel Charlotte	von Aeschi bei Spiez BE	in Zollikon
Wäfler Anton	von Bäretswil ZH u. Frutigen BE	in Zürich
Wagner Reinmar	von Basel	in Basel
Wälti Kerstin	von Landiswil BE	in Obfelden
Weber Caroline	von Österreich	in Zürich
Wucher Ursula	von Horgen ZH	in Zürich
Wundram Eckbert	von Deutschland	in Zumikon
Zanotta Silvia	von Zürich	in Zürich
Zehnder Matthias	von Winterthur ZH	in Basel
Zehnder Thomas	von Kölliken AG	in Fahrweid
Zindel Angela	von Sargans SG	in Chur
Zoller Markus	von Beringen SH	in Dietikon
Zollinger Marc	von Glattfelden ZH	in Zürich

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: C. Goehrke

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<b>6. Philosophische Fakultät II</b>	
<i>Doktor der Philosophie</i>	
Barrera Imma von und in Spanien	«RNA Replication of Bacteriophage Q $\beta$ : Recognition of plus and minus Strand RNAs by Replicase»
Bischof Hansjakob von Wildhaus SG in St. Gallen	«Schallwellen in langen Röhrenknochen: Eine Methode zur Bestimmung von Biegesteifigkeit und maximaler Bruchkraft»
Briquet Anne Andrée Sophie von Frankreich in Zürich	«Aryl- und Styrylheptalene: Heptalene mit konjugationsfähigen Substituenten. Synthese und strukturelle Untersuchungen.
Cavigelli Martin von Siat GR in Rüdlingen	«Basal and Induced Metallothionein Accretion and its Relationship to the Zinc Metabolism in Human Cell Lines»
Eiben Hans Georg von Deutschland in USA	«Complex Spatial and temporal Expression of Lipoxygenase Genes during <i>Phaseolus vulgaris</i> (L.) Development»
Frey Tobias Benjamin von und in Zürich	«Lokalisierung der regulatorischen leichten Kette auf der schweren Kette und ihre Wechselwirkungen im Myosin des Skelettmuskels»
Hollenstein Lucia von Mosnang SG in Zürich	«Adhäsionsmechanismen des phytopathogenen Pilzes <i>Phytophthora</i> und die Bedeutung der Adhäsion für die Infektion»
Kaufmann Margit von Deutschland in Zürich	«Parathyroid Hormone Receptors in Kidney and Bone: Characterization and Cellular Mechanisms»
Lederer Edgar F.A. von Deutschland in Dietikon	«Two-Stage Programming of Parallel Systems – Model, Notation, and Examples»
Matteotti Carlo von Gerzensee BE in Zürich	«A Priori – Abschätzungen für die kohomologischen Defektfunktionen projektiver (resp. eigentlicher) Schemata»
Nietlispach Daniel von Beinwil Freiamt AG in Zürich	«Phosphordonor-substituierte Mangan- und Rheniumhydrid-Komplexe – Synthese und Reaktivität»
Ritzler Johannes Michael von und in Zürich	«The Genes encoding the Calcium binding Parvalbumin and Oncomodulin: Structural Analysis and Chromosomal Localization»
Scheidegger Roland von und in Zürich	«Neoplastische Eigenschaften und Intrinsische Strahlenresistenz maligner Neuroblastomata unterschiedlichen genetischen Ursprungs in <i>Drosophila Melanogaster</i> »

---

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Schmid Daniel von Hüglingen AG in Baden	«The Molecular Chaperone DNaK of <i>Escherichia Coli</i> : Interaction with the Precursor of Mitochondrial Aspar- tate Aminotransferase and Kinetics of the Binding of Target Peptides»
Song Jiangao von der Volksrepublik China in Zürich	«Synthese des Spermidin-Alkaloids (+)-Loesenerin»

Zürich, den 25. Februar 1994

Der Dekan: G. Rasche



Zürcher Arbeitsgemeinschaft  
für Lehrerfortbildung ZAL



Pestalozzianum Zürich

---

### Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Präsidium

Hans Gfeller (01/841 02 24)  
Zielstrasse 159, 8106 Adlikon

Geschäftsstelle

Hans Bätcher (01/822 08 03)  
Anita Graf (01/822 08 03)  
Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf

---

### Pestalozzianum Zürich Abteilung Lehrerfortbildung

Auenstrasse 4,  
8600 Dübendorf

Abteilungsleitung

Jörg Schett (01/822 08 00)

Zentrale und dezentrale Fortbildung

Johanna Tresp (01/822 08 16)

Kursorganisation

Hans Bätcher (01/822 08 03)

Kurssekretariat (Auskünfte über Kurse)

Brigitte Pult, Monika Fritz,  
Paul Mettler (01/822 08 14)

---

## Kurse und Tagungen

### In diesen Kursen sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die Detailausschreibung in der Gesamtübersicht «Zürcher Kurse und Tagungen 1994».

Pestalozzianum Zürich  
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung  
**10016.01 Brutal, aber wertvoll – Jugendgeeignete Videos**  
(Detailausschreibung siehe Schulblatt 3)  
Zürich, 1 Mittwochnachmittag  
18. Mai 1994, 13.30–17.00 Uhr  
Anmeldung **bis 20. April 1994**

Pestalozzianum Zürich  
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung  
**10019.01 Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in der Schule**  
Zürich, 4 Donnerstagabende  
19., 26. Mai, 2. und 9. Juni 1994, je 18.00–20.30 Uhr  
Anmeldung **bis 20. April 1994**

Pestalozzianum Zürich  
**21004.01 Lernen durch Bewegung**  
Zürich, 5 Mittwochnachmittage  
18., 25. Mai, 1., 8. und 15. Juni 1994, je 14.30–17.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**

- Pestalozzianum Zürich  
**43004.01 Sexualerziehung an der Primarschule**  
Zürich, 1 Dienstag, 4 Freitagnachmittage  
17. Mai, 08.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr  
27. Mai, 3., 10. und 17. Juni 1994, je 14.00–17.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich  
**47006.01 Fortbildungstagung «Landwirtschaft zwischen Ökonomie und Ökologie»**  
Winterthur, 1½ Tage  
27. und 28. Mai 1994, Freitag, 14.00 Uhr, bis Samstag, 16.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich  
**92002.04 Informatik-Aufbaukurs: Grafik (MacPaint, MacDraw)**  
Dübendorf, 4 Freitagabende  
3., 10., 17. und 24. Juni 1994, je 18.30–21.30 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich  
**92004.03 Informatik-Aufbaukurs: Tabellenkalkulation (Resolve)**  
Dübendorf, 2 Tage (Frühlingsferien)  
5. und 6. Mai 1994, je 08.30–16.30 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4,  
8600 Dübendorf.
- 
- Elementarlehrerinnen und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich  
**96001.01 Bewegte Schule – Sitzen als Belastung**  
Zürich, 2 Donnerstagabende  
19. und 26. Mai 1994, je 17.30–20.30 Uhr  
Anmeldung **bis 2. Mai 1994**
- Anmeldungen an: Vera Dubs-Simmen, Sonnenberg 75, 8610 Uster.
- 
- Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich  
**63016.05 Liedbegleitung mit Gitarre (Anfänger)**  
Winterthur, 8–9 Donnerstagabende  
Beginn: 19. Mai 1994, je 18.00–19.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**  
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
- 63017.02 Liedbegleitung mit Gitarre (Fortgeschrittene 1)**  
Zürich, 9 Dienstagabende  
Beginn: 10. Mai 1994, je 18.00–19.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich  
**63017.05 Liedbegleitung mit Gitarre (Fortgeschrittene 1)**  
Winterthur: 8–9 Donnerstagabende  
Beginn: 19. Mai 1994, je 17.00–18.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**
- Anmeldungen an: Werner Mülli, Postfach 23, 8702 Zollikon, Tel. 01/391 42 40.

---

## ■ Neuausschreibung

Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

21010

### **Der Schüler in der 2. Bank heisst Maria – geschlechterspezifische Interaktionen**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe sowie weitere Interessierte

Wir alle sind je Geschlecht unterschiedlich sozialisiert, haben geschlechterspezifische Normen und Verhaltensmuster verinnerlicht.

Im Unterricht geben wir diese Muster an die nächsten Generationen weiter. Z.B. erhalten Mädchen im Unterricht normalerweise nur  $\frac{1}{3}$  der Aufmerksamkeit, und sie werden vor allem für Fleiss und schöne Darstellung gelobt, Knaben hingegen vor allem für die Leistung oder ihre Begabung.

#### Inhalt:

Ausgehend von unseren eigenen geschlechterspezifischen Mustern wollen wir in diesem Kurs die je nach Geschlecht unterschiedlichen Rollenerwartungen im Klassenzimmer hinterfragen, die Wahrnehmungsmuster aufdecken. Darauf aufbauend möchten wir alternative Handlungsmuster ausarbeiten, erproben und die damit verbundenen Auswirkungen austauschen und diskutieren.

#### Methode:

Wahrnehmungsübungen, kurze theoretische Inputs, Diskussion, Gruppenarbeit, Erprobung im eigenen Unterricht

Leitung: Linda Mantovani Vögeli, Gleichstellungsbeauftragte/  
Erziehungswissenschaftlerin, Zürich  
Urs Vögeli-Mantovani, Erziehungswissenschaftler/Primarlehrer, Zürich

Ort: Zürich

Dauer: 4 Donnerstagabende

21010.01 Zeit: 1., 8., 15. September und 6. Oktober 1994,  
je 17.30–20.00 Uhr

Anmeldung **bis 9. Juli 1994**

Anmeldungen an: Vera Dubs-Simmen, Sonnenberg 75, 8610 Uster.

---

## ■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

### 24015 **Sprache und Mathematik in der Schule – Individuelles Lernen mit Kernideen und Reisetagebuch**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe

Der Kurs basiert auf dem abgeschlossenen Schulprojekt «Lernen auf eigenen Wegen» der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion und dem Buch «Sprache und Mathematik in der Schule» von Peter Gallin und Urs Ruf. Er geht von den Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden am Arbeitsplatz aus und zeigt auf, wie zentrale Anliegen des neuen Lehrplans realisiert werden können.

Ziel:

- Kennenlernen und individuelle Umsetzung der Didaktik «Kernideen und Reisetagebuch»
- Sachgerechter Umgang mit individuellen Schülerprodukten

Inhalt:

- Anleiten zum individualisierenden Unterricht
- Entwickeln von Kernideen zu den Inhalten und Lernzielen des Lehrplans und der Lehrmittel. Unterrichtsvorbereitung im Sinne von «Lernen auf eigenen Wegen»
- Formulieren von Aufträgen, die neugierig machen und eigenständiges Lernen ermöglichen
- Besprechen von Schülertexten und Rückmeldungen in Reisetagebüchern

Arbeitsweise:

Fortbildung am Arbeitsplatz mit Tagungen und Praxisbegleitung

Dazu gehören:

- Unterrichtsbesuche in den Klassen der Teilnehmenden
- Fachliche und pädagogische Begleitung
- Besprechung und Auswertung der Unterrichtserfahrungen in der Gruppe
- Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des didaktischen Konzepts

Besonderes:

- Die Teilnehmenden müssen sich für 7 Tage im Jahr vom Unterricht freistellen. Der Kanton übernimmt die Vikariatskosten für 4 Tage, 2 Tage werden als Schulbesuchstage eingesetzt, und 1 Tag wird in eigener Verantwortung freigehalten.
- Der Intensivkurs zur Einführung findet am 16., 18. und 19. Juli 1994 statt. Zu Beginn der Herbst- und der Frühlingferien findet je eine Tagung statt (Bündelitag).
- Am 18. Mai 1994 findet ein Orientierungstreffen statt. Über die definitive Anmeldung und die Aufnahme wird anschliessend entschieden.

Leitung: Regula Ruf-Bräker, Unterstufenlehrerin, Bäretswil  
Beratung: Dr. Peter Gallin, Mathematiker, Bauma  
Dr. Urs Ruf, Germanist, Bäretswil  
Martin Hofmaier, Sekundarlehrer, Wila  
Patricia Kündig, Mittelstufenlehrerin, Zürich  
Ort: Dübendorf, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung,  
Wetzikon, Schulhaus Guldisloo  
Dauer: Schuljahr 1994/95  
24015.01 Zeit: gemäss Vereinbarung  
Orientierungstreffen: 18. Mai 1994, 14.00–16.00 Uhr,  
im Ausbildungszentrum des Pestalozzianums, Dübendorf  
Anmeldung **bis 2. Mai 1994**  
für das Orientierungstreffen

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4,  
8600 Dübendorf.

---

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich  
94002 **Schweizerisches Landesmuseum:  
Himmel, Hölle, Fegefeuer –  
Jenseitsvorstellungen im Mittelalter**  
**Sonderausstellung vom 4. März bis 29. Mai 1994**  
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

**Ziele/Inhalt:**

Schreckensbilder der Hölle und Visionen vom Paradies stehen im Zentrum dieser Sonderausstellung. Wer sie besucht, erlebt die mittelalterliche Bedrohung durch den Tod, gewinnt Einblick in die faszinierende Jenseitsvorsorge, steigt in die Unterwelt hinab und sucht sich seinen Weg zwischen Himmel und Hölle. Die Ausstellung will das Verständnis für wichtige Grundlagen mittelalterlicher Kunst fördern und Anlass bieten zur Auseinandersetzung mit Leben und Sterben heute.

Im Anschluss an die Einführung folgen Anregungen für den Ausstellungsbesuch mit Schulklassen (geeignet ab Mittelstufe).

Eine spezielle Unterrichtshilfe zum Tod im Mittelalter und in anderen Kulturen ist in Vorbereitung.

Leitung: Peter Jetzler, Historiker, Projektleiter der Ausstellung  
Renate Amuat, Fachstelle Schule & Museum,  
Pestalozzianum Zürich  
Ort: Zürich, Schweizerisches Landesmuseum,  
Museumstrasse 1  
Dauer: 1 Dienstagabend  
94002.06 Zeit: 12. April 1994, 18.00–20.00 Uhr  
Anmeldung **bitte sofort**

Zur Beachtung:

- Die Ausschreibung für Schulklassenangebote finden Sie unter Mitteilungen aus dem Pestalozzianum «Wir gehen ins Museum» im Schulblatt 1/94.
- Anmeldung an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.

---

### ■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

94011 **Zoologisches Museum der Universität Zürich:  
Hahn und Henne**  
**Sonderausstellung vom 29. März bis 30. Oktober 1994**  
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Nachdem im Zoologischen Museum bereits vorgängig das Schwein, das Schaf und die Katze näher vorgestellt worden sind, präsentiert diese Sonderausstellung ein weiteres Tier, das wir vermeintlich gut zu kennen glauben: das Haushuhn. Die Ausstellung geht das Thema unter den verschiedensten Aspekten an: Abstammung, Domestikationsgeschichte, Verhaltensweisen, Haltung und Haltungformen, wirtschaftliche Bedeutung, Rassenvielfalt, das Huhn in Kunst und Volkskunde. Wie sich das Huhn wohl fühlt, zeigen zwei Mustergehege im Freien mit schweizerischen Hühnerrassen.

Leitung: Prof. Dr. V. Ziswiler, Zoologisches Institut der Universität Zürich  
Ort: Zürich, Zoologisches Museum der Universität Zürich  
Dauer: 1 Donnerstagabend  
94011.01 Zeit: 26. Mai 1994, 18.00–19.30 Uhr  
Anmeldung **bis 9. Mai 1994**

Zur Beachtung:

- Der einmalige Kostenbeitrag von Fr. 20.– berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an allen weiteren Einführungsveranstaltungen in Museen und Ausstellungen, die von der Fachstelle Schule & Museum während des Kursjahres 1994 ausgeschrieben werden.
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.

---

■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

94012 **Museum Rietberg:  
Das Vermächtnis der Pharaonen – Meisterwerke  
altägyptischer Kunst**

**Ausstellung vom 8. Mai bis 4. September 1994**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Die vielfältige, inhaltlich wie auch zeitlich weitgespannte Schau präsentiert Meisterwerke aus der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien. Gezeigt werden Objekte höchster künstlerischer Qualität aus sämtlichen Epochen der Kulturgeschichte des Alten Ägyptens, von der prädynastischen Zeit bis zur Römischen Herrschaft.

Die Einführung stellt anhand ausgewählter Werke einen überaus faszinierenden Abschnitt der Menschheitsgeschichte vor und gibt Hinweise, wie mit Schulklassen die Ausstellung besucht werden kann.

Leitung: Judith Rickenbach, Projektleiterin, Museum Rietberg  
Gabriela Lutz, Museumspädagogin

Ort: Zürich, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15

Dauer: 1 Montagabend

94012.01 Zeit: 6. Juni 1994, 18.00–20.00 Uhr

Anmeldung **bis 20. Mai 1994**

Zur Beachtung:

- Der einmalige Kostenbeitrag von Fr. 20.– berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an allen weiteren Einführungsveranstaltungen in Museen und Ausstellungen, die von der Fachstelle Schule & Museum während des Kursjahres 1994 ausgeschrieben werden.
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.

---

■ **Erstausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

94013

**Haus für konstruktive und konkrete Kunst:**

**«Une collection imaginaire» oder «Es ist, was es ist»**

**Bill – Glarner – Graeser – Hinterreiter – Loewensberg – Lohse**

**Ausstellung vom 15. April 1994 bis Frühjahr 1995**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Wie letztes Jahr geht es auch diesmal um eine besonders radikale Richtung der modernen Kunst: Zu Bill – Graeser – Loewensberg – Lohse kommen neu Hinterreiter und Glarner hinzu. Und ganz neu ist die Werkauswahl, die von diesen Vorkämpfern für eine konkrete Kunst in der Schweiz während eines ganzen Jahres gezeigt wird.

Der Kurs gibt Einblick in das dazu erarbeitete museumspädagogische Programm:

- Gemeinsam die Gesetzmässigkeiten in den Bildern entdecken
- Selber mit so elementaren Gestaltungsmitteln wie Quadrat, Kreis und Rechteck oder den Primärfarben Rot, Gelb und Blau experimentieren.

Die Auseinandersetzung mit den Werken dieser «collection imaginaire» ist auch eine gute Einführung in die Grundlagen und das Verständnis der gegenstandslosen Kunst, die nicht abbilden, sondern eigene Schöpfungen hervorbringen will.

Leitung: Lic. phil. Yvonne Höfliger, Kunsthistorikerin und Museumspädagogin

Ort: Zürich, Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Seefeldstrasse 317

Dauer: 1 Donnerstagabend

94013.01

Zeit: 30. Juni 1994, 18.00–ca. 20.00 Uhr

Anmeldung **bis 6. Juni 1994**

Zur Beachtung:

- Der einmalige Kostenbeitrag von Fr. 20.– berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an allen weiteren Einführungsveranstaltungen in Museen und Ausstellungen, die von der Fachstelle Schule & Museum während des Kursjahres 1994 ausgeschrieben werden.
- Die Ausschreibung für Schulklassenangebote finden Sie unter Mitteilungen aus dem Pestalozzianum «Wir gehen ins Museum».
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.

---

## ■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

94014

### **Shedhalle: Game Girl**

**Sonderausstellung vom 23. April bis 5. Juni 1994**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Die Ausstellung und die Begleitveranstaltungen befragen die Anwendbarkeit von technologischen und medizinischen Möglichkeiten auf den Körper: Madonna und Michael Jackson sind deshalb attraktiv, weil sie sich mit Hilfe von Chirurgie, Kleidung und Make-up neu «erschaffen». Sie geben Modelle vor, wie der angeblichen Natur von Selbst und Körper – und damit einem vorbestimmten Lebensweg – zu entgehen ist.

Die Ausstellung geht Fragen der Bio- und Gentechnologie kritisch an und trifft keine Unterscheidung zwischen künstlerischen Arbeiten und anderen Präsentationsformen. Es geht unter anderem um Fragen wie:

- Sind Skalpell und Retroviren ähnlich zu benutzen wie Make-up und Kleidung?
- Soziale und politische Formen von Kunst?
- Wie eignet man sich ein kompetentes Verhältnis zu Medizin und Technologie an?

Führung durch die Ausstellung und Diskussion zur Kunst, Medizin und (Bio-)Technologie.

Leitung: Renate Lorenz, Shedhalle  
Bernhard Nievergelt, stud. phil. I Sozialwissenschaften

Ort: Zürich, Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395

Dauer: 1 Dienstagabend

94014.01 Zeit: 17. Mai 1994, 18.00–20.00 Uhr

Anmeldung **bis 6. Mai 1994**

Zur Beachtung:

- Der einmalige Kostenbeitrag von Fr. 20.– berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an allen weiteren Einführungsveranstaltungen in Museen und Ausstellungen, die von der Fachstelle Schule & Museum während des Kursjahres 1994 ausgeschrieben werden.
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.



## Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

94015

### **Zürcher Comic-Festival: Kaleidoskop der Phantasie**

**Sonderausstellung vom 30. April bis 23. Mai 1994**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Kernpunkt des ersten Zürcher Comic-Festivals ist die in Wien entstandene Ausstellung «Comic-Welten». Diese zeigt in 35 individuell gestalteten Bereichen Erlebnishaftes und Wissenswertes zu populären Figuren wie Donald und Batman, Tintin und Asterix, aber auch zur Entwicklung des Mediums Comic – als Kulturträger und Markenprodukt. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Ausstellung und gibt Hinweise auf das reichhaltige Rahmenprogramm.

Leitung: Christian Messikomer, Swiss Comic Connection  
Ort: Zürich, Foyer des Ausstellungs-Zeltes, Kasernenwiese  
Dauer: 1 Dienstagabend  
94015.01 Zeit: 10. Mai 1994, 18.00–19.30 Uhr  
Anmeldung **bis 22. April 1994**

#### Zur Beachtung:

- Der einmalige Kostenbeitrag von Fr. 20.– berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an allen weiteren Einführungsveranstaltungen in Museen und Ausstellungen, die von der Fachstelle Schule & Museum während des Kursjahres 1994 ausgeschrieben werden.
- Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf.

---

## Mitteilungen aus dem Pestalozzianum Zürich

---

Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Schule & Museum

### Wir gehen ins Museum – Angebote für Schulklassen

Haus für konstruktive und konkrete Kunst Zürich:

«Une collection imaginaire» oder «Es ist, was es ist»

**Bill – Glarner – Graeser – Hinterreiter – Loewensberg – Lohse**

Für Schulklassen aller Stufen

Zu Bill – Graeser – Loewensberg – Lohse sind dieses Jahr neu Hinterreiter und Glarner hinzugekommen. Und ganz neu ist die Werkauswahl, die von diesen Vorkämpfern für eine konkrete Kunst in der Schweiz während eines ganzen Jahres gezeigt wird.

Wieder geht es im dazu erarbeiteten museumspädagogischen Programm darum, gemeinsam die Gesetzmässigkeiten in den Bildern zu entdecken und selber mit so elementaren Gestaltungsmitteln wie Quadrat, Kreis und Rechteck oder den Primärfarben Rot, Gelb und Blau zu experimentieren. Die Auseinandersetzung mit den Werken dieser «collection imaginaire» ist auch eine gute Einführung in die Grundlagen und das Verständnis der gegenstandslosen Kunst, die nicht abbilden, sondern eigene Schöpfungen hervorbringen will.

Leitung: Lic. phil. Yvonne Höfliger, Kunsthistorikerin und Museumspädagogin  
Ort: Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Seefeldstr. 317, 8008 Zürich

#### Daten und Zeiten der Veranstaltungen:

Dienstag: 31. Mai und 14., 21., 28. Juni und 5. Juli 1994

Mittwoch: 25. Mai und 1., 15., 29. Juni und 6. Juli 1994

Freitag: 27. Mai und 3., 17. Juni und 1., 8. Juli 1994

jeweils von 09.00 bis ca. 11.00 Uhr

#### Anmeldungen bis am 9. Mai 1994

##### Anmeldemodalitäten:

Die schriftliche Anmeldung auf einer Post- oder Briefkarte hat folgende Angaben zu enthalten:

- a) Titel des Angebots
- b) Name und Adresse, private Telefonnummer
- c) Schulort, Name, Adresse, Telefonnummer des Schulhauses
- d) Klasse, Zweig, Anzahl Schülerinnen und Schüler
- e) Bitte Angabe von mindestens 3 bevorzugten Daten

##### Zur Beachtung:

- Jede berücksichtigte Klasse erhält eine schriftliche Einladung. Pro Klasse wird ein Gemeindebeitrag von Fr. 80.- erhoben. Die Schulgemeinde ist im voraus um ihre Einwilligung zu ersuchen. Ausgenommen sind die Städte Winterthur und Zürich, mit denen aufgrund einer Sonderregelung direkt abgerechnet wird.
- Siehe auch die Einführung in die Ausstellung für Lehrerinnen und Lehrer am 30. Juni 1994, 18.00–20.00 Uhr, unter der Rubrik «Kurse und Tagungen».

##### Anmeldung an:

Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

### **33. Filmpodium für Schülerinnen und Schüler der Volks- und Mittelschule (ab 8. Schuljahr)**

Das 33. Filmpodium für Schülerinnen und Schüler nimmt unter anderem auf aktuelle Anlässe Bezug. Im vergangenen Jahr starb der grosse italienische Filmregisseur Federico Fellini. Zwei charakteristische Filme aus seinem umfangreichen Œuvre – ein Frühwerk und ein Beispiel aus seinem späteren Schaffen – werden als Hommage im Rahmen des Themenkreises «Grosse Regisseure» gezeigt.

Das Programm wird mit dem Film *Mermaids* (USA 1990) eröffnet, der den Aspekt «Jugendliche in der heutigen Gesellschaft» thematisiert.

Mit seinem jüngsten (in Schwarzweiss abgedrehten) Film *Schindler's List*, nach dem Tatsachenroman von Thomas Keneally, greift der amerikanische Erfolgsregisseur Steven Spielberg die Schrecken des Holocaust auf und setzt die Diskussion um Vergangenheitsbewältigung und Menschenwürde erneut in Gang. Drei Filme im Angebot beziehen sich – aus verschiedenen Blickwinkeln – ebenfalls auf dieses Thema. Den Auftakt macht *Das Tagebuch der Anne Frank*, auch im Sinne eines Hinweises auf die Wanderausstellung «Die Welt der Anne Frank» auf Schloss Lenzburg vom 2. April bis 1. Mai 1994. (Diese Ausstellung wird zu einem späteren Zeitpunkt auch in Zürich Station machen.)

### **Programmangebot im «Studio 4» in Zürich**

(Änderungen vorbehalten)

*Themenkreis: Jugendliche im Film / Gesellschaft / Komödie*

#### **I Mermaids** (Meerjungfrauen küssen besser) (USA 1990)

Regie: Richard Benjamin. Buch: June Roberts, nach einem Roman von Petty Dann. Darsteller: Cher, Winona Ryder, Bob Hoskins, Michael Schoeffling, Christina Ricci.

Dauer: 110 Minuten

Vorführdaten: Dienstag, 24., Donnerstag, 26., Freitag, 27. Mai 1994, jeweils 9.30 Uhr

Im Jahre 1963 sucht die alleinerziehende Mutter Mrs. Flax nach jeder Liebesaffäre ein neues Zuhause. Die ältere ihrer beiden Töchter will sich den vermeintlich verderblichen Einflüssen entziehen und Nonne werden, wird aber schliesslich genauso wie die Mutter, die sich ernsthaft verliebt, «geheilt». *Mermaids* – eine schwungvolle, amüsante und temporeiche Verfilmung mit musikalischem Zeitkolorit – pendelt zwischen Drama und Komödie und gehört zu den wenigen Filmen, welche weibliche Protagonisten in den Vordergrund setzen. In den Sechzigern, als Doris Day die Verkörperung der perfekten Hausfrau schlechthin darstellt, tritt Mrs. Flax als eine für ihre Zeit moderne Frau hervor.

*Themenkreis: Jugendliche im Film / verfilmte Literatur*

#### **II The Diary of Anne Frank** (Das Tagebuch der Anne Frank) (USA 1959)

Regie: George Stevens. Buch: Frances Goodrich, Albert Hackett, nach dem gleichnamigen Bühnenstück und Buch. Darsteller: Millie Perkins, Joseph Schildkraut, Shelley Winters, Richard Beymer, Gusti Huber.

Dauer: 152 Minuten (s/w)

Vorführdaten: Dienstag, 31. Mai, Donnerstag, 2., Freitag, 3. Juni 1994, jeweils 9.00 Uhr

Von Juli 1942 bis August 1944 versteckt sich eine Gruppe holländischer Juden auf dem Dachboden eines Amsterdamer Hauses. Die 13jährige Anne erlebt die Angst der Verfolgten, ihre verzweifelte Hoffnung auf Rettung, ihre Schwächen und Streitigkeiten, aber auch ihre Zähigkeit und Solidarität im Augenblick der Bedrohung.

*Themenkreis: Grosse Regisseure – Federico Fellini / Road Movie*

### **III La Strada** (La Strada – Das Lied der Strasse) (Italien 1954)

Regie: Federico Fellini. Buch: F. Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli. Darsteller: Giulietta Masina, Anthony Quinn, Richard Basehart.

Dauer: 94 Minuten (s/w)

Vorführdaten: Dienstag, 7., Donnerstag, 9., Freitag, 10. Juni 1994, jeweils 9.30 Uhr

Für 10000 Lire «kauft» der Strassenkünstler Zampano die naive Gelsomina ihrer Mutter ab. Sie begleitet ihn auf seiner ziellosen Wanderschaft, kocht und wäscht für ihn und assistiert linkisch, wenn er in Dörfern und kleinen Städten als Kettensprenger auftritt. Unbekümmert genießt Zampano alle angenehmen Augenblicke seines ärmlichen Gauklerlebens, für die sensible Gelsomina aber bedeutet es viel Arbeit, doch nie persönliche Zuwendung. Ein sanftmütiger, schalkhafter Seiltänzer kümmert sich um sie, worauf ihn Zampano in einem Anfall von Eifersucht erschlägt.

*Themenkreis: Freundschaft / verfilmte Literatur*

### **IV Sophie's Choice** (USA 1982)

Regie und Buch: Alan J. Pakula, nach einem Roman von William Styron. Darsteller: Meryl Streep, Kevin Kline, Peter McNicol, Stephen D. Newman, Günther Maria Halmer.

Dauer: 151 Minuten

Vorführdaten: Dienstag, 14., Donnerstag, 16., Freitag, 17. Juni 1994, jeweils 9.00 Uhr

Aus der Sicht eines jungen Schriftstellers in Brooklyn im Jahre 1947 wird die Leidensgeschichte einer Exil-Polin erzählt, die das KZ Auschwitz überlebt hat, aber wegen quälender Schuldgefühle keine Versöhnung mit der Gegenwart findet. – Pakula setzt Styrons gewaltigem Roman aus dem Jahre 1979 einen stillen, streckenweise fast kammerspielartigen Film entgegen.

**Nur für Schulklassen ab 9. Schuljahr empfohlen!**

*Themenkreis: Komödie / Remake*

### **V To Be or Not to Be** (Sein oder Nichtsein) (USA 1983)

Regie: Alan Johnson. Buch: Thomas Meehan, Ronny Graham. Darsteller: Mel Brooks, Anne Bancroft, José Ferrer, Tim Matheson, Charles Durning.

Dauer: 108 Minuten

Vorführdaten: Dienstag, 21., Donnerstag, 23., Freitag, 24. Juni 1994, jeweils 9.30 Uhr

Mitglieder einer Warschauer Schauspieltruppe werden während der deutschen Besatzung in den Versuch eines polnischen Kollaborateurs verwickelt, die Untergrundbewegung zu verraten, und vereiteln dies durch Einsatz ihrer schauspielerischen Fähigkeiten. Eine Wiederverfilmung (*Remake*) des durch Ernst Lubitsch 1942 berühmt gewordenen antinazistischen Stof-

fes, die in Einzelheiten klamaukhafte Elemente enthält, insgesamt jedoch dem tragikomischen und makabren Stoff gerecht wird.

*Themenkreis: Grosse Regisseure – Federico Fellini*

## **VI Amarcord** (Italien/Frankreich 1973)

Regie: Federico Fellini. Buch: F. Fellini und Tonino Guerra. Darsteller: Bruno Zanin, Magali Noël, Pupella Maggio, Armando Brancia, Peppino Janigro, Antonietta Beluzzi, Gennaro Ombra, Ciccio Ingrassia.

Dauer: 127 Minuten

Vorführdaten: Dienstag, 28., Donnerstag, 30. Juni, Freitag, 1. Juli 1994, jeweils 9.30 Uhr

Fellini erinnert sich an seine Jugendzeit in Rimini und zeichnet eine von einfachen Menschen, Käuzen und Originalen belebte Provinzlandschaft, wobei auch psychische und politische Bedingtheiten der dreissiger Jahre einbezogen sind. Sein Film ist nicht ein objektiver Bericht, sondern ein durch Erinnerungen verändertes und verwandeltes Zeitbild, in dem der Satiriker Fellini seiner Phantasie und Vorliebe fürs Groteske freien Lauf lässt – eine bildmächtige Schau des vielfältigen, abgrundtief hässlichen und unendlichen schönen Lebens.

## **Organisation**

Der Unkostenbeitrag pro Schüler/in und Begleitperson beträgt Fr. 2.–. Der Gesamtbetrag ist vor Vorstellungsbeginn an der Garderobe zu entrichten. Die Vorstellungen finden im **Kino Studio 4, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich**, statt. Vorstellungsbeginn ist in der Regel um 9.30 Uhr (bei längeren Filmen 9.00 Uhr). Alle angemeldeten Lehrerinnen und Lehrer erhalten etwa zwei Wochen vor der Vorstellung eine **persönliche Einladung** und die zum ausgewählten Film gehörende **Dokumentation**.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen ein anregendes und genussreiches Kinoerlebnis.

## **Anmeldung**

Die für die Anmeldung zu verwendende Postkarte ist nach folgendem Schema auszufüllen (bitte beim Besuch von zwei oder mehr Filmen für jeden Film eine neue Postkarte verwenden; vielen Dank!):

1. Name und *Privatadresse* der Lehrerin/des Lehrers, Telefonnummer
2. Schulort, Name des Schulhauses und Telefonnummer
3. Klasse, Zweig, Anzahl Schüler/Schülerinnen, Anzahl Begleitpersonen
4. Nennung von zwei Filmen (1. und 2. Präferenz) aus dem vorstehenden Programmangebot
5. Angabe derjenigen Wochentage oder Daten, an denen ein Vorstellungsbesuch *erwünscht* oder *unmöglich* ist (bitte unmissverständlich angeben).

### **Alle Anmeldungen an:**

Pestalozzianum, Fachbereich Medien & Kommunikation, Filmpodium,  
Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich  
Anmeldeschluss: **30. April 1994**

## Neu im Pestalozzianum Verlag

Wegweiser durch die Spielliteratur  
für das Schul- und Jugendtheater



Neuausgabe des Wegweisers in  
aktualisierter 6. Auflage

### Wir spielen Theater

Ein kommentiertes Verzeichnis heute im Buchhandel erhältlich und in der Schulwarte Bern teilweise einsehbarer oder in der Bibliothek/Mediothek des Pestalozzianums Zürich ausleihbarer deutschsprachiger Spielvorlagen (inkl. Puppen- und Musiktheater), nach Inhalt und Spielalter (von der Unterstufe bis zum Nächstschulalter) gegliedert und mit allen nötigen Informationen wie Dauer, Rollenangaben usw. versehen

Dazu:

- Hinweise zur Einstudierung
- Liste der wichtigsten Literatur zu Theorie und Praxis des Schulspiels
- nützliche Adressen und
- eine ausführliche Anleitung, wie Video als zusätzliches Medium mit Erfolg in der Schulspielpraxis eingesetzt werden kann.

**Wir spielen Theater.** Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. Abb. 122 Seiten. Fr. 14.–.



Begleitheft zur **Ausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer – Das Jenseits im Mittelalter»** im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (bis 29. Mai 1994)

### Tod und Jenseits

#### Bilder des Übergangs

In vier Beiträgen sollen Lehrerinnen und Lehrer ermutigt werden, sich mit der in dieser eindrücklich inszenierten Ausstellung aufgeworfenen Frage «Was kommt nach dem Tod?» auch mit ihren Schüler/innen (ab 5./6. Klasse) auseinanderzusetzen.

- **«Himmel, Hölle, Fegefeuer – Jenseitsvorstellungen im Mittelalter»** behandelt in Verbindung mit fünf farbig wiedergegebenen Bildern aus dem Mittelalter das Thema im Hinblick auf einen Ausstellungsbesuch.

Die drei andern Beiträge sind als Möglichkeiten für einen Einstieg ins Thema (oder die Nachbereitung) gedacht:

- **«Asche, Stein und Rosen – Auf einem Zürcher Friedhof»** verbindet persönliche Gedanken und Eindrücke mit allgemeineren Betrachtungen über die Massnahmen und Vorschriften, die bei uns für die Beerdigung resp. Bestattung der Toten Geltung haben.

- **«Olymp und Hades – Jenseitsvorstellungen der Griechen»** möchte uns anhand von zahlreichen bildnerischen Darstellungen nahebringen, was die Menschen in der Antike über das Leben nach dem Tod gedacht haben.
- **«Der Tod als üble Nachricht oder heimlicher Nervenkitzel»** geht von der doppelten Rolle der Massenmedien im Umgang mit dem Tod aus. Einerseits wirken sie in Nachrichten und Dokumentarsendungen der heute weitverbreiteten Tabuisierung des Todes im persönlich-privaten Bereich entgegen. Andererseits wird das Töten und Sterben in der Trivialunterhaltung oft geradezu schamlos zelebriert. An der Medienpädagogik liegt es, der voyeuristischen Profanierung des Todes mit Gegenbildern seiner Würde zu begegnen.

**Tod und Jenseits.** Bilder des Übergangs. Mit farbigen und Schwarzweiss-Abbildungen.  
48 Seiten. Fr. 15.– (während der Ausstellung).

**Bestellungen** sind zu richten an: Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich.

---

## Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen

---

### Sinnvoller Einsatz von Energie im Haushaltbereich\*\*\*

Ökonomische und ökologische Aspekte für den Unterricht; 2tägig, im Sinne einer Wiederholung und Vertiefung des SAGHW-Kurses von 1993 mit einem neuen Zielpublikum.

Energie:	Geschichte der Energie; Energieträger; Treibhauseffekt
Haushaltgeräte:	Praxisbezogene Informationen an Geräten
Verkehr:	Mobilitätsfragen; Energieverbrauch der Verkehrsmittel
Heizen und Warmwasser:	Öl, Holz, Gas, Sonne, Wärmepumpen
Kursort:	Baumesse Bern, 3001 Bern
Datum:	6./7. Oktober 1994

(\*\*\* Wird als Ergänzungsstudium zum SIBP-Pilotstudiengang Hauswirtschaft angerechnet)

### Allgemeine Hinweise

Die vorstehend erwähnten Kurse werden für Lehrkräfte veranstaltet, welche an den vom Bund subventionierten hauswirtschaftlichen Schulen unterrichten. Die Teilnahme von anderen Lehrkräften ist grundsätzlich möglich, sofern freie Plätze verfügbar sind und die Teilnehmerinnen die Kurskosten selber tragen.

Ein Kursgeld wird nicht erhoben; doch werden Materialkosten, welche die vom Bund übernommenen Ansätze überschreiten, den Teilnehmerinnen verrechnet. Auch Unfall- und Haftpflichtschäden gehen zu Lasten der Kursbesucherinnen.

### Anmeldungen

Die Anmeldungen für die Kurse haben mittels Anmeldeformular zu erfolgen, das bei der zuständigen kantonalen Amtsstelle zu beziehen ist. (Die Anmeldeformulare können bei der Erziehungsdirektion, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft, Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich, bezogen werden).

Die ausgefüllten Formulare sind von der Schulbehörde durch Vermittlung der kantonalen Amtsstelle bis spätestens **15. Mai 1994** an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Abteilung Berufsbildung, Bundesgasse 8, 3003 Bern, einzureichen. Das detaillierte Kursprogramm wird den Teilnehmerinnen in der Regel vier Wochen vor Kursbeginn zugestellt.

### Abmeldungen

Abmeldungen können nur in Ausnahmefällen und mit Begründung entgegengenommen werden. Diese sind schriftlich und über die Schulleitung an die Kursorganisation oder das Sekretariat zu richten. Entstehen durch die Abmeldung Kosten, so werden diese direkt der Kursteilnehmerin in Rechnung gestellt.

### Kursorganisation und Sekretariat

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Abteilung Berufsbildung, Sektion Grundausbildung und Weiterbildung III.

Frau A. Balsiger-Vogt, Expertin, Telefon 031/819 06 74 (privat)

Frau E. Achour, Sekretariat, Telefon 031/322 29 92

Frau M. Burnier, Inspektorin, Telefon 031/910 75 22.

Bundesamt für Industrie Gewerbe und Arbeit (BIGA)

## **Weiterbildungskurse 1994 für Lehrkräfte, die an hauswirtschaftlichen Schulen und Kursen unterrichten sowie für Lehrkräfte an bäuerlichen Fachschulen.**

### **Persönliche Arbeitstechnik\*\*\***

Das Überbelastungsproblem lösen und die Arbeit und die Zeit in den Griff bekommen.

- Warum persönliche Arbeitstechnik
- Analyse der eigenen Arbeitstechnik
- Aufdecken von Fehlhaltungen
- Organisation des Arbeitsplatzes
- Zeitdiebe / Umgang mit Störungen
- Setzen von Prioritäten / Leistungskurve
- Aufbau der Zeit- und Aufgabenplanung
- Umgang mit der Zeit und Freizeit
- Verhältnis zur Arbeit
- Stress- und Stressabbau
- Persönliche Standortbestimmung: meine Arbeitstechnik, mein Arbeitsstil

Kursort: BIGA, 3052 Zollikofen

Datum: 4./5. Juli 1994

### **Nähen mit der Overlockmaschine – zeitgemässe Verarbeitung für Sport- und Freizeitbekleidung**

Kursziele

- Gute Kenntnisse über die Verarbeitungsmöglichkeiten mit der Overlockmaschine erwerben und bei Sport- und Freizeitbekleidung anwenden
- Unterrichtsgrundlagen erarbeiten
- Geeignete Fertigschnitte den eigenen Massen anpassen
- Eigenes Modell nähen

Kursort: Zürich

Datum: 6.–8. Juli 1994

### **Schreiben im Berufsalltag\*\*\***

Die Teilnehmerinnen lernen, für ihre Arbeit zielgerichtet und zügig, verständlich und interessant zu schreiben.

- Schreiben als Handwerk: locker und flüssig schreiben
- Inhalt, Gliederung, Schreibstil: verständlich, lesefreundlich, interessant schreiben
- Verschiedene Textformen: Protokoll, Bericht, Gebrauchsanweisung, Brief
- Texte für den Unterricht: Arbeitsblätter und Arbeitsordner, Merkpunkt-Listen, Folien für den Hellraumprojektor, Prüfungsfragen
- Gegenlesen: das Gelernte weitergeben und eigene Schreibfähigkeiten laufend steigern
- Mit dem Computer schreiben (Einführung)

Kursort: Schweiz. Ingenieurschule für Landwirtschaft, 3052 Zollikofen

Datum: 11./12. Juli 1994

## Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1994/95 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

### **Kurs 10                    Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter**

Fortbildungskurs für Fachleute der Früherziehung und Kleinkindberatung und für Kindergärtnerinnen

- Zielsetzung:** Nach einer Einführung in Grundfragen der Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter und in Handlungskonzepte geht es darum, gewonnene Erkenntnisse in der eigenen Berufspraxis zu erproben. Diese praktischen Erfahrungen werden im Schlussteil ausgetauscht und ausgewertet.
- Arbeitsweise:** Einführung, Information, Videodemonstration, Kleingruppen und Plenum, Üben und Erproben in der eigenen Praxis, Austausch und Verarbeitung.
- Kursleitung:** Dr. Heinrich Nufer
- Kursplätze:** Zahl beschränkt
- Zeit:** 5 Donnerstagnachmittage von 14.15–17.30 Uhr:  
Teil I: 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni 1994  
Teil II: 24. November, 1. Dezember 1994
- Ort:** Vereinshaus Glockenhof, Sihlstrasse 33, 8021 Zürich
- Kursgebühr:** Fr. 250.–
- Voraussetzung:** Die Teilnehmerinnen verpflichten sich, vor Seminarbeginn ein Fallbeispiel aus dem eigenen Arbeitsalltag (mit Hilfe eines vorgegebenen Rasters) einzusenden und sich während des Kurses damit auseinanderzusetzen.

### **Kurs 22                    Sein und Sollen Grundlagen der Anthropologie Anregungen zur ethischen Orientierung im heilpädagogischen Alltag**

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

- Zielsetzung:** Trotz – oder wegen – des immensen Wissens, das wir heute über den Menschen haben, erfahren wir zunehmend die Brüchigkeit der menschlichen Existenz.  
Das Seminar möchte sich dem stellen und einige fundamentale Aspekte des Menschseins zur Sprache bringen – im Hinblick auch auf heilpädagogische Aufgaben.
- Arbeitsweise:** Referat, Diskussion, Lektüre, Gruppen- und Einzelarbeiten
- Kursleitung:** Frau Dr. Imelda Abbt
- Zeit:** Sonntag, 12. Juni 1994, 18.00 Uhr bis  
Dienstag, 14. Juni 1994, 16.30 Uhr
- Ort:** Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen AG
- Kursgebühr:** Fr. 400.–  
Für das ganze Seminar, inklusive Übernachtung (Einzelzimmer) und Verpflegungskosten
- Besonderes:** Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie Textunterlagen zum Thema sowie Angaben zum Kursort und zu den Fahrverbindungen.

Bitte frühzeitig den Kursplatz reservieren!

### **Kurs 30 Was kann uns eine Kinderzeichnung erzählen? Grundkurs**

Angewandte Diagnostik für Fachleute aus helfenden Berufen

(Diagnostik, Erziehung, Lehre, Beratung, Einzelförderung, Therapie u.a.m)

**Zielsetzungen:** Die TeilnehmerInnen sollen Anleitung erhalten, wie sie Darstellungsweise und Motive einer Kinderzeichnung lesen, verstehen und interpretieren können.

Die Interpretationen sollen vorwiegend dazu hinführen, Ansatzpunkte für mögliche pädagogische Massnahmen zu erkennen.

**Inhalt:**

- Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation von Kinderzeichnungen
- Die Entwicklung des Zeichnens von der Kritzelei bis zu den ersten Gegenstandsdarstellungen
- Die Menschdarstellung, Hinweise zur Persönlichkeitsstruktur
- Verschiedene Merkmale, die auf Störungen hinweisen
- Grafische Auswertung von Zeichnungen; Raumgestaltung, Strich, Form- und Flächenbehandlung, Farbe.

**Arbeitsweise:** Einführung in den Themenbereich (Inhalt, Thematik und Symbolik in Kinderzeichnungen) durch die Kursleiterin.

Die TeilnehmerInnen versuchen (unter Anleitung) anhand von Zeichnungen, die sie aus ihrem Arbeitsbereich ausgewählt haben, sich in die Aussagen zu vertiefen, diese zu lesen und gemeinsam nach geeigneten pädagogischen Hilfestellungen zu suchen.

**Kursleitung:** Erika Urner-Wiesmann

**Kursplätze** 20

**Zeit:** 4 Tage von 9.15–17.15 Uhr: 30.5./31.5./20.6./21.6.1994

**Ort:** Heilpädagogisches Seminar, Zürich

**Kursgebühr:** Fr. 350.–

**Anmeldeschluss:** 1. April 1994

**Besonderes:** Anfang 1995 findet ein Aufbaukurs zu diesem Thema statt: Kurs 32

### **Kurs 41 Älterwerden in helfenden Berufen**

Seminar für Schul- und HeimleiterInnen, Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen, an Sonderschulen tätige SozialpädagogInnen und Therapeutinnen

**Zielsetzungen:** Aufgrund von Informationen und Gesprächen sich mit den Problemen des Älterwerdens im Berufsalltag auseinandersetzen.

Gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die vor Resignation, Rückzug, Routine usw. bewahren.

Chancen und Möglichkeiten des Lebensabschnittes nach 45–50 aufspüren. Austausch von Vorschlägen aufgrund von eigenen Erfahrungen.

**Arbeitsweise:** Kurzreferate, Gespräche in Kleingruppen und im Plenum, Spaziergänge.

**Kursleitung:** Ueli Merz  
Ernst Sommer

**Zeit:**

- 1. Teil: Samstag, 25. Juni 1994, 15.00 Uhr bis  
Sonntag, 26. Juni 1994, 16.00 Uhr
- 2. Teil: Samstag, 27. August 1994, 10.00–17.00 Uhr
- 3. Teil: Zwischenphase:

Gelegenheit zu eigenen Aktivitäten, Reflexionen, Lektüre, Austausch

- Ort: 4. Teil: Samstag, 26. November 1994, 10.00–17.00 Uhr  
Teil 1: Tagungs- und Studienzentrum Boldern  
Teil 2 und 4: Heilpädagogisches Seminar, Zürich
- Kursgebühr: Fr. 485.–  
für das ganze Seminar, inklusive Übernachtung (im Einzelzimmer) und Verpflegung im Teil 1.
- Anmeldeschluss: 25. Mai 1994
- Besonderes: Angemeldete erhalten ein ausführliches Kursprogramm mit organisatorischen und inhaltlichen Hinweisen.

Bitte frühzeitig reservieren!

**Kurs 48 Von der jedem Menschen eingeborenen Musikalität, und wie sie helfen kann, sich selbst und den andern besser zu erkennen**

**Schwerpunkt: Vom Werden des Rhythmus**

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Alles menschliche Leben – ob behindert oder nicht – ist mit Musik verknüpft. Lebendiges und Musikalisches gehören zusammen, sind aufeinander abgestimmt. Leider hat allzu häufig das «Fach» Musik die unmittelbare und natürliche Musikalität verstellt; wir halten uns für «unmusikalisch», weil wir die Noten nicht kennen, uns nicht trauen zu singen, oder weil wir in der Schule schlechte Zensuren hatten... und so bleibt uns eine wesentliche «Nährquelle» verbaut.

Zielsetzung und Arbeitsweise: In diesem Kurs soll versucht werden, über spielerische Erfahrungsübungen den Weg zur eigenen inneren Musikalität wieder freizulegen, an sich selber zu erleben, wie dieser eingeborene Reichtum eine Brücke zu Selbstvertrauen und Freude werden kann, für uns selbst und für die uns zur Erziehung (Therapie, Pflege, Förderung usw.) Anvertrauten.

- Kursleitung: Ursula Looser-Menge  
Zeit: 5 Freitagnachmittage von 17.15–18.45 Uhr:  
27. Mai, 3. Juni, 10. Juni, 17. Juni, 24. Juni 1994
- Ort: Heilpädagogisches Seminar, Zürich
- Kursgebühr: Fr. 200.–
- Anmeldeschluss: 15. April 1994

**Anmeldung an:**

Heilpädagogisches Seminar, Abteilung Fortbildung, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01/251 26 48

Sekretariat Fortbildung: Montag bis Donnerstag

Das Kursprogramm 1994/95 sowie Anmeldeunterlagen können kostenlos im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, angefordert werden.

## **Konferenz der Schulischen Heilpädagogen des Kantons Zürich (KSH)**

### **Heilpädagogische Tagung 1994**

Erstes Tagungsdatum: Mittwoch, 8. Juni 1994  
Zweites Tagungsdatum: Mittwoch, 15. Juni 1994

Wir laden unsere Mitglieder und weitere Interessierte ein zum Besuch der **Kantonalen Gehörlosenschule Zürich**. Geplant sind Referate, Rundgang, Workshops, Aussprachen.

Dauer der Tagung: 9.00–16.00 uhr  
Kosten: Fr. 48.– für die ganze Tagung inkl. Mittagessen, Workshops, Organisation  
Anmeldung: bis 16. April 1994 durch Einzahlung des Tagungsbetrages auf das PK der KSH 84-2048-2.

Alle Mitglieder der KSH und weitere Personen erhielten bereits eine persönliche Einladung. **Weitere Interessierte fordern die ausführlichen Unterlagen beim Tagungsleiter an.**

Tagungsleiter: Geri Zimmerli, Oberbalm, 8331 Auslikon, Telefon P: 01/950 05 73

*Die Erziehungsdirektion empfiehlt den Schulpflegern, die interessierten Lehrerinnen und Lehrer für den Besuch der Tagung zu beurlauben.*

## **Neues Weiterbildungsprogramm der EB Wolfbach**

Die Berufsschule für Weiterbildung Zürich präsentiert ihr neues Angebot zur beruflichen und allgemeinen Weiterbildung. Die Kurse umfassen die Bereiche Politik und Gesellschaft, Betriebsführung, Persönlichkeitsbildung, Deutsche Sprache, Lehren und Lernen, Journalismus und Medienkunde, Mathematik sowie die breite Palette der Anwendung des PC am Arbeitsplatz. Verschiedene Lehrgänge ermöglichen eine vertiefte Ausbildung mit Abschluss. Spezielle Kurse bereiten auf die Prüfungen der Höheren Technischen Lehranstalten HTL, der Maturitätsschule für Erwachsene KME und den berufsbegleitenden eidgenössischen Lehrabschluss vor.

Wer sich für Weiterbildung interessiert, hat oft Mühe, sich im Dschungel der vielfältigen Angebote zu orientieren. Die Studie «Weiterbildung in rezessiven Zeiten» der Zürcher Konferenz für Erwachsenenbildung legt denn auch den Finger auf den wunden Punkt: Der Bedarf an Beratung und Information ist riesig. Nicht zuletzt die vielen Arbeitslosen finden nur mühevoll die passenden Weiterbildungsangebote. Hier setzt die Abteilung Erwachsenenbildung der kantonalzürcherischen Berufsschule an. Sie präsentiert ein neues zweiteiliges Programm. Es beschreibt in der ausführlichen Fassung als Jahrbuch detailliert die einzelnen Kurse. Zusätzlich enthält das Jahrbuch Texte zu aktuellen Entwicklungen in der Weiterbildung. In der ersten Ausgabe widmet sich dieser redaktionelle Teil dem Spannungsfeld «Mensch–Arbeit–Informatik». Zusätzlich zum Jahrbuch ist für jedes Quartal das Programmheft erhältlich, das in Kurzform über die aktuellen Angebote informiert.

Die schriftliche Information kann die persönliche Beratung nicht ersetzen. Die Fachberatung wird deshalb im neuen Schuljahr ergänzt mit einer qualifizierten Berufsberatung, die insbesondere stellenlosen KursinteressentInnen Perspektiven sinnvoller Weiterbildung aufzeigen soll. Für Stellenlose ist der Kursbesuch weiterhin gratis – ein Angebot, das regen Zuspruch findet.

Die Abteilung Erwachsenenbildung tritt neu – in Anlehnung an ihr Hauptgebäude am Zürcher Pfauen, unter dem einprägsameren Namen EB Wolfbach auf. Die Einschreibefrist für die Kurse läuft bis zum 18. April. Sie beginnen nach den Frühlingsferien in der zweiten Maiwoche. Jahrbuch und Programmheft sind gratis erhältlich über die EB Wolfbach, Postfach 175, 8025 Zürich, telefonisch (01/261 41 66) und per Fax (01/261 43 48).

## Ausstellungen

### **Völkerkundemuseum der Universität Zürich**

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich

#### **Unsere Ausstellungen:**

- Kali – Visionen der Schwarzen Mutter (bis November 1994)
- Kunst aus der Arktis – Graphiken der Inuit in Kanada (bis August 1994)

Öffnungszeiten: Di–Fr 10–13 Uhr und 14–17 Uhr  
Sa 14–17 Uhr  
So 11–17 Uhr  
Mo geschlossen

Eintritt frei

### **Zoologisches Museum der Universität**

Künstlergasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01/257 38 38 (Ausstellung), 01/257 38 21 (Sekretariat)

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 9–17 Uhr  
Samstag und Sonntag 10–16 Uhr

Eintritt frei

#### **Permanente Ausstellung:**

Tiere der Schweiz von der Eiszeit bis heute  
Die tiergeografischen Regionen der Erde  
Tierstimmen  
Mikroskopier- und Spieltische für eigene Aktivitäten

#### **Sonderausstellung:**

##### **Hahn und Henne (bis 30. Oktober)**

Führungen jeweils sonntags, 11 Uhr

17. April: Führung durch die Ausstellung «Hahn und Henne» (Prof. Vincent Ziswiler)

#### **Tonbildschauprogramm:**

Das Blässhuhn  
Vögel an afrikanischen Seen

#### **Filmprogramm:**

Vorführung um 11 und 15 Uhr

29. März bis 15. April: Woher die Eier kommen (16 Minuten)

16. April bis 27. April: Vom Ei zur Henne (12 Minuten)

Ausserhalb der regulären Filmvorführung kann der Lehrer für seine Schulklasse einen Film nach seiner Wahl abspielen lassen.

## **Jugendlabor des Kantons Zürich**

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur, Telefon 052/242 77 22

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14–17 Uhr  
Vormittage (Montag bis Samstag): Reservation für Schulklassen nach telefonischer Absprache

Eintrittspreise: für Schulen des Kantons Zürich Fr. 3.–/Schüler  
Lehrer gratis

Die naturwissenschaftliche Ausstellung des Jugendlabors beinhaltet ca. 130 Experimentiereinrichtungen aus den Bereichen Physik, Chemie, Biologie, Mathematik und Informatik. Die Experimente können von den Schülern selbständig in Betrieb genommen werden. Schulklassen der Oberstufe können das Jugendlabor an Vormittagen reservieren. Die Klassen werden von einem Lehrer betreut, der mit den Versuchsanlagen vertraut ist. Informationsmaterial kann im Jugendlabor kostenlos bezogen werden. Information über obige Telefonnummer.

## **Paläontologisches Museum der Universität Zürich**

Künstlergasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01/257 38 38 (Ausstellung), 01/257 23 39 (Sekretariat)

### **Führungen**

jeweils am zweiten Mittwoch im Monat um 18 Uhr

- |                     |  |
|---------------------|--|
| 13. April 1994:     | Fossilien aus der Schweizer Molasse<br>(Dr. T. Bolliger)             |
| 11. Mai 1994:       | Skelette, Rekonstruktionen und Lebensbilder<br>(dipl. zool. D. Cook) |
| 8. Juni 1994:       | Wie entstehen Fossilien?<br>(Dr. H. Furrer)                          |
| 13. Juli 1994:      | Wirbellose des Erdmittelalters<br>(Prof. Dr. H. Rieber)              |
| 10. August 1994:    | Fossile Fische der Schweiz<br>(Dr. W. Brinkmann)                     |
| 14. September 1994: | Die Fossilfundstelle Oehningen<br>(Dr. T. Bolliger)                  |

### **Permanente Ausstellung**

- Meeressaurier und -fische aus der Mitteltrias des Monte San Giorgio (Tessin)
- Wirbeltiere aus dem Tertiär von Nordamerika
- Wirbeltiere aus den Glarner Schieferen, aus der Zürcher Molasse und aus den Oehninger Schichten
- Wirbellose aus Trias, Jura und Kreide
- Fossilisation, Leit- und Faziesfossilien, Fossilgrabung und -präparation mit Tonbildschau
- Dinosaurier-Ecke
- Fossilien aus Privatsammlungen: Haie und Rochen

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 9–17 Uhr  
Samstag und Sonntag 10–16 Uhr  
Montags geschlossen  
An Feiertagen besondere Öffnungszeiten  
Eintritt frei

## Schulklassenführungen im Botanischen Garten

Vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule: alle Stufen sind bei uns willkommen. Die Gartenführungen sind für die öffentlichen Schulen des Kantons Zürich gratis. Bei der telefonischen Anmeldung werden Wünsche zur Gartenführung berücksichtigt.

Mögliche Schwerpunkte sind:

- Tropenhaus (Palmen, Epiphyten, Orchideen)
- Subtropenhaus (Baumfarne, exotische Blütenpflanzen)
- Savannenhaus (Sukkulente, Dornen und Stacheln)
- Bäume und Sträucher im Freien
- Nutz- und Heilpflanzen, Unkräuter
- Pflanzen und Tiere am Wasser
- Fleischfressende Pflanzen
- Pflanzen am Mittelmeer
- Blüten und ihre Bestäubung
- Früchte und Samen
- Der Botanische Garten als Arche Noah
- Thema nach speziellem Wunsch

Leitung: Biologen und Biologinnen mit Lehrerfahrung

Anmeldung: Bei Frau Verena Berchtold, Telefon 01/385 44 61  
Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihrer Klasse **2–3 Wochen** im **voraus** anzumelden.  
Meiden Sie, wenn möglich, die letzte Schulwoche vor den Sommerferien.  
Eine Gartenführung dauert ca. eineinhalb Stunden.  
vormittags: zwischen 9.30–11.30 Uhr  
nachmittags: zwischen 13.00–16.00 Uhr  
ausgenommen: Montag- und Freitagmorgen

Während den vorlesungsfreien Zeiten besteht die Möglichkeit, unter Einbezug der Infrastruktur des systematisch-botanischen Institutes (Praktikumsräume, Mikroskope usw.) eine ca. 3stündige Unterrichtseinheit in Zusammenarbeit von Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen zu gestalten.

Die Gartenführungen werden bei jedem Wetter durchgeführt. Auch bei Regenwetter werden wir uns im Freien aufhalten. Die telefonische Anmeldung wird von Frau Berchtold schriftlich bestätigt.

Adresse: **Botanischer Garten**, Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich

## **Stadtkirche Winterthur – Archäologie und Geschichte**

Ausstellung im Chor der reformierten Stadtkirche Winterthur  
8. April bis 15. Mai 1994.

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag (ohne Donnerstag) 10–16 Uhr,  
Donnerstag 12–20 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr  
Führungen auf Anfrage, Telefon 01/259 29 61

In den Jahren 1980 bis 1983 fanden in der Stadtkirche von Winterthur umfangreiche archäologische Ausgrabungen statt, die wichtige neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der Kirche wie auch zur Geschichte von Winterthur allgemein erbrachten. Die Ergebnisse werden in einer wissenschaftlichen Publikation zu den archäologischen und historischen Forschungen sowie in einer allgemeinverständlichen, reich illustrierten Schrift veröffentlicht. Zum Abschluss der Auswertungsarbeiten veranstaltet die reformierte Kirchgemeinde Winterthur-Stadt in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie Zürich eine Ausstellung.

Die Geschichte des Gotteshauses in der Winterthurer Altstadt beginnt im 8., vielleicht gar im 7. Jahrhundert mit einer kleinen Holzkirche, die noch vor der Jahrtausendwende einem Steinbau weichen musste. An diese zwei frühmittelalterlichen Kirchen schliessen fünf weitere Neu- bzw. umfassende Erweiterungsbauten an. Beim letzten handelt es sich im wesentlichen um den heutigen Kirchenbau, dessen Dachsparren 1518 – drei Jahre nach der Weihe des Gotteshauses – verzimmert wurden. Die Ausstellung will durch diese sieben Kirchen führen. Themen, wie eine spätmittelalterliche Kirchenbaustelle, Kirchenbrände, vorreformatorische Kulte und Kirchengeschichte, die Kirche als Bestattungsplatz, werden weitere Aspekte der Geschichte der mittelalterlichen Kirche beleuchten, die im städtischen Leben eine prägende Stellung einnahm.

## **Naturwissenschaftliche Sammlungen der Stadt Winterthur**

Sonderausstellung

**«Fledermäuse»  
schattenhaft – phantastisch – bedroht**

eine Ausstellung der Naturmuseen in Olten und Solothurn sowie des Kantonsmuseums Baselland

im Temporärsaal der Naturwissenschaftlichen Sammlungen, Museumstrasse 52

16. April bis 14. August 1994

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr  
bei freiem Eintritt

Montag geschlossen

Lehrer und Schüler sind zu dieser informativen Ausstellung herzlich eingeladen.

## *Verschiedenes*

### **Klassenlager**

Wädenswilerhaus  
Miraniga, 7134 Obersaxen GR  
1400 M.ü.M.

42 Betten, 10 Zimmer, Duschen, Ess- und Aufenthaltsraum, Spielzimmer, Tischtennis-Tische, grosse Spielwiese mit Netz, Wander- und Skigebiet.

Geeignet für Klassen- und Skilager, Ferienkolonien.

Auskunft, Unterlagen und Anmeldung bei:

Edi Schlotterbeck, Im Haslenzopf 44, 8833 Samstagern, Telefon 01/784 98 13

---

## Offene Lehrstellen

---

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Aktuelle

### S t e l l v e r t r e t u n g e n

und Verwesereien

- ▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/362 08 38**  
werktags: Vikariatsbüro **Tel. 01/259 22 70**  
Verwesereien **Tel. 01/259 22 69**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

---

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

### H A N D A R B E I T

Aktuelle **S t e l l v e r t r e t u n g e n**

und Verwesereien

- ▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 31 31**  
werktags: **Tel. 01/259 22 81**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

---

---

## **Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich, Landwirtschaftsamt**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (15. August) ist an der Bäuerinnenschule Winterthur-Wülflingen die Stelle einer

### **Haushaltlehrerin**

neu zu besetzen.

Aufgabenbereiche:

- Unterricht in Hauswirtschaft am internen und offenen Bäuerinnenfachkurs sowie am Haushaltführungskurs
- Unterricht in Hauswirtschaft und Verpflegung an der Berufsschulklasse der bäuerlichen Haushaltlehre
- Mitarbeit in verschiedenen Aufgaben der Bäuerinnenschule

Nähere Auskünfte erteilt die Leiterin der Bäuerinnenschule Wülflingen, 8408 Winterthur, Telefon 052/222 89 24.

Bewerbungen sind bis zum 15. April 1994 an das Kantonale Landwirtschaftsamt, Kaspar Escher-Haus, 8090 Zürich, zu richten.

Die Volkswirtschaftsdirektion

---

## **Kantonsschule Rychenberg Winterthur**

Gymnasium der Typen A, B, D und Diplommittelschule

Auf den 16. Februar 1995 sind an unserer Schule

### **eine bis anderthalb Lehrstellen für Geographie**

und eventuell ein anderes Fach zu besetzen.

Bewerber/innen müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen, Inhaber/innen des zürcherischen Diploms für das Höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein und Lehrerfahrung an Maturitätsschulen besitzen.

Das Rektorat gibt auf schriftliche Anfrage Auskunft über die einzureichenden Unterlagen und über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen sind bis 25. April 1994 dem Rektorat der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur, Telefon 052/242 84 21, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

---

---

**Kantonsschule Im Lee Winterthur**

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium, Gymnasium II (Typus B und D), Lehramtsschule

Auf Beginn des Schuljahres 1995/96 (eventuell früher) ist eine

**Lehrstelle für Deutsch**

zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, im Besitze des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe haben. Vor einer definitiven Wahl zur Hauptlehrerin oder zum Hauptlehrer erfolgt allenfalls eine Ernennung im Lehrauftrag für zwei Jahre.

Anmeldetermin: 15. Juni 1994

Das Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, Telefon 052/242 85 21, gibt Ihnen gerne die nötigen Auskünfte über Bewerbungsunterlagen und Anstellungsbedingungen, und freut sich auf Ihre Anmeldung.

Die Erziehungsdirektion

---

**Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich**

Auf Beginn des Herbstsemesters (16. August 1994) ist

**ein Lehrauftrag für Chemie**

neu zu besetzen.

Es handelt sich um ein Teilpensum von 4 Wochenstunden.

Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, das zürcherische oder ein gleichwertiges Diplom für das höhere Lehramt besitzen sowie über ausreichende Erfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin, Y. Kern, Telefon 01/950 27 23.

Bewerbungen sind bis Ende April 1994 der Direktion des Haushaltungslehrerinnenseminars, Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

---

---

## **Heimschule des Durchgangsheims Florhof der Stadt Zürich**

An der stadtzürcherischen Heimschule des Durchgangsheims Florhof in Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22.8.1994) eine Stelle auf der Primarstufe zu besetzen für

### **Lehrerin/Lehrer**

Bei den Schülerinnen/Schülern handelt es sich um eine Gruppe von etwa 4–6 normalbegabten Knaben und Mädchen, die für kürzere Zeit im Durchgangsheim weilen und eine individuelle Betreuung benötigen. Wir erwarten eine einsatzfreudige, flexible Lehrpersönlichkeit mit Berufserfahrung. Für die Stelle ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung erforderlich, die auch nachgeholt werden kann.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin Frau A. Wehrli, Telefon 01/251 34 55.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Florhof» so bald als möglich an das Schulamt der Stadt Zürich, SBS, Postfach, 8027 Zürich.

Das Schulamt

---

## **Stadtzürcherische Sonderschule Ringlikon**

An der stadtzürcherischen Sonderschule mit Wocheninternat für normalbegabte Kinder der Unter-/Mittelstufe mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten ist auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22.8.1994) eine Stelle zu besetzen durch eine

### **Lehrkraft**

mit Primarlehrer-Ausbildung im Umfang von 20–28 Wochenstunden. Es besteht die Möglichkeit, dass diese Lehrkraft die Aufgaben als Hausvorsteherin/Hausvorstand mit Leiteraufgaben (Schulleiter/in) übernimmt. Die heilpädagogische Zusatzausbildung ist erforderlich, kann aber auch nachträglich erworben werden.

Wir stellen uns eine tragfähige, humorvolle und initiative Persönlichkeit vor, die nebst Fachkompetenz auch Erfahrung und Interesse an Schul- und Teamentwicklung mitbringt.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an die Sonderschule Ringlikon, Herrn F.-X. Sommerhalder, Gesamtleiter, Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon-Waldegg, Telefon 01/491 07 47.

Das Schulamt

---

---

## **Sonderschule der Stadt Zürich für cerebral gelähmte Kinder**

An der stadtzürcherischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder ist auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August) eine

### **Teilzeitstelle**

für Einzelunterricht in Verbindung mit der

### **Stellvertretung des Schulleiters**

durch eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft neu zu besetzen. Erfahrung im Umgang mit behinderten Kindern ist erwünscht.

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 16–23 Wochenstunden (Fünftagewoche). Die Besoldung entspricht derjenigen an Sonderklassen der Stadt Zürich.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, K. Hauser, Telefon 01/911 06 28 oder die bisherige Stelleninhaberin M. Russi Balli, Telefon 01/761 96 29 (während der Frühlingsferien). Sonst erreichen Sie uns unter der Telefonnummer 01/482 46 11.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen schicken Sie bitte an: Sonderschule der Stadt Zürich für cerebral gelähmte Kinder, zuhänden Herrn K. Hauser, Mutschellenstrasse 102, 8038 Zürich.

Das Schulamt

---

## **Kreisschulpflege Letzi der Stadt Zürich**

Im Schulkreis Letzi sind auf Beginn des Schuljahres 1994/95

### **2 Lehrstellen an der Mittelstufe (zwei 6. Primarklassen)**

(die jetzigen Stelleninhaber treten altershalber zurück)

### **1 Lehrstelle an der Oberschule**

### **2 Lehrstellen an der Realschule**

neu als Verweserei zu besetzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Kreisschulpflege Letzi, Herrn Ernst Weibel, Dachslernstrasse 2, 8048 Zürich, senden.

Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Schulpräsident und das Schulsekretariat, Telefon 01/431 33 60.

Die Kreisschulpflege

---

---

**Kreisschulpflege Zürichberg der Stadt Zürich**  
**Oberstufenschule für künstlerisch und sportlich besonders begabte Jugendliche (K&S)**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir eine

**Sekundarlehrerin phil. I.**

Es handelt sich um ein Teilpensum von 24,5 Lektionen/Woche.

Besonderen Arbeits- und Lerntechniken sowie differenzierendem Unterricht kommt grosse Bedeutung zu. Entsprechende Unterrichtserfahrung oder Interesse an neuen Unterrichtsformen sind erwünscht. Teamfähigkeit ist Voraussetzung für die Arbeit an der K&S. Wir erwarten zudem eine Ausbildung als Fachlehrerin in Englisch.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen nimmt gerne entgegen:

Ulrich Keller, Präsident der Kreisschulpflege Zürichberg, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Telefon 01/251 33 76.

Die Kreisschulpflege

---

**Kreisschulpflege Glattal der Stadt Zürich**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 sind an unserer Primarschule in Oerlikon, Seebach und Affoltern folgende Verweserstellen neu zu besetzen:

**2 Lehrstellen an der Sonderklasse A**  
**1 Lehrstelle an der III. Oberschule**

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Bewerbung mit vollständigen Unterlagen dem Präsidenten der Kreisschulpflege Glattal, Herrn R. Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, einzureichen.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Schulpräsident und das Schulsekretariat, Telefon 01/312 08 88.

Die Kreisschulpflege

---

---

## **Gartenbauamt Zürich**

Die Allmend Brunau als wichtigstes Naherholungsgebiet der Stadt Zürich ist eine der vielfältigsten Landschaften entlang des Uetliberges mit vielen wertvollen Lebensräumen und einem erstaunlichem Reichtum an Pflanzen und Tieren. Die Allmend ist ein ideales Gebiet als Lernort. Das Gartenbauamt beabsichtigt deshalb, hier ein Naturhaus zu eröffnen.

Das Naturhaus richtet sich in der Pilotphase an die Schulen der näheren Umgebung und bietet ihnen – ähnlich wie die Waldschulen – Möglichkeiten, über die Natur zu lernen und sich aktiv zu betätigen. Aktuelle Informationen über die Allmend sollen auch Spaziergänger/innen geboten werden. Wir suchen deshalb eine engagierte Persönlichkeit mit pädagogischer Ausbildung und Erfahrung in der praktischen und theoretischen Naturschutzarbeit als

### **Betreuerin oder Betreuer des Naturhauses Allmend Brunau**

Ihre Aufgaben:

- Umsetzen des Konzeptes und an neue Bedingungen anpassen. Selbständige Führung des Unterrichts- und Kurswesens.
- Öffentlichkeitsarbeit für die Allmend und den Naturschutz in der Stadt und der offenen Landschaft.
- Im Winter wird das Naturhaus geschlossen und Ihre Tätigkeit wird sich auf die Organisation und Beratung von Weiterbildungsveranstaltungen innerhalb des Gartenbauamtes verlagern.

Wir bieten:

- Teilzeitstelle 70–80%; Ihre Arbeitszeit richtet sich nach den Öffnungszeiten des Naturhauses. Sie sind bereit, im Sommerhalbjahr Überzeit zu leisten, die Sie während des Winterhalbjahres kompensieren können.
- Arbeitsort; In der Allmend steht Ihnen ein einfacher Raum als Stützpunkt zur Verfügung. Die Lern- und Bildungsarbeit findet vor allem in den verschiedenen Lebensräumen im Freien statt. In der übrigen Zeit arbeiten Sie im Stadtzentrum.
- Die Einführungsphase des Naturhauses wird von einer externen Gruppe von Fachleuten begleitet und ausgewertet.
- Übliche Anstellungsbedingungen der Stadtverwaltung; Stellenantritt so bald wie möglich.

Wir erwarten:

- Lehrfähigkeitszeugnis oder eine vergleichbare Ausbildung sowie Berufserfahrung auf verschiedenen Schulstufen.
- Erfahrung in den Bereichen Umwelterziehung oder praktische Naturschutzarbeit.
- Handwerkliche Begabung.
- Selbständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, im Team zu arbeiten.

Auskünfte erhalten Sie bei Herrn A. Borer, Leiter Fachstelle Naturschutz, Telèfon 01/216 27 15.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie an den Personaldienst des Gartenbauamtes Zürich, Postfach, 8023 Zürich. *Anmeldeschluss: 30. April 1994.*

---

## **Kreisschulpflege Limmattal der Stadt Zürich**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir

### **8 Handarbeitslehrerinnen**

für Teilpensen von 12 bis 22 Wochenstunden.

Interessentinnen bitten wir, die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Kommission für Handarbeit und Haushaltkunde zu richten. Frau Inès Ceppi, Birmensdorferstrasse 482, 8055 Zürich, Telefon Geschäft 01/251 99 35.

Wir freuen uns, wenn Sie sich für eine dieser Stellen interessieren und erwarten gerne Ihre Bewerbung.

Die Kreisschulpflege

---

## **Stadt Winterthur**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 sind im Schulkreis Winterthur-Töss

### **2 Handarbeitsstellen**

an Unter-, Mittel- und Oberstufe (gemischt)  
zu je 20–22 Lektionen

durch Verweserinnen neu zu besetzen. Eine der beiden Stellen wird in den ersten 12 Wochen als Vikariat geführt.

Bewerbungen sind zu richten an die Präsidentin der H+H-Kommission Töss, Frau Heidi Graf, Güterstrasse 1, 8406 Winterthur.

Departement Schule und Sport

---

## **Stadt Winterthur**

Im Schulkreis Seen ist folgende Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1994/95 zu besetzen:

### **Sekundarschule: 1 Stelle phil. I**

(50% an einer 1. Klasse)

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Kreisschulpflege Seen, M. Camenisch, Brunnerstrasse 17, 8405 Winterthur, Telefon 052/261 56 60.

Departement Schule + Sport

---

---

## Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (ab 22. August 1994) sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

**1/2 Lehrstelle an der Sonderklasse A**

**1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Primar)**

**1 Lehrstelle an der Sonderklasse D 4/5**

**1 Lehrstelle an der Sonderklasse E**

**1/2 Lehrstelle integrative Schulung ISF an der Unterstufe (Pensum ca. 70%).**

Es freut uns, wenn Sie an einer dieser Stellen interessiert sind und erwarten gerne Ihre Bewerbung.

Innerhalb der Lehrerschaft werden Sie ein kollegiales Verhältnis antreffen, das Ihnen ohne Zweifel zusagen wird.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Bremgartnerstrasse 22, Stadthaus, 8953 Dietikon.

Für Auskünfte steht Ihnen Herr J.-P. Teuscher, Schulpräsident, Telefon 01/744 36 66, tagsüber gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

---

## Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Primarschule

**eine Lehrstelle an der Mittelstufe (4. Klasse, Vollpensum)**

neu zu besetzen.

Wir suchen eine engagierte und teamfähige Lehrkraft; es erwarten Sie ein kollegiales Team und eine kooperative Schulpflege. Unsere Schulgemeinde nimmt am Fünftageweche-Schulversuch teil.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Schulhaus Huebwies, Postfach, 8954 Geroldswil. Für Auskünfte oder Fragen stehen Ihnen unser Schulpräsident, Herr M. Kessler (Telefon Geschäft: 01/258 66 01) oder das Schulsekretariat (Telefon 01/748 23 00) zur Verfügung.

Die Schulpflege

---

---

### **Primarschulgemeinde Oetwil-Geroldswil**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir

#### **einen Fördergruppenlehrer oder eine Fördergruppenlehrerin**

mit einem Wochenpensum von 12–18 Lektionen für die integrative Schulungsform (Mittelstufe).

Falls Sie die HPS-Ausbildung absolviert haben und gerne im Team arbeiten, möchten wir Sie gerne kennenlernen.

Es erwarten Sie die 5-Tage-Woche, ein aufgeschlossenes Schulhausteam und eine kooperative Schulbehörde.

Interessierte Lehrkräfte richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Primarschulpflege Oetwil-Geroldswil, Schulsekretariat, Postfach, 8954 Geroldswil.

Für Auskünfte oder Fragen wenden Sie sich an die Ressortleiterin der Schulpflege, Frau I. Hildebrandt, Telefon 01/748 31 08. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Die Primarschulpflege

---

### **Oberstufenschule Bonstetten**

Auf das Schuljahr 1994/95 suchen wir eine engagierte und flexible Lehrkraft zur Ergänzung unseres AVO-Teams:

#### **1 AVO-Vikar/in (Reallehrer/in)**

Die Lehrverpflichtung wird sich im Rahmen eines halben Pensums halten. Die Übernahme von Englischstunden ist erwünscht. Die Stelle kann auch auf mehrere Teilpensen aufgeteilt werden.

Anfragen richten Sie bitte an die Schulleiterin, Frau U. Kunz, Telefon 01/700 02 02 (Lehrerzimmer), von 9.50 bis 10.10 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an die Oberstufenschulpflege, z.Hd. des Präsidenten, Herrn Dr. P. Aemmer, Bäumlisächerstrasse 36, 8907 Wettswil, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

---

### **Primarschule Hausen a.A.**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994) ist an unserer Schule

#### **1 Lehrstelle an der Unterstufe**

neu zu besetzen.

Haben Sie Lust, in unserer schönen Gemeinde im Oberamt eine 2. Klasse zu übernehmen? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unsere Schulpräsidentin Frau Ursula Huwyler, Schweikhofstrasse 1, 8925 Ebertswil, Telefon 01/764 04 67.

Die Primarschulpflege

---

---

## **Oberstufenschulkreisgemeinde Hausen a.A. – Kappel a.A. – Rifferswil**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (ab 22.8.1994) ist an unserer Oberstufenschule

### **1 Lehrstelle an der Sekundarschule (phil.I)**

zu besetzen.

Es freut uns, wenn Sie an dieser Aufgabe interessiert sind, und wir erwarten gerne Ihre Bewerbung. Wir suchen eine jüngere, sportliche, flexible und aufgeschlossene Lehrkraft, welche befähigt ist, Englisch zu unterrichten.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Herrn Fritz Vögeli, Präsident der Oberstufenschulpflege, Albisstrasse 43, 8915 Hausen am Albis. (Telefon P 01/764 05 02 G 01/764 00 00)

Die Oberstufenschulpflege

---

## **Schule Hedingen**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule

### **1 Lehrstelle an der Unterstufe (1./3. Klasse)**

neu zu besetzen. Die jetzige Stelleninhaberin wechselt in eine Doppelbesetzung.

Nebst guten öffentlichen Verkehrsverbindungen SBB S9 bietet Ihnen Hedingen die Teilnahme am Schulversuch der 5-Tage-Woche und der Blockzeiten.

Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Herrn Jakob Gabathuler, Präsident der Schulpflege, 8908 Hedingen, bis 15. April 1994. Für Auskünfte stehen Ihnen Telefon 01/761 63 57 oder Telefon 01/761 04 11 (Aktuariat) gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

---

---

### **Primarschule Stallikon**

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1994/95 führen wir in unserer Gemeinde die integrative Schulungsform für Schülerinnen mit Schulschwierigkeiten ein. Für diese Aufgabe suchen wir

#### **eine schulische Heilpädagogin/einen schulischen Heilpädagogen**

Pensum: 50%–75%.

Arbeitsschwerpunkte: klassenbezogener und klassenübergreifender Stütz- und Förderunterricht auf der Unterstufe oder Mittelstufe; Beratung.

Besonderes: Bereitschaft zur Kooperation, Interesse an supervisionierter Projektentwicklung, Flexibilität.

Wir sind eine kleine Gemeinde mit 8 Schulklassen und Fünftagewoche, in ländlicher und doch stadtnaher Umgebung.

Fragen richten Sie bitte an den Ressortleiter, Dr. J. Steppacher, Büelstrasse 38, 8143 Stallikon, Telefon 01/700 10 53 oder 01/422 43 72. Ihre Bewerbung senden Sie an dieselbe Adresse.

Die Schulpflege

---

### **Primarschule Stallikon**

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1994/95 eine

#### **Logopädie-Stelle**

neu zu besetzen.

Arbeitsschwerpunkt: Kindergarten, Unterstufe

Pensum: 11 Wochenstunden

Arbeitsort: Schulhaus Loomatt, Ortsteil Sellenbüren

Besonderes: Fünftagewoche; ländliche und doch stadtnahe Umgebung; flexibler Stundenplan.

Fragen richten Sie bitte an den Ressortleiter, Dr. J. Steppacher, Büelstrasse 38, 8143 Stallikon, Telefon 01/700 10 53 oder 01/422 43 72.

Ihre Bewerbung senden Sie an dieselbe Adresse.

Die Schulpflege

---

---

### **Primarschule Stallikon**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir eine/n

#### **Primarlehrer/in**

für ein Teilpensum von 12 Stunden an einer 6. Klasse.

Stallikon ist eine überschaubare Gemeinde im Reppischtal, 5 km vom Zürcher Stadtrand entfernt. Die Fünftageweche ist versuchsweise eingeführt. Ab dem neuen Schuljahr werden wir uns am Versuch «integrative Schulungsform» beteiligen und erwarten deshalb von Ihnen ausgeprägte Teamfähigkeit.

Bewerbungen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Hans W. Uehlinger, Rübacher 3, 8143 Stallikon.

Die Schulpflege

---

### **Schule Kilchberg**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Oberstufe

#### **1 Lehrstelle an der Realschule (1/2 Pensum)**

durch Verweserei zu besetzen. Die Bewilligung der neuen Lehrstelle durch die Erziehungsdirektion bleibt vorbehalten.

Wir freuen uns, wenn Sie an einer Tätigkeit in unserer schönen Seegemeinde interessiert sind. Es erwarten Sie ein kollegiales Team und eine kooperative Schulpflege (6-Tage-Woche).

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Schulpflege, Frau B. Isler, Schulsekretariat, Alte Landstrasse 120, 8802 Kilchberg.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr R. Gamma, Schulsekretär, Telefon 01/715 23 00.

Die Schulpflege

---

### **Langnau am Albis**

Aus familiären Gründen verlässt uns eine bestens bewährte Mittelstufenlehrerin auf Mitte Mai 1994. Wir suchen deshalb

#### **eine Vikarin oder einen Vikar**

für die jetzige 5. Klasse (Mittelstufe).

Die erfahrene, qualifizierte Lehrkraft soll die Schülerinnen und Schüler unbedingt bis Ende Klassenzug, d.h. bis 17. Juli 1995, begleiten.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen. Bitte richten Sie diese an die Präsidentin der Schule Langnau am Albis, Frau Fausta Brechtbühl, Wolfgrabenstrasse 2, 8135 Langnau am Albis – vielen Dank.

Die Schulpflege

---

---

## **Schulgemeinde Richterswil**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 sind an unserer Schule in Richterswil

### **Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe, an der Einschulungsklasse sowie ISF-Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe**

(unter Vorbehalt der Genehmigung durch die ED)

#### **1 Lehrstelle für Handarbeit**

#### **1 Lehrstelle für Logopädie (8 Wochenstunden)**

zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf Ihre Mitarbeit. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis zum 30. April 1994 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hans-Jörg Huber, Schulsekretariat, Postfach, 8805 Richterswil.

Die Schulpflege

---

## **Schulpflege Rüschnikon**

Infolge Pensionierung aus Gesundheitsgründen ist auf 1. Mai 1994

### **1 Stelle an der Sonderklasse A**

neu zu besetzen.

Pensum: Bis zum Ende des laufenden Schuljahres 50%. Ab Schuljahr 1994/95 60%.

Interessentinnen und Interessenten richten bitte ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Pilgerweg 27, Postfach, 8803 Rüschnikon.

Die Schulpflege

---

## **Schulpflege Rüschnikon**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Primarschule

### **1 Lehrstelle an der Mittelstufe (4. Klasse)**

neu zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten richten bitte ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Pilgerweg 27, Postfach, 8803 Rüschnikon.

Die Schulpflege

---

---

## **Schule Thalwil**

Zwei unserer Handarbeitslehrerinnen sehen einem freudigen Ereignis entgegen. Wir suchen deshalb auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994) bis zu den Weihnachtsferien

**1 Handarbeitslehrerin als Vikarin für ein Pensum von 10 Lektionen**

**1 Handarbeitslehrerin als Vikarin für ein Vollpensum (26 Lektionen)**

Diese Stelle kann eventuell nach Ablauf des Schwangerschaftsurlaubes in eine Verweserei umgewandelt werden.

Ferner suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994) für unsere Sonderklassen B und D

**1 Handarbeitslehrerin als Verweserin für ein Pensum von 10–12 Lektionen**

Wenn Sie in einer aufgeschlossenen Seegemeinde mit sehr guten Verkehrsverbindungen unterrichten möchten, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Arbeitsschul- und Hauswirtschaftskommission, Frau Esther Schudel, Alpenstrasse 9, 8800 Thalwil, Telefon 01/720 26 25, zu richten.

Die Schulpflege

---

## **Schulgemeinde Herrliberg**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir an unserer Oberstufe

**1 Sekundarlehrer, phil. II (Teilpensum)**

**1 Reallehrer (Teilpensum)**

Es handelt sich je um ein Pensum von 12 bis 20 Lektionen. Turnen für Mädchen und für Knaben gehört auch zu diesen Teilpensum.

Interessierte Lehrkräfte bitten wir freundlich, ihre Bewerbung baldmöglichst mit den üblichen Unterlagen an unser Schulsekretariat, Postfach 167, 8704 Herrliberg, zu senden, welches Ihnen auch gerne Auskünfte erteilt (Telefon 01/915 13 45).

Die Schulpflege

---

---

### **Schulgemeinde Künsnacht**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule

#### **1/2 Lehrstelle an der Unterstufe (ca. 2/3-Pensum)**

durch eine Verweserei zu besetzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und bitten Sie, bei unserem Schulsekretariat, Heinrich Wettstein-Strasse 18, 8700 Künsnacht (Telefon 01/913 14 10) vorgängig ein Anmeldeformular zu verlangen.

Die Schulpflege

---

### **Schulgemeinde Künsnacht**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 eine initiative, fröhliche

#### **Hauswirtschaftslehrerin**

für ein Vollpensum an unserer Oberstufe. Es wäre auch möglich, die Stelle in kleinere Pensen aufzuteilen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin der Handarbeits- und Hauswirtschaftskommission, Frau H. Häfeli (Telefon 01/918 26 55).

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an das Schulsekretariat, Heinrich Wettstein-Strasse 18, 8700 Künsnacht.

Die Schulpflege

---

### **Schulgemeinde Meilen**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 eine/n

#### **Primarlehrerin/Primarlehrer für die Unterstufe**

Es handelt sich um eine 2-Klassen-Abteilung (1./2. Klasse) im Vollpensum (VerweserIn).

Ein kollegiales Lehrerteam und eine innovative Schulpflege freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie an das Schulsekretariat Meilen, Kommission für Lehrerbefange, Postfach, 8706 Meilen, einsenden. Für Auskünfte steht Ihnen Herr M. Meyer, Schulpfleger, Telefon 01/923 70 07, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

---

---

## **Schulgemeinde Meilen**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 eine/n

### **Sportlehrerin/Sportlehrer (Teilpensum)**

für den Schwimm-Unterricht an der Primarstufe und den Sportunterricht an der AVO-Oberstufe.

Es handelt sich um ca. 25 Wochenstunden, welche auch in zwei Teilpensen aufgeteilt werden können.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine innovative Schulpflege freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie an das Schulsekretariat Meilen, Kommission für Lehrerbefange, Postfach, 8706 Meilen, einsenden. Für Auskünfte steht Ihnen Herr M. Meyer, Schulpfleger, Telefon 01/923 70 07, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

---

## **Schulgemeinde Meilen**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95

### **Logopädin oder Logopäde**

für ein Vollpensum von 28 Wochenstunden an unserer Primarschule.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Adresse: Schulsekretariat Meilen, Kommission für Schülerbefange, Postfach, 8706 Meilen): Herr M. Meyer, Schulpfleger, steht Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung (Telefon 01/923 70 07).

Die Schulpflege

---

## **Schulgemeinde Oetwil am See**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule

### **1 Lehrstelle an der Kleinklasse D, Teilpensum (Doppelbesetzung)**

neu zu besetzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Oetwil am See, Schulsekretariat, Postfach, 8618 Oetwil am See, zu senden.

Die Schulpflege

---

---

## **Schulgemeinde Stäfa**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir

### **1 Hauswirtschaftslehrerin (Vollpensum)**

Es steht eine grosse, helle, gut eingerichtete Schulküche in der Schulanlage Obstgarten zur Verfügung.

Interessentinnen melden sich bitte bei der Präsidentin für Handarbeit und Hauswirtschaft, Frau Rita Meier, Rohrhaldenstrasse 45, 8712 Stäfa, Telefon 01/926 38 86.

Die Schulpflege

---

## **Oberstufenschule Dürnten**

An unserer Schule ist

### **eine Sekundarlehrstelle phil. I**

durch Wahl definitiv zu besetzen. Eine amtierende Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerber/innen sind gebeten, sich mit den üblichen Unterlagen einschliesslich Kant. Wählbarkeitszeugnis bis spätestens 15.4.1994 beim Präsidenten der Oberstufenschulpflege Dürnten, Herrn Christoph Tschannen, Erikastrasse 2, 8632 Tann, zu melden.

Die Oberstufenschulpflege

---

## **Primarschule Rüti**

Auf den Schulbeginn 1994 suchen wir eine

### **Lehrkraft**

für unsere integrativ geführten Kleinklassen (ISF) auf der Unter- und Mittelstufe. Sie unterrichten vorwiegend die Fächer Rechnen und Deutsch in den Schulanlagen Widacher/Lindenberg und Ferrach.

Die übrigen Lektionen besuchen die Schüler/innen in einer Bezugsklasse. Das Pensum umfasst 21 Wochenstunden; könnte aber auch aufgeteilt werden.

Sie bringen eine sonderpädagogische Ausbildung oder langjährige Erfahrung als Primarlehrer/in mit und arbeiten mit Freude in einem Team am Aufbau unseres Sonderklassenmodells.

Rüti weist eine gemischte Bevölkerung von rund 10 000 Einwohnern auf und liegt im Zürcher Oberland, leicht erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir nehmen am Schulversuch 5-Tage-Woche teil.

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Sekretariat der Primarschule, Rapperswilerstrasse 29, 8630 Rüti, Telefon 055/31 69 66.

Die Primarschulpflege

---

---

### **Primarschule Wald**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule die

#### **Lehrstelle an der Sonderklasse D, 3./4. Klasse**

neu zu besetzen.

Interessierte Lehrkräfte mit entsprechender Ausbildung, welche gerne an unserer ländlichen Schule unterrichten, werden freundlich gebeten, Ihre Bewerbung an die Präsidentin der Lehrerwahlkommission, Frau Silvia Rellstab, Binzholzstrasse 2, 8636 Wald, zu richten. Gerne gibt sie Ihnen auch telefonisch Auskunft. Telefon 055/95 43 46.

Die Primarschulpflege

---

### **Oberstufenschule Wald**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir für unsere Oberstufe

#### **1 Reallehrer/Reallehrerin**

mit einem Pensum von ca. 28 Stunden, vorwiegend an einer 1. Klasse. Bewerber und Bewerberinnen mit Fähigkeitsausweis zur Erteilung von Englisch-Unterricht werden bevorzugt.

An unserer Schule erwarten Sie ein kollegiales Team und eine aufgeschlossene Schulpflege. Wald hat versuchsweise die Fünftageweche.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne R. Schwarz, HV, Telefon 055/95 39 12.

Bewerbungen sind an unseren Präsidenten, Herrn Franz Hiestand, Jonastrasse 5, 8636 Wald, (Telefon 055/95 10 85) zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

---

### **Primarschule Dübendorf**

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994) an unserer Schule

#### **eine Lehrstelle an der Sonderklasse B**

durch Verweserei neu zu besetzen.

Anforderungen: HPS-Ausbildung und Berufserfahrung.

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima, ein kollegiales Team und eine kooperative Schulpflege. Unsere Gemeinde beteiligt sich am Versuch Fünftageweche.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Primarschulpflege Dübendorf, Postfach 314, 8600 Dübendorf, Telefon 01/821 78 88.

Die Primarschulpflege

---

---

## **Oberstufenschulpflege Nänikon-Greifensee**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule

### **1 Lehrstelle an der Realschule**

durch eine Verweserin oder einen Verweser neu zu besetzen.

Wir freuen uns auf die Bewerbung von Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Aufgabe nicht allein in der Stoffvermittlung sehen, sondern ihre Fähigkeiten auch einsetzen, um eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen.

Senden Sie Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. April 1994 an die Oberstufenschulpflege Nänikon-Greifensee, Sekretariat, Postfach, 8606 Nänikon (Telefon 01/941 05 66).

Die Oberstufenschulpflege

---

## **Schulgemeinde Fehraltorf**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95

### **1 handarbeitslehrerin für ein Vollpensum**

### **1 Handarbeitslehrerin für ein Teilpensum (ca. 15 Stunden)**

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Handarbeits- und Hauswirtschaftskommission: Frau A. Kirchhoff, Chüeferistrasse 9, 8320 Fehraltorf, Telefon 01/954 22 32.

Die Schulpflege

---

## **Schule Wangen-Brüttisellen**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule folgende Stelle zu besetzen:

### **1 Lehrstelle an der Sonderschule B/D (Mittelstufe)**

Interessierte Lehrkräfte, die an einer mittelgrossen, noch überschaubaren Schulgemeinde (rund 4900 Einwohner/innen) mit Fünftageweche unterrichten möchten, ein kollegiales Lehrerteam und aufgeschlossene Behörden schätzen, werden freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Stationsstrasse 10, 8306 Brüttisellen zu richten. Dort werden Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 01/805 91 91).

Die Schulpflege

---

---

### **Oberstufenschule Bauma**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer AVO-Schule, infolge Altersrücktritt eine Stelle als

#### **Sekundarlehrer/in phil. II**

neu zu besetzen.

Wenn Sie die Mitarbeit in einem jungen, aufgestellten Team in ländlicher Gegend interessiert, richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Bauma, Herrn A. Artho, Tösstalstrasse 1, 8493 Saland. Wir könnten ein komfortables Einfamilienhaus zur Verfügung stellen.

Die Oberstufenschulpflege

---

### **Schulgemeinde Fehraltorf**

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule

#### **1 Lehrstelle an der Primarschule (1. Klasse)**

neu zu besetzen.

Interessierte Lehrkräfte richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 6. Mai 1994 an die Präsidentin der Schulpflege Fehraltorf, Frau Regula Blaser, Hermann Brünger-Strasse 3, 8320 Fehraltorf. Für telefonische Auskunft: Telefon 01/954 12 41.

Die Schulpflege

---

### **Schulgemeinde Russikon**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95, ist an unserer Schule folgende Lehrstelle durch Verwe-  
serei neu zu besetzen:

#### **Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II**

Schulpflege und Lehrerschaft freuen sich auf Bewerbungen von einsatzfreudigen und kolle-  
gialen Lehrkräften. Wir sind gerne bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu erteilen.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten  
der Oberstufenkommission, Herrn Karl Schindler, Wettsteinstrasse 23, 8332 Russikon, Tele-  
fon P 01/954 22 25, G 01/941 14 40.

Die Schulpflege

---

---

### **Primarschule Wildberg**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir

#### **1 Lehrkraft (VerweserIn) für die 1.-3. Klasse in Wildberg**

sowie

#### **1 Lehrkraft für Entlastungsvikariat im Umfang von 10-15 Wochenstunden**

Wildberg liegt zwischen Russikon und Turbenthal im Zürcher Oberland. Hätten Sie Lust, in ländlicher Umgebung eine dieser Aufgaben zu übernehmen und sich den Herausforderungen einer Mehrklassen-Schule zu stellen?

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Kurt Blattmann, Hauptstrasse, 8321 Wildberg. Für eine erste Kontaktaufnahme steht er unter Telefon 052/45 15 49 auch telefonisch gerne zur Verfügung.

Die Primarschulpflege

---

### **Primarschule Elgg**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule eine

#### **Förder-Lehrstelle (JSF) an der Unterstufe (Teilpensum ca. 80%)**

neu zu besetzen.

Sind Sie im Besitze einer entsprechenden Ausbildung am HPS und reizt Sie die Aufgabe, ein integratives Schulungsmodell neu aufzubauen, so erwarten wir gerne Ihre schriftliche Bewerbung zuhanden des Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. A. Schütt, Haldenstrasse 5, 8353 Elgg, Telefon 052/48 10 00.

Die Primarschulpflege

---

### **Oberstufenschule Elgg**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist die Stelle einer

#### **Handarbeitslehrerin**

für ein Teilpensum von ca. 20 Lektionen/Woche zu besetzen.

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Frauenkommission Frau H. Engel, Weinbergstrasse 25a, 8353 Elgg, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

---

---

### **Oberstufenschule Elsau-Schlatt**

Auf das Schuljahr 1994/95 suchen wir engagierte und flexible Lehrkräfte zur Ergänzung unseres AVO-Teams:

**1 AVO-Vikar/in (phil. I)**

**1 AVO-Vikar/in (phil. II)**

**1 AVO-Vikar/in (Reallehrer/in)**

Die Sekundarlehrerverpflichtung wird sich je im Rahmen eines halben Pensums halten, die Reallehrerstelle im Rahmen eines vollen oder zwei halben.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat Oberstufe Elsau-Schlatt, Frau U. Schönbächler, St. Gallerstrasse, 8352 Rätterschen, zu senden.

Die Schulpflege

---

### **Primarschule Turbenthal**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 in unsere Landgemeinde Turbenthal (mittleres Tösstal) eine vollamtliche

#### **Handarbeitslehrerin**

für die Unter- und Mittelstufe.

Über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen würden wir uns sehr freuen. Bitte senden Sie diese an die Präsidentin der Frauenkommission: Frau Monika Hiestand, Usserdorfweg 8, 8488 Turbenthal.

Die Primarschulpflege

---

### **Schulgemeinde Wiesendangen**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Oberstufe

#### **1 Lehrstelle an der Sekundarschule**

phil. II, für ein halbes Pensum, neu zu besetzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Schneider, Brunnenwiesstrasse 17, 8542 Wiesendangen, Telefon 052/37 23 53, zu richten.

Die Schulpflege

---

---

### **Primarschule Marthalen**

Eine unserer Mittelstufenlehrerinnen verlässt uns. Wir haben deshalb auf den Beginn des Schuljahres 1994/95

#### **1 Lehrstelle für die Mittelstufe**

(5. Klasse) zu besetzen.

Lehrerinnen und Lehrer mit Zulassung zum Zürcher Schuldienst richten bitte ihre Bewerbungsunterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Hans Ochsner, Hauenbühl, 8460 Marthalen. Er ist auch gerne bereit, telefonische Auskünfte zu erteilen (Telefon 052/43 11 84).

Die Primarschulpflege

---

### **Primarschulgemeinde Unterstammheim**

Auf Schulbeginn 1994/95 ist an unserer Primarschule

#### **1 Lehrstelle an der Unterstufe**

für eine Doppelklassenabteilung neu zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten bitten wir, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn R. Ulrich, Unterdorf 8476 Unterstammheim, zu senden.

Die Primarschulpflege

---

### **Primarschule Embrach**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir für

#### **eine Unterstufen-Lehrstelle**

eine Verweserin oder einen Verweser, vorbehältlich der Bewilligung der Stelle durch den Erziehungsrat.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Primarschulpflege Embrach, Sekretariat, Schulhaus Ebnet, Ebnetstrasse 11, 8424 Embrach. Auskunft über diese Stelle erteilt Ihnen Telefon 01/865 07 21.

Die Primarschulpflege

---

---

### **Schulgemeinde Buchs**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 sind an unserer Schule folgende zwei neue Lehrstellen durch Verweserei zu besetzen:

#### **1 Lehrstelle an der Unterstufe**

#### **1 Lehrstelle an der Mittelstufe**

Interessentinnen und Interessenten mit zürcherischem Fähigkeitszeugnis richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn J.J. Schmid, Postfach, 8107 Buchs.

Die Schulpflege

---

### **Oberstufenschulgemeinde Niederhasli-Niederglatt**

Wegen Urlaubs einer unserer gewählten Hauswirtschaftslehrerinnen suchen wir für das ganze Schuljahr 1994/95

#### **eine Hauswirtschaftslehrerin (Vollpensum)**

für den Unterricht an der Oberstufe mit Wahlfach.

Der Schulort Niederhasli (Schulhaus Seehalde) im Zürcher Unterland ist mit der S-Bahn gut erreichbar.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an das Sekretariat der Oberstufenschulgemeinde Niederhasli-Niederglatt, Postfach, 8155 Niederhasli.

Für telefonische Angaben stehen Ihnen die Schulpfegerin Frau Erika Meyer, Telefon 01/850 40 94 und die Stelleninhaberin Frau Alice Merki, Telefon Schule 01/850 33 53, privat 01/856 07 65, gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

---

### **Primarschulpflege Niederweningen**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist bei uns

#### **1 Lehrstelle an der Mittelstufe (4. Klasse)**

durch Verweserei neu zu besetzen.

Unsere Primarschule befindet sich in einer neuen, modernen Schulanlage. Niederweningen ist ab Zürich-Hauptbahnhof mit der S-Bahn in 35 Minuten erreichbar.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn I. Feigel, Hüttenstrasse 23, 8166 Niederweningen, Telefon 01/856 00 74.

Die Primarschulpflege

---

---

## **Oberstufenschulgemeinde Regensdorf/Buchs/Dällikon**

An unserer Oberstufenschule sind

**2 Lehrstellen an der Realschule**  
**1 Lehrstelle an der Sonderklasse**

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die derzeitigen Verweser gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis 9. Mai 1994 an die Verwaltung der Oberstufenschulgemeinde Regensdorf, Postfach 302, 8105 Regensdorf, zuhanden des Präsidenten Rudolf Grimm, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

---

---

## **Ausserkantonale und private Schulen**

---

### **Zürcherische Pestalozzistiftung Knonau**

Wir sind ein Schulheim für normalbegabte, verhaltensauffällige Schüler ab der 4. Primar-  
klasse.

Per Ende Schuljahr 1993/94 verlassen uns, nach zehnjähriger Tätigkeit an unserer Institution,  
zwei bewährte Lehrkräfte. Wir suchen deshalb auf den Schuljahresbeginn 1994/95 zwei  
engagierte, lebensfreudige und fachlich kompetente

### **Lehrerinnen / Lehrer**

für je eine unserer mehrklassigen Abteilungen. Eine unserer Kleinklassen umfasst 6–8 Schüler  
der Ober- bzw. Mittelstufe. Für diese anspruchsvolle Aufgabe ist eine heilpädagogische  
Zusatzausbildung nötig, die u.U. berufsbegleitend nachgeholt werden kann.

Bewerberinnen/Bewerbern die sich für diese besondere Arbeit an einer Heimschule, in enger  
Zusammenarbeit mit SozialpädagogInnen interessieren, melden sich bitte bei unserem Schul-  
leiter, Herr Martin Kissling, Telefon 01/767 04 15, der gerne weitere Auskünfte erteilt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Heimleitung der Zürche-  
rischen Pestalozzistiftung, 8934 Knonau.

---

### **Seminar Unterstrass (Evangelisches Lehrerseminar Zürich)**

Lehrauftrag Sport/Didaktik des Unterrichtsbereichs Sport  
am Seminar für Pädagogische Grundausbildung bzw. Primarlehrerseminar.

Auf Beginn des Herbstsemesters 1994/95 (24.10.1994) wird an unserer überschaubaren  
Lehrerbildungsstätte in der Abteilung SPG/PLS

### **ein kleines Pensum in Sport/Didaktik des Sportunterrichts frei**

(2–4 Semesterwochenstunden)

Unsere Idealperson hat langjährige Erfahrung als Volksschullehrkraft, eine Zusatzausbildung  
im Bereich Sport (z.B. Turnlehrer/-in), Freude am Umgang mit jungen Erwachsenen und an  
der Arbeit in einer evangelischen Schule. Wenn die Stichworte «Zusammenarbeit im Schul-  
haus» und «Neuer Lehrplan» für Sie ausserdem positiv besetzt sind, erwarten wir gerne Ihre  
kurze Bewerbung bis zum 15. Mai (an: Seminar Unterstrass, zuhanden von J. Schoch, Rötel-  
strasse 40, 8057 Zürich). Nähere Auskünfte erteilt gerne der Abteilungsleiter, Claude Bollier,  
Telefon 01/363 06 11.

---

## **Gemeinde Altendorf**

Infolge Erweiterung der Heilpädagogischen Schülerhilfe suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (16. August 1994)

### **1 Heilpädagoge(in) für die Heilpädagogische Schülerhilfe**

(ca. 70% eines Pensums)

5-Tage-Woche

Durch das Integrationsmodell ist ein interessantes und breites Arbeitsfeld gegeben (Einzel- und Gruppenunterricht, Beratung von Lehrpersonen und Eltern, Beobachtungsarbeit in Klassen usw.).

Ein aufgeschlossener Schulrat und ein kooperatives Lehrerteam freuen sich auf Ihre Bewerbung.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 12. April 1994 an Herrn Andreas Hubli, Schulpräsident, Sekretariat der Primarschule, Churerstrasse 8, 8852 Altendorf. Er erteilt auch gerne weitere Auskünfte per Telefon 055/63 68 77.

---

## **Stiftung Schule Tägerst**

Unsere Tagesschule für lern- und verhaltensauffällige Kinder sucht auf Beginn des Schuljahres 1994/95

### **Schulischen Heilpädagogen/-pädagogin Handarbeitslehrerin (8–10 Wochenstunden)**

Wenn Sie Schulerfahrung haben und sich mit der Pädagogik Rudolf Steiners auseinandersetzen wollen, dann freut sich unser Team, Sie kennenzulernen.

Schicken Sie Ihre Bewerbung an: Stiftung Schule Tägerst, Frau E. Brunner, Untere Bahnhofstrasse 60, 8910 Affoltern a.A.







---

Erziehungsdirektion <b>Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung</b> Walchetor 8090 Zürich	Planung und Bauten .....	259 23 32
	Unterrichtsfragen .....	259 23 34
	Personelles .....	259 23 35

---

Erziehungsdirektion <b>Besoldungsabteilung</b> Walchetor 8090 Zürich	Primarschule .....	259 23 64
	Oberstufe .....	259 42 92
	Handarbeit / Hauswirtschaft .....	259 42 91
	Mittelschulen .....	259 23 63

---

Erziehungsdirektion <b>Pädagogische Abteilung</b> Haldenbachstrasse 44 8090 Zürich	Primar- und Sekundarstufe .....	252 61 16
	Sonderpädagogik	
	Informatik	
	Erwachsenenbildung .....	252 61 16
	Telefax	262 02 28

---

Hofwiesenstrasse 370 8090 Zürich	Bildungsstatistik .....	313 03 13
	Telefax	313 03 08

---

Universitätstrasse 69 8090 Zürich	Kindergarten .....	363 25 32
	Ausländerpädagogik	
	Telefax	363 05 79

---

Erziehungsdirektion <b>Jugendamt</b> Walcheturm 8090 Zürich	Jugendhilfe / Allgemeines .....	259 23 70
	Heime .....	259 23 80

---

Scheuchzerstrasse 21 8090 Zürich	Zentralstelle für Berufsberatung .....	259 23 89
	Jugend- und Familienberatung / Mütterberatung / Elternbildung .....	259 23 83

---

### **Beratungsdienste für Junglehrer**

Beratungsdienst für Junglehrer Schaffhauserstrasse 228 8057 Zürich	Primarschule .....	311 42 35
--	--------------------	-----------

---

Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung Voltastrasse 59 8044 Zürich	Sekundarschule .....	251 17 84
---	----------------------	-----------

---

Real- und Oberschullehrerseminar Beratungsdienst Döltschiweg 190 8055 Zürich	Real- und Oberschule .....	463 12 12
--	----------------------------	-----------

---

Arbeitslehrerinnenseminar Kreuzstrasse 72 8008 Zürich	Handarbeit .....	252 10 50
---	------------------	-----------

---

Haushaltungslehrerinnenseminar Hörnlistrasse 71 8330 Pfäffikon	Hauswirtschaft .....	950 27 23
--	----------------------	-----------

---

---

## **Pestalozzianum Zürich**

<b>Direktion und Verwaltung</b> Beckenhofstrasse 31–35 8035 Zürich	Zentrale .....	368 45 45
	Telefax	368 45 96
<b>Bibliothek/ Mediothek</b> Beckenhofstrasse 31 Postfach 8035 Zürich	Tel. Bestellungen, Auskünfte, Verlängerungen .....	368 45 00
	Dienstag bis Samstag 8.00–10.00 / 13.00–15.00 Uhr	Telefax 368 45 96
<b>Jugendbibliothek/-mediothek</b> Beckenhofstrasse 37 Postfach 8035 Zürich	Zentrale .....	368 45 03
<b>Verlag</b> Beckenhofstrasse 31–35 Postfach 8035 Zürich	Bestellungen, Auskünfte .....	368 45 45
	Telefax	368 45 96
<b>Pestalozzi-Forschungsstelle</b> Stampfenbachstrasse 121 Postfach 8035 Zürich	Zentrale .....	361 77 37
	Telefax	362 67 31
<b>Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung</b> Stampfenbachstrasse 121 Postfach 8035 Zürich	Zentrale .....	361 52 17
	Telefax	362 67 31
<b>Fachbereich Medien &amp; Kommunikation</b> Beckenhofstrasse 35 Postfach 8035 Zürich	AV-Zentralstelle .....	368 45 48
	Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen .....	368 45 39
<b>Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft</b> Beckenhofstrasse 31 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle Lebens- und Sozialkunde .....	368 45 27
Kurvenstrasse 36 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle Umwelterziehung .....	361 78 18
Stampfenbachstrasse 121 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle Schule und Berufswelt .....	361 73 69
Gaugerstrasse 3 Postfach 8035 Zürich	Beratungsstelle für Suchtprävention .....	361 99 52
	Telefax	361 99 52